

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Oesterreich . . . . . vierteljährlich 12 Schilling.  
 Für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 240 Dinar.  
 Für Bulgarien . . . . . vierteljährlich 450 Leva.  
**Einzelne Nummern** in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar;  
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von  
**Sigmund Bródy**

**54. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) **34.**  
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altengemeinschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

## Herztöne

Wurden gestern vom Eiffelturm durch Radio im Umkreise von mehreren Kilometern verbreitet. Ein Mann mit gesundem Herzen und ein herzkranker Mann wurden vor den Sender gestellt und abwechselnd verbreitete der Apparat die Herztöne des einen oder des anderen Mannes, während die Herzgezeiten von Paris in ihren Wohnungen das Pochen der Herzen kontrollierten. Damit ist eine technische Vervollständigung gesichert, die es ermöglicht, daß über die Grenzen der Länder, bald wohl auch über die Grenzen des Festlandes hinweg, leiseste Töne, Herz und Pulsschlag, Atmungsgeräusche, also stillste Äußerungen des menschlichen Organismus vermittelt werden können. Auf der Höhe technischer Forschung und der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse schreitet so die Menschheit einer neuen Zeit entgegen. Die Ausbreitung der Herzgeräusche vom Eiffelturm ist ein weit hin verbreitetes Symptom des hohen wissenschaftlichen Aufstieges.

Möge dieses Symptom auch ein Symbol sein. Denn während die Wissenschaft durch die Ausgestaltung des drahtlosen Verkehrs, des Flugwesens, der telegraphischen Photographie fast alle Grenzen illusorisch macht und das volle Weltwesen in ein unteilbares Ganzes zusammenfaßt, während die Grenzen niederstufen vor der zauberhaften Berührung angewandter menschlicher Erkenntnis, stehen im politischen Verkehr der Völker nicht nur die Grenzstrahlen, sondern, man darf es wohl sagen, auch die Drahtüberhaue noch aufrecht. Das ist nicht nur technisch so zu nehmen. Nicht nur die starren Regeln des Papierverkehrs und der Grenzpolizei hemmen das Zusammenkommen der Völker, sondern auch die Herztöne sind nicht hörbar oder werden verkannt. In der Epoche, da Herztöne über alle Schranken hin technisch verbreitet werden können, ist es noch nicht gelungen, ihnen auch Eingang zu schaffen in die Arbeitsbureaus der Diplomatie. Diese Arbeitsbureaus sind noch verhängt mit den verdunkelnden Vorurteilen, die eine Zeit des Hasses angebracht hat. In diesen Bureaus lehnt man es noch immer ab, die geistige drahtlose Telegraphie zu benutzen, um sich die Herztöne der Völker in ihrer Wirklichkeit vermitteln zu lassen. In den Räumen dieser Diplomatie arbeitet man nicht nach empirisch gewonnenen und technisch vollendet übermittelten Erkenntnissen, sondern nach Voraussetzungen und Präsumtionen, nach Eigentrieben und Aspirationen. Man übersieht die Wirklichkeit, um Träumen nachzugehen und egoistische Ziele zu verfolgen; man hütet künstliche Grenzen, über die der Geist der Wahrheit und Wirklichkeit längst hinweggeschritten ist.

Die technische Darbietung, die Paris der Menschheit vermittelt, verdient ausgedehnt zu werden auf die Bedürfnisse des politischen Geschäftes. Heute, da im Völkerbunde, wenn auch geheim, so doch ungeschwächt, Schwierigkeiten erkannt sind, wird man einer Lösung näherkommen, wenn man tatsächlich den Herzschlag der Völker prüft. Da wird man erkennen, daß die Prinzipien der Wilsonschen Friedenspolitik nicht ungestraft umgestoßen werden konnten und daß es keinen Frieden bedeutet, wenn politische Unmöglichkeitkeiten von einer Seite auf die andere verschoben werden. Man prüfe den Herzschlag der Völker Bulgariens, Oesterreichs, Ungarns, Deutschlands, der Türkei! Man wird an diesem Herzschlag erkennen, daß die Menschen lehnjüchtig Frieden wollen, daß aber der Friede, wie er ist, nicht geeigneter scheint und nicht tauglich, um diese

Sehnucht zu erfüllen. Es genügt nicht der Willen, den Frieden zu schaffen; es wäre auch notwendig gewesen, die wirkliche Grundlage eines dauernden Friedens in dem Herzen der Völker, die ihn zu tragen haben, zu erforschen. Nun, da hier und dort Veränderungen vorbereitet werden, da das Weltbild

wesentlich verwandelt erscheint und neue Wandlungen bedürftig sind, möge sich auch die Diplomatie, der Folge beschieden waren, des Beispiels der Senderstation vom Eiffelturm bedienen und die Herzen jener Massen erforschen, über die verfügt worden ist und vielleicht wieder verfügt werden soll.

## Beginn der Wahlrechtsverhandlung Ein mißlungener Rettungsversuch für Ludwig Zilahy-Récs

Man hätte meinen sollen, daß nach den großen Anstrengungen, die um das Zustandekommen eines neuen Wahlrechtes Monate hindurch gemacht wurden, die Eröffnung der allgemeinen Debatte über die neue Wahlrechtsvorlage größerem Interesse begegnen wird, als sich dies in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gezeigt. Spärlich besetzte Bankreihen zeigten, daß auch in diesem Falle das Strohfeuer der Begeisterung für eine so ernste Sache schon erloschen ist. Der Berichterstatter der Vorlage, Andreas Baky, gab sich allerdings Mühe, der Gelegenheit angepaßt, ein inhaltsvolles, ernstes und geschicktes Referat über die Vorlage zu unterbreiten. Seine Ausführungen retteten die Situation. Geradezu unerklärlich aber ist die Haltung der Opposition, die als ersten Redner zu dieser bedeutsamen Vorlage — Viktor Drógya ins Treffen führte. Das Problem hätte es wahrlich verdient, daß zur Vertretung des oppositionellen Standpunktes ein bedeutenderer Name auf dem Plan erschienen wäre.

Am Schlusse der Sitzung unternahm Tibor Eckhardt einen Versuch, um den auf die B-Liste gerathenen Vizebürgermeister der Stadt Budapest Ludwig Zilahy-Récs zu retten. Der Versuch mißlang, denn der Eckhardtsche Antrag, daß man sich in der morgen eigens zu diesem Zweck einzuberufenden Sitzung der Nationalversammlung mit den Verdiensten Zilahy-Récs' befassen soll, wurde schlankweg abgelehnt. Bemerkenswert aber ist, daß Tibor Eckhardt die Gelegenheit auch dazu benützte, um dem Wohlfahrtsminister Dr. Vass unangenehm zu werden.

### Die Wahlrechtsdebatte.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde vom Präsidenten Béla Scitovszky um halb elf Uhr eröffnet.

## Das Resultat

— Von Ernst Szép. —

Bäcsi kérem...  
 Der Mensch wird oft auf dem Bürgersteig von Schulkindern angehalten:

— Bäcsi kérem, wie komme ich da in die Arpadgasse?

Ich glaube kaum, daß sich ein Mensch fände, den diese Momente nicht freuten. Es ist so gut, mit einem unschuldigen kleinen Jungen ein Weilchen lang in Verbindung zu stehen. Es ist angenehm, einem Kinde einen Dienst zu erweisen. Und ich bin ganz besonders stolz darauf, wenn ich mit erhobener Stimme meinen kleinen Freunden die gewünschte Auskunft erteilen kann: Hier, mein Junge, gehst du an der Basilika vorbei, biegest nach rechts ein und bist auch schon bei der Donau...

Denn ich bin noch immer ein Provinzler und bleibe es insgeheim auch für immer. Ich imponiere mir ungemein, wenn ich in dieser durcheinandergewürfelten wilden Stadt irgend einem Menschen den Weg weisen kann. Und ich weiß es, ich erhebe meine Stimme nur deshalb dabei, damit auch ich sie vernehme, vielmehr jenes auf dem Grunde meines Herzens ohnmächtig liegende verirrte Kind, das von der Welt, vom Leben beseitigt geschoben wurde... Ich genieße die Illusion der Sicherheit, wenn ich meine kühne, falsche Stimme höre, die Stimme des Mannes, der den Pester Kindern den Weg weist. Und es tut mir geradezu leid, daß nicht zufällig ein engerer Landsmann von mir an uns vorbeigegangen war, damit auch er hätte hören und sehen können, wie sehr ich schon mit den Wegen vertraut bin, wie sehr ich schon zu Hause bin in Pest und in der Welt.

Dann wird der Mensch noch gefragt:

Referent Andreas Baky setzt die Bedeutung der Wahlrechtsreform auseinander und verweist darauf, daß bei uns seit Jahrhunderten keine Rechtserweiterung auf legislativem Wege erfolgt ist, die in Wirklichkeit ins Leben getreten wäre. Die jetzige Reform bedeutet eine Rückkehr zum alten Abgeordnetenbau, mithin einen wesentlichen Schritt auf dem Gebiete der Wiederherstellung und der Kontinuität unseres verfassungsmäßigen Rechtslebens. Redner beleuchtet die verschiedenen Wahlrechtsgesetze und Verordnungen seit 1848 und erklärt, daß wir nirgends in der Welt ein vollständig allgemeines Wahlrecht finden; überall wird die Ausübung des Wahlrechtes an die Staatsbürgerlichkeit, an ein bestimmtes Lebensalter, an die geistige Befähigung und an den Domizilnachweis geknüpft. Der vorliegende Entwurf bedeutet eine außerordentlich große Rechtserweiterung, die in der Entwicklung der Masse der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeiter begründet erscheint. Das Maß der Rechtserweiterung ist auch dadurch herbeigeführt worden, daß auch die Frauen das Wahlrecht erhalten, wenn auch begrifflicherweise nicht unter den gleichen Bedingungen, wie die Männer.

Referent spricht hierauf ausführlich über das Proportionalwahlrecht, das dem Schutze der Minderheiten entgegenkommt und diesem Schutze dient auch die Bestimmung, daß in Städten mit Municipalrecht, die mehr als einen Abgeordneten wählen, die Liste neu als Wahl eingeführt und in jenen Wahlbezirken, die weniger als fünf Abgeordnete wählen, die Listenkoppelung gestattet wird. Die Abstimmung wird nur in jenen Städten eine geheimer sein, in denen durch Listenwahl mehr als ein Abgeordneter gewählt wird. Die auf das passive Wahlrecht bezüglichen Bestimmungen und der nach dem Vorbilde zahlreicher Auslandsstaaten eingeführte Abgeordneteneid dienen dem Zwecke, im Abgeordnetenbau die nationalen Gesichtspunkte geltend zu machen. Referent kommt dann auf die Wählbarkeit der aktiven Beamten zu sprechen, bei der es gelungen ist, eine Lösung zu finden, die die Inter-

— Bäcsi kérem, bitte mir zu sagen, wieviel Uhr es ist?

Ich setze voraus, daß auch jeder andere Dufel mit einer gewissen wichtigen Gelehrtheit auf seine Uhr blickt und mit geschickten Augen vom Gesichte der Uhr auf das Zifferblatt des Kindes gleitet, um dann zu sagen: Halb vier, oder aber dreiviertel sieben. Der Dufel ist ein Künstler, der Dufel ist ein Erfinder, der Dufel ist ein ganz großartiger Mensch, wenn er das Kind bezüglich der Zeit aufklärt. Und dieser Dufel wäre vielleicht ein noch größeres Geschlecht, als das Kind selbst, wenn er nicht eine Uhr in der Tasche hätte. Doch der Dufel hat eine Uhr und weiß daher etwas, was das Kind nicht weiß. Der Dufel weiß genau, wie spät es ist. Vielmehr die Uhr weiß es genau. Doch dem Dufel dünkt es in diesem Moment, wie wenn sein Kopf die Uhr wäre, die mit der Zeit im reinen ist. Ein flüchtiges Weilschen lang glaubt der Dufel, daß sich das Werk, die Wissenschaft, das Geheimnis in seinem Kopf befindet. Und der Dufel würde sich von dem Kinde auch recht gern bewundern lassen, wenn es ihn mit offen vergesetztem Munde angaffen wollte und seine Blicke mit Andacht an seine leuchtende Stirn bestete... Doch leider findet das Kind zu diesem Götzendienste keine Zeit, es reunt davon, da es sich auch bisher schon verspätet hat und daheim einige Backenstrieche winken.

Am einem Nachmittage dieser Woche wollte ich gerade beim Westbahnhof umsteigen, als so ein Schlingelchen meinen Weg verstellte:

— Bäcsi kérem! Was ist das Resultat? Bitte, was ist das Resultat?

Der kleine ungarische Anfänger ist ungeduldig. Jordernd blickt er mein Kinn an. Er ist nervös. Seine unmanifirten Hände sind irgendwie in einander verschlungen, das heißt, die eine zieht den Zeigefinger der anderen.

Du schöner, heller, unerhört blauer Himmel, was ist das Resultat?

Maai 1925.  
 bak pazarul be-  
 lépcsőházi bejá-  
 nárok, hölgyeknek,  
 kaphatók. Szabó,  
 tizenöt. 11752  
 mer. I. Etod, an in-  
 men mit Verpflegung  
 per 1 Juni zu ver-  
 einház-utca 42/44. I.  
 19873  
**URORTE**  
 s- und Sommer-  
 enthalte  
**Hotel-Venion** Bro-  
 geführtes Haus,  
 Frühjahrs- u. Som-  
 er. Kioske gratis  
 6709  
 halt für einen Jun-  
 gwei Geschwister bei  
 liebevoller Behand-  
 l. Berndorf-Str. 11.  
 12547  
**Sommerfrüchte**  
 chen, ruhigen, sonn-  
 ige, dreiviertel Stun-  
 ge zu vergeben. Geh-  
 in in Winkl, Post  
 amst. Steiermar.  
 12527  
 bedürftige, auch Ner-  
 ven sofort gute Ver-  
 ent. Daueraufenthalt  
 auf schöner Land-  
 sch. täglich, bei Frau  
 gg bei Gmund, N. De.  
 12547  
**fenhalt.** 2 Zimm-  
 Speis, großer Garten,  
 end, 15 Min. u. d.  
 hert. Vom 1. Juni  
 ember. Major, Ober-  
 Post Simbeig. (Wied-  
 12401  
**ndenzimmer** in der  
 amerfrische St. Nikola  
 Strudengau, Ober-  
 in Ladiners Gebir-  
 ben. Donauerrane,  
 t- und Grasgarten,  
 nje, Badegelegenheit  
 fünf große Minen,  
 fischergelegenheit, 5  
 n, Wabungen auf  
 u. mit reichl. u. gut.  
 0,00 K., per Tag  
 10% billiger. 1242  
**Zimmer** ab Mai  
 Gebirge (Miederöb-  
 Winterhof, bei der  
 n, zu verm. Gute Ver-  
 an. Breiten 1274  
**aria.** Venion. St. Ma-  
 schön gelegen, prächt-  
 ut das Meer. Möb-  
 12914  
**WOHNUNGEN**  
 szép árnyas  
 pazarul heren-  
 den nagyszoban,  
 kaphatók. Zugli-  
 rósvölgyben. Rö-  
 hona-telepen.  
 Pécelen. Mátväs-  
 etvölgyben. Sza-  
 ngatlanforgalmi  
 Rákóczi-ut ti-  
 on: József száz-  
 kétnulla.  
 11574  
**HEITSPFLEGE**  
 fogad kényelmes  
 né, születő, Mar-  
 argitbádnál. Budan.  
 1141  
**SANTRÁGE**  
 ermittlungsangele-  
 ben Sie sich mit  
 das älteste und  
 geführte Bureau  
 Elifabethring 17.  
 Empfiehlt nur  
 8868  
 itteilt direkt in  
 reifen pensionier-  
 mit Ausnahmeme  
 von 9-12 Uhr.  
 e 54. II. 27.  
 8428  
 at előkelő ur, va-  
 den diszkretén köz-  
 irodája, Nepszin-  
 hat. Csejzesételek  
 alan telvílágosítás.  
 7808  
**ások** előjegyzve  
 ebb Hozomány-  
 milliórd kor-  
 zsek földirtók-  
 sek Ismerkedést  
 ny Jenő elismer-  
 habb házassági  
 cz-ut 57/b. Te-  
 küli levelezés.)  
 687  
**METIK**  
 eheit gegen Fal-  
 zeln für Damen  
 Erfolg sofort.  
 Britsch. W. Do-  
 8987

essen des öffentlichen Dienstes mit jenen der zu Abgeordneten gewählten Beamten und mit den Interessen des Abgeordnetenhauses in Einklang zu bringen.

Viktor Drözdly findet es verhängnisvoll, daß die Regierung die Wahlrechtsfrage in einer solch gewitterschwangeren parlamentarischen Atmosphäre verhandeln läßt.

Nikolaus Grieger bittet das Haus im Hinblick auf die vorgelegte Zeit, seine Rede in der nächsten Sitzung halten zu dürfen, worauf die Debatte — da das Haus dem Ansuchen Griegers entsprochen — abgebrochen wurde.

Berthold Remes unterbreitet als Präsident der III. Gerichtskommission deren Bericht, wonach die gegen das Szegeder Mandat des Abgeordneten Julius Reidl eingebrachte Petition abgewiesen und das Mandat als endgültig verifiziert erklärt wurde.

Vizepräsident Tibor Zsitvay stellt hierauf den Tagesordnungsantrag, wonach die nächste Sitzung mit der heutigen Tagesordnung Dienstag, den 12. d., 10 Uhr vormittags stattfinden solle.

Eine Tagesordnungsdebatte.

Tibor Eckhardt beantragt, das Haus möge auch morgen eine Sitzung halten und auf die Tagesordnung die gegen die öffentlichen Beamten gerichteten terroristischen Regierungsverfügungen stellen.

Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vajs schüttelt verneinend den Kopf und bemerkt, als Eckhardt diese Worte wiederholt: „Auf meine Weisung nicht!“

Tibor Eckhardt: Der Herr Minister hat die Disziplinargerichtungen genehmigt. Als Zilahy-Klajs zum Vizebürgermeister gewählt wurde, habe die radikale linke Seite ihren Auszug aus dem Stadthause bewerkstelligt und damals wurde ihr seitens der Regierung versprochen, daß Zilahy-Klajs im neuen Munizipium nicht mehr als Bürgermeister fungieren werde.

Sieh doch, wie häßlich die Menschen sind, wie verbraucht und wie dünn sie aussehn. Wenn sie sich doch wenigstens für schön halten würden.

Ich bin schon seit nahezu vier Jahrzehnten hier. Seit vier Ewigkeiten. Ich prüfe mein Bewußtsein vergeblich. Ich traume vergeblich. Reue vergeblich; vergeblich schlägt die Jazz-Pauke meines Herzens: ich weiß nichts, ich taue zu nichts, ich komme hinter nichts.

Was das Resultat ist, Freundchen? Ich bekomme eine Steuermahnung als Antwort auf meine Verse der Liebe und des Leids. Was das Resultat ist? Siehst du jenen Schuppiger dort am Rande des Bürgersteiges? Er hat nur einen Fuß. Ueber den keimenden Furchen des verlorenen Vaterlandes aber wiegt sich in kofetter Schimmelfäule das frische Herrchen, die Bastische.

Das Resultat... Daß wir erblindet sind und die Sterne nicht sehen. Daß wir stumm wurden und die Mutterprache des Herzens vergessen haben. Daß wir gestorben sind und unser Leben bestattet haben in unsere Taschen, ganz zu unterst.

Mein Liebster, das Resultat... Der Tod, die Lüge, der Wahnsinn. Der Regenbogen reckt sich den Himmel entlang, doch das Band unseres Lächelns ist zerrissen.

Brüderchen, du meine liebe süße Urschuld, verzeh mir doch, ich glaube es tief und sehr, daß ich ein großer Sünder bin. Mein, Freundchen, ich kann nicht daran glauben, daß du mir verziehen hättest. Du schnittst Grimassen und liebest mich stehen.

Jawohl, ich ahne es bereits, daß du das Wiener Fußballresultat wissen wolltest. Siehst du, mein kleiner Junge, selbst das wußte ich nicht gleich... Siehst du, kleiner Alter.

Andreas Edeß? Redner hat Kenntnis davon, daß die Sekretäre einzelner Ministerien die Beamten zu sich rufen ließen und jene Beamten, die die Kandidierung noch nicht unterschrieben hatten, zur Empfehlung der Ripka-Liste zwangen.

Stefan Rubinet schließt sich dem Antrage des Präsidenten an. Die von Eckhardt angeführten Tatsachen eignen sich nicht zu einer parlamentarischen Verhandlung.

Zoltán Meskó hat aus den Reden Drözdlys und Eckhardts mit Verblüffung die Beschuldigungen entnommen, die diese gegen den Staatssekretär im Ministerpräsidium Baron Georg Prónay erhoben, daß er die Beamten zu sich gerufen und anläßlich der Kommunalwahlen eine Pression auf sie ausgeübt hätte.

Prónay auf, sich über diese Behauptung zu äußern. Sollte er dies nicht tun, so schließt sich Redner dem Antrage Eckhardts an.

Da der im Saale anwesende Staatssekretär Baron Georg Prónay nichts auf diese Aufforderung erwiderte, rief Zoltán Meskó dazwischen: Keine Antwort ist auch eine Antwort!

Lärmende Rufe rechts: Die Sache ist nicht wahr! Das ganze ist eine bloße Verdächtigung!

Zoltán Meskó: Warum spricht dann der Herr Staatssekretär nicht?

Thomas Kállay: Mir hat er im Vertrauen gesagt, daß es nicht wahr ist.

Vizepräsident Tibor Zsitvay macht dem Lärm ein Ende und erklärt, daß kein geschäftsordnungsmäßiger Gegenantrag eingebracht, der Antrag des Präsidenten auch nicht angegriffen wurde, weshalb er die Annahme des Präsidialantrags einmündet.

Die Konferenz der kleinen Entente

Rumänien und das Genfer Protokoll. — Die österreichische Anschlussfrage Die Erhaltung des status quos an der Donau

Paris, 8. Mai. (UWB.) Die öffentliche Meinung Frankreichs befindet ein wachsendes Interesse für die Diplomatie der kleinen Entente. Man verweist darauf, daß die kleine Entente, von ihrem ursprünglichen Ziele abweichend, sich zu einem Staatenbunde zur Sicherung des Trianoner und in erster Reihe der Versailler Vertrages ausgestaltet.

erwähnten Grundsätzen nicht unterwerfen will, Garantien erhalten. Rumänien würde daher ein vollständigeres Protokoll wünschen, als das, welches aus dem Genfer Beratungen hervorging.

Paris, 8. Mai. Der rumänische Minister des Auswärtigen Duce äußerte sich dem Berichterstatter des Temps in Bukarest gegenüber über das Programm der Konferenz der kleinen Entente besonders im Hinblick auf die letzten Begebenheiten in Europa und erklärte bezüglich des Genfer Protokolls und des Garantiepactes unter anderem:

Paris, 8. Mai. Der Prager Berichterstatter des Excelsior betont unter anderem, daß nicht bloß Italien die Erhaltung des status quos an der Donau wünscht, sondern daß auch Rumänien stark für die Selbständigkeit Oesterreichs eintritt, weil Ungarn infolge des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland unmittelbarer Nachbar Deutschlands würde und somit die Lage Rumäniens sich kritischer gestalten müßte.

Rumänien ist sich bewußt, daß Arbitrage, Sicherheit und Abrißung die Grundsätze sind, auf denen der Friede aufgebaut werden kann. Rumänien ist nicht gegen das Protokoll, aber es müßte infolge seiner Nachbarschaft zu Rußland, das sich gerade den

London, 8. Mai. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald tritt für die Unterstützung der österreichischen Anschlussbewegung ein und schreibt: Nach dem Verlangen des Sanierungsversuches kann Wien als Hauptstadt einer kleinen Gebirgsrepublik, rings von hochzollischen umgeben, einfach nicht mehr existieren.

Der Soroksärer tote Donauarm

Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen über die Schiffbarmachung

Unter Führung der Abgeordneten Edmund Dinich, Josef Tamásy und Daniel Bárnay sprach heute eine hundertgliedrige Deputation der am Soroksärer toten Donauarm gelegenen Gemeinden bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen vor, der sie in Gesellschaft des Finanzministers Johann Bud in der Kuppelhalle des Abgeordnetenhauses empfing.

des Donauzweiges muß in Verbindung mit dem Ausbau des Csepeler Hafens geschehen. Der Finanzminister beschäftigt sich mit dem Plan, im Rahmen des nächstjährigen Budgetentwurfes ein größeres Investitionsprogramm der Nationalversammlung zu unterbreiten, nach dessen Bewilligung die Einwohner des Landes in vielen Beziehungen neue Arbeitsgelegenheiten finden werden.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hob in seiner Antwort hervor, daß die Schiffbarmachung des Soroksärer Donauarmes einen Programmpunkt der Regierung bilde, wozu auch Deckung vorhanden sei. Die Schiffbarmachung

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von den Mitgliedern der Deputation mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen.

### Die Wahl Hindenburgs gültig

Berlin, 8. Mai. Das Wahlprüfungsgericht hat nach der heute abends 10 Uhr 15 Min. verkündeten Entscheidung die Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig erklärt.

### Frankreichs Antwort an Deutschland

Anträge Briands über die Abrüstung und den Sicherheitspakt.

Paris, 8. Mai. (Havas.) Minister des Auswärtigen Briand wird morgen dem Ministerrat zwei Anträge unterbreiten; der erste betrifft die Abrüstung Deutschlands, der zweite die Sicherheit Frankreichs. Die englische Anschauung über die Abrüstung Deutschlands wurde der französischen Regierung bereits bekannt gegeben, und zwar in einem etwa 25 Seiten umfassenden Memorandum, das vom englischen Botschafter in Paris überreicht wurde. Das Memorandum enthält vor allem eine kritische Beurteilung des Berichtes der interalliierten Kontrollkommission, sowie den Antrag auf Notifizierung, die nach einer Entschliebung der Konferenz an Deutschland erfolgen soll.

Die Redigierung der französischen These wurde heute abgeschlossen. In amtlichen Kreisen erwartet man mit Optimismus die Diskussion in der Dienstags-Sitzung der Botschafterkonferenz. Im Wesen stimmen die französische und die englische These überein und unterscheiden sich bloß in der Frage, welches Vorgehen gegen Deutschland eingeschlagen werden müsse. Man hofft daher, daß eine Einigung erzielt werden wird. Der Ministerrat soll ferner die Antwortnote auf das Angebot eines Garantiepaktes genehmigen. Wie die Agence Havas erfährt, lehnt die Note an Deutschland das Angebot nicht ab. Die Note wird mit zahlreichen Belegen versehen werden und verschiedene Bedingungen enthalten, welche erfüllt werden müßten, um den Pakt verwirklichen zu können. Diese Bedingungen beziehen sich insbesondere auf die Ostgrenze und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Nach Genehmigung der Note im französischen Ministerrat wird sie auch in London und Brüssel mitgeteilt werden.

### Franz Herzog über sein neuestes Bühnenwerk

Außerungen des Dichters für das „Neues Pester Journal“.

Es ist für mich immer ein literarischer Feiertag, so oft ich die Schwelle der Villa Herzog: der „Eulenburg“ überschreite. Als dieses intime, schöne Heim eines der größten der ungarischen Literaten schon im Bau vorgegriffen war, kamen zwei Bäuerinnen die Giebelunterfrage entlang und die eine sprach:

„Da schau her, das Haus da sieht grad' so aus, als wie an Eulenburg!“

Franz Herzog befand sich gerade im Garten vor dem Bau, hörte die Bemerkung und fand daran so iniges Gefallen, daß er aus der Spitze des einen Holztopfellers eine Gule schnitzen ließ. Es ist gerade kein Kunstwerk, weckt jedoch in dem Augenblick Interesse, wenn man den Ursprung erfährt.

Ich trete am sonnigen Maiabend durch das geschützte Holztor in den Garten, dessen größerer, mit Bäumen besetzter Teil mit den angebauten Partien von der Höhe des Wegkörpers bis zur Elektrischen ansteigt. Ich finde den Herrn der „Eulenburg“ gerade in dem kleinen Zitur vor der Glashür der Villa in Gesellschaft einer jungen, hübschen Verwandten, die geschriebene und gedruckte Sendungen vom Briefträger übernimmt.

„Dieser Brief gehört der Omama! (Großmutterchen)“, spricht Herzog und gibt den Briefumschlag der jungen — Enkelin.

Wir treten in den Salon und stehen einer Marzobüste Herzogs gegenüber. Auf dem geschlossenen Klavier Photographien, eine fast lebensgroße von Emilie Márkus. Durch eine Schiebetür gelangt man in die Bibliothek. Herzog bittet mich, Platz zu nehmen. Er selbst läßt sich auf einem Stuhl an der Wand nieder.

Ich befrage ihn über sein neues Bühnenwerk, das er nach mehrjährigem Schweigen vor kurzem beendet hat. Der Dichter besetzt sich einer besonderen Knappheit in seinen Auskünften. Aber man kann seinen Worten entnehmen, daß seine neueste Bühnengabe offenbar vom größten Zug ist, in dem er die Klammern heimatlichen Empfindens hoch auflodern läßt, umhört von den schmerzlichen Besorgnissen seiner ungarischen Patriotenjensele.

„Die zwei Helden meines neuesten Stückes — beginnt er — sind Széchenyi und Kossuth. Es ist eine Tragödie; die Tragödie nicht nur der zwei Helden, sondern auch die der ungarischen Nation. Die Tragödie des ewigen Zwiespalts, der auch Széchenyi und Kossuth

entzweite und der in seinen Folgen Kossuth in die Verbannung, Széchenyi in den Wahnsinn trieb.“

Dann fuhr Herzog fort: „Es ist kein Frauenstück. Frauen spielen nur Nebenrollen. Neben Széchenyi und Kossuth spielen größere Rollen Palatin Josef und Baron Nikolaus Wesselényi. Auch alle übrigen Figuren sind nach dem Leben gezeichnet, selbst die geringsten, die gerade keine geschichtliche Beziehungen haben. Das Stück erfordert ein sehr zahlreiches Personal und schon das, wie überhaupt die ganze Konzeption und Anlage des Werkes

meldet seinen Anspruch auf die Bühne des Nationaltheaters an.“

„Wann spielt die Handlung des Stückes?“ unterbrach ich den Dichter. „Der erste Akt spielt im Jahre 1825, der zweite und dritte in der Zeit zwischen den Jahren 1841 und 1845, der vierte im Sturmjahr 1848.“ „Und das Ende?“ stellte ich die Schlussfrage. „Széchenyi wird wahnsinnig“, lautet das Schlusswort Herzogs.

P. I. F.

### Ein politisches Attentat im Wiener Burgtheater

Schüsse einer Dame auf einen Mazedonier, seine Gattin und einen Herrn seiner Begleitung. Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.) Während der heutigen Vorstellung von „Peer Gynt“ im Burgtheater spielte sich eine gräßliche Katastrophe ab. In der zweiten Loge neben der Künstlerloge saßen vier Bulgaren, zwei Damen und zwei Herren. Im vierten Akt, als das Schiff untergehen sollte, vernahm das Publikum mehrere Detonationen. Unter den Theaterbesuchern entstand eine riesige Panik. Die Schauspieler verhielten sich ruhig, da sie glaubten, daß jemand einen schlechten Witz gemacht habe. Als sie aber die große Aufregung im Publikum bemerkten, blickten sie in die Höhe zur Loge hin, von wo die Detonationen zu hören waren. Man vernahm aus der Loge wüstes Geschrei. Das Publikum stürzte in die Loge, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick darbot. Auf dem Boden lag ein Toter und zwei schwerverletzte Personen, eine Dame und ein Herr. Die Schüsse hatte eine Dame der Gesellschaft abgegeben. Es ist dies die 20 bis 22 Jahre alte Mencia Carnicin. Der Getötete heißt Dimitri Arnautowitch. Die Attentäterin erklärte,

daß sie aus politischen Motiven gehandelt habe, denn Arnautowitch wäre ein schlechter Mazedonier gewesen. Die verletzte Frau ist die Gattin des getöteten Mazedoniers. Außerdem erlitt noch ein Bulgare namens Bogdanowich Verletzungen.

Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß sämtliche Mitglieder der Gesellschaft mit Revolvern bewaffnet gewesen waren. Die Attentäterin gab bei ihrem Verhör an, daß sie den Anschlag deshalb im Theater verübt hat, weil sie sich hier war, dort einen Erfolg zu erzielen.

Wien, 8. Mai. Die heutige „Peer Gynt“-Vorstellung im Burgtheater wurde durch einen Zwischenfall gestört. In einer Loge gab eine Dame, die sich in Begleitung eines Mannes befand, plötzlich mehrere Schüsse ab, wodurch ein Mann getötet und eine in seiner Gesellschaft befindliche Dame verwundet wurde. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Derzeit amtiert eine Polizeikommission im Theater. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich beiderseits um Mazedonier.

### Katastrophaler Wolkenbruch in Pesterzsebet

Große Ueberschwemmung. — Zahlreiche Häuser unter Wasser. Tiefste Panik unter den Einwohnern.

Heute nachmittag gegen 1 Uhr ging über Pesterzsebet und dessen Umgebung ein äußerst heftiges Gewitter mit Wolkenbruch nieder, das nahezu drei Stunden dauerte. Solche Wassermassen ergossen sich über den Ort, daß die tiefer liegenden Teile schon nach einer halben Stunde unter Wasser standen und die Leute aus den Wohnungen flüchten mußten. Die Zápolha-utca, Sital Márton-utca und die Straße der Türöl Floris-utca waren ganz überschwemmt, das Wasser stand einen Viertelmeter hoch. Die Einwohner flüchteten nach den höher gelegenen Teilen des Ortes, doch auch hier verließen die Menschen ihre Wohnungen und standen in dem strömenden Regen unter freiem Himmel. Das Wasser strömte nieder, Blitzschlag folgte auf Blitzschlag. Frauen jammernten, Kinder freuten sich, alles glaubte, der Tag des letzten Gerichtes wäre angebrochen.

Die Pesterzsebeter Feuerwehr und die Polizeimannschaft eilten zu den gefährdeten Teilen, nach dem Szabó- und dem Utelep, um Hilfe zu gewahren, doch war ihr Bemühen erfolglos. Auch die Budapester Feuerwehr wurde um Hilfe ersucht, doch sie konnte dem Ruf nicht sofort entsprechen, da sie außer der Gemarkung der Hauptstadt nur mit Erlaubnis des Bürgermeisters ausrücken darf. Später, als das Unwetter vorüber war, schien die auswärtige Hilfeleistung überflüssig.

Um 2 Uhr 10 Minuten mußte der elektrische Verkehr eingestellt werden. Das Wasser hatte die Schienenstränge überschwemmt, viermal hat der Blitz in die Leitungen eingeschlagen. Unterhalb Stunden war der Verkehr unterbrochen.

Die Pesterzsebeter Feuerwehr und Polizei leisteten übermenschliche Arbeit. In dem Hause Erzsebet-utca 80 wurden drei Kinder des Tagelöhners Josef Kiss von der Feuerwehr aus der Wohnung gerettet. Die Kinder hatten, als das Unwetter begann, die auf die Straße mündende Türe von innen abgeschlossen. Doch das Wasser strömte in die tief liegende Wohnung, die Kinder stiegen auf Stühle, dann auf den Tisch, endlich retteten sie sich auf den Schrank und wurden von hier durch die Feuerwehrleute herabgeholt und durch das Fenster der Wohnung in Sicherheit gebracht.

Das Haus Géza-utca 9, mehr Hütte als Haus, ist von einem Garten umgeben, der um vieles tiefer liegt. Bald stand das Wasser meterhoch im Garten und auch in das Haus drang es schon ein, als auf Hilferufe der Hausbewohner die Nachbarn mit Pfählen und

Brettern einen Weg zurecht machten und die Frauen und Kinder aus dem Hause holten. Das gleiche geschah bei dem Hause Géza-utca 24, wo fünf Kinder des Schuhmachers Stefan Bakó allein in der Wohnung waren. Das älteste Kind, der 11jährige Stefan Bakó, lag schwerkrank im Bett, um welches das Wasser schon bis zum Bettrand gestiegen war. Der Keller des Hauses Szarvas-utca 4 stand halb unter Wasser. Die hier einströmenden Fluten durchbrachen die Mauer und setzten auch das Nachbarhaus Nr. 6 unter Wasser.

Unter Wasser stehen noch die Häuser: Türöl Floris-utca 2 und 83, Spar-utca 27, alle Häuser der Zápolha-utca, das Haus Posta-utca 12, Sebestyén-utca 17, Szerdahelyi-utca 10 und 18, Erzsebet-utca 80 und 94, Szarvas-utca 4 und 6, Kossuth Lajos-utca 69, Gólya-utca 3, Baross-utca 84, die tiefer liegenden Teile der Sital Márton-utca. Es sind zumiest elend gebaute Hütten, aus denen die Einwohner hinaus mußten, da der Einsturz dieser Behausungen droht. In Pesterzsebet herrscht große Wohnungsnot, so daß nur eine ganz geringe Zahl der obdachlos gewordenen untergebracht werden konnte. Hauptächlich wurde für die Kinder gesorgt, die Erwachsenen kampieren unter freiem Himmel.

Nachdem der Wolkenbruch aufgehört hatte, nahm das Wasser langsam ab. Es wurde für Arbeitskräfte gesorgt und in den Abendstunden Militär nach Pesterzsebet beordert, um das Hochwasser abzuleiten. Zum Glück ist, trotz der riesigen Panik, kein Menschenleben zum Opfer gefallen und auch keine Verletzung erfolgt, doch ist der Sachschaden ein riesiger.

Auch in Rispest und in Csépel war der Wolkenbruch niedergegangen, doch hier hat er nur unbedeutenden Schaden angerichtet.

Unser nach Pesterzsebet entsandter Berichterstatter meldete uns über den katastrophalen Wolkenbruch noch folgende Einzelheiten:

Gegen Mittag sammelten sich pechschwarze Wolken und um 1 Uhr brach das Unwetter los. Um 2 Uhr fielen große Schlossen über die Stadt. Der Hagelschlag währte eine volle Stunde hindurch. Bis 4 Uhr gah es in Strömen und das Unwetter verursachte schreckliche Verwüstungen. Blitze schlugen in die Kirche, das Polizeigebäude und in das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft ein, ferner in eine Radioantenne und in einen in voller

zu äußern. Sollte hier dem Antrage Staatssekretär Baron erwiderete, rief wort ist auch eine he ist nicht wahr! Achtigung! der Herr Staats- Vertrauen gesagt, dem Lärm ein ungenügender Ge- Präsidenten auch die Annahme des die Sitzung um

### Attente

### Abschlußfrage

erfen will, Ga- e daher ein voll- das, welches aus Trost dem aner- daß das Proto- in Garantie- so viel gesprochen über einen Schritt n garantiert- Grenzen un- nicht zur Kon- scheint es mir, riebundes in Genf hriswinkel geprüft aller Schwierig- ere Art sind n welches wir uns

richterstatter des nicht bloß Sta- tus quo an- auch Rumä- keit Dester- e des Anschlusses mittelbarer e und somit die halten müßte.

de Korrespondent unterstüfung u f Bewegung des Sanierungs- ner kleinen Ge- rranken un- Entweder müsse seiner Bevölker- oder Desierreich Wirtschaft's-

### rum

### Barmanchung

mit dem Aus- hen. Der Fi- an, im Rahmen größeres In- nalversammlung die Einwohner ue Arbeits- Minister wird es die in Rede Er ist überzeugt falls die Trag- darauf legt, daß meinden wieder n, und daß die n, daß auch die sehen werden. Frage in diesem wohl am obern ist der Ausbau ebundung damit bei entsprechen- ffsverkehr eine technischer für finden, manarmer in n werde.

en wurde von größter Befrie-

Fahrt befindlichen Wagen der Elektrischen. Die Hilfe der Feuerwehr wurde angerufen und sie hatte alle Hände voll zu tun. Die Kanalisation von Pesterbébet konnte mit der Entwicklung der Stadt nicht gleichen Schritt halten und so kam es, daß die Kanäle im Nu verstopft und mit Sand voll waren und das Wasser nirgends abfließen konnte. Der Unterbau des Anknerischen Gasthauses wurde weggeschwemmt. Mehrere Kinder, die sich in einem Zimmer des Gasthauses befanden, bemerkten nicht die nahende Gefahr, das Wasser brach plötzlich in das Zimmer und erreichte 160 Zentimeter Höhe. Mit schwerer Mühe konnten die Kinder aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. In einem anderen Hause schlief eine Witwe mit ihren vier Kindern ein. Sie erwachte erst, als die Türe vom Wasser eingedrückt wurde und das Wasser in das Zimmer strömte. Die Familie stand schon bis an den Hals im Wasser, als die Feuerwehr kam und sie rettete. Entlang des Bahndammes wurden die Mauern einer ganzen Häuserreihe unterwaschen. Polizeirat Julius Dóth und Bürgermeister Béla Schikán trafen sofort die nötigen Verfügungen. Indessen ging das Zerstörungswerk der Elemente weiter. Im Hause Hétel Márton-utca 4 wurde durch das Unwetter ganze Familien die Flucht abgezwungen. Bis zur Brust standen die Menschen bereits im Wasser als der Feuerwehrmann Franz Scherer sich ins Wasser stürzte und die bedrängten Familien schwimmend in Sicherheit brachte.

Im Hause der Frau Franziska Danzinger, Ris Spar-utca 29, gerieten zwei Kellerwohnungen vollkommene unter Wasser. Die Möbel gingen vollends zugrunde, das Bettzeug und leichtere Gegenstände wurden von der Flut mitgerissen. Aus der Wohnung des Polizeispeters Karácsony trug das Wasser die Möbel ins Freie. Im Hause Doróti Floris-utca 2 lagerte das Wasser in zwei Kellerwohnungen eine einen halben Meter hohe Sandschicht ab. Selbstverständlich ging auch hier alles zugrunde. Die Grundmauer des Hauses Géza-utca 24 wurde derart unterwaschen, daß eine Einsturzgefahr befürchtet werden muß. Die Darvas-utca sieht einen halben Meter hoch unter Wasser und man kann nur mit Rähnen verkehren. In dieser Gasse wohnen durchwegs Arbeiterfamilien, die alle obdachlos geworden sind und im Freien überwachen müssen. Aus dem Hause des Feuerwehrmanns Reiner trug das Wasser Mobilien, Lebensmittel und alles mit. In der Wohnung befand sich ein sechs Monate altes Kind in einer Wiege. Die Wiege, in der das Kind ahnungslos schlief, wurde vom Wasser bereits bis zum Kissen gehoben, als Hilfe kam. Die Lokale der chemischen Fabrik Adhacsin stoben unter Wasser. Fünfzig Familien sind obdachlos geworden.

Bürgermeister Schikán erklärte den Journalisten, daß Pesterbébet in dem Zeitraum von dreißig Jahren eine so schnelle Entwicklung aufwies, daß die Einwohnerzahl von 3000 auf 80.000 stieg. Die Kanalisation und sonstigen Einrichtungen haben mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten und dem ist es zuzuschreiben, daß jeder größere Regen Ueberflutungen herbeiführt. Zu Pesterbébet gehört auch die Augusta-Barackentolonie, sie steht ebenfalls unter Wasser. In der Umgebung der Kolonie steht das Wasser an manchen Stellen anderthalb Meter hoch. In einer Wohnung zum Beispiel kam das Wasser so unerwartet, daß die Kinder auf die Tische sprangen und das Wasser trug sie samt den Tischen ins Freie.

## Der erste Kindertag

Das Straßenbild. — Großer Erfolg.

Mit beispiellos großem Apparat hat die Kinderzuschliga diesmal ihre heurigen Sammelstage veranstaltet. Schon am ersten Morgen der für zwei Tage vorgesehenen Sammelaktion saßen in den frühen Morgenstunden bei den Urnen vornehme Damen, die sonst um diese Zeit noch den Schlaf der Gerechten schlafen. Die Agitation begann mit dem Aufzug der elektrischen Sondernwagen, die von den Arbeitern mit selbstloser Mühe dekoriert worden waren. Jedes Land, das unsere Kinder gutherzig zum Erholungs-aufenthalt aufnahm, erhielt einen besonderen elektrischen Wagen, auf den ersichtlich gemacht war, wie viele tausende Kinder die Bürger in Holland, der Schweiz und in Belgien liebevoll aufgenommen hatten. Auf vielen Plätzen der Stadt waren Musikkapellen zur Amüsamung des Publikums aufgestellt. Am Ost- und Westbahnhof sowie am Pester Brückentopf der Kettenbrücke und auch sonst an verschiedenen Stellen konzentrierte das Polizeiorchester, die Postmusikkapelle und Militärkapellen. Ebenso eifrig betätigte sich das Orchester der Lokalbahnen, ferner das Quartett Bárány-Szerényi-Zipernovszky-Ulrich vor dem Café Kovács auf dem Oktogon-ter, wo auch ein Grammophon in Tätigkeit war. Die Kapelle Karl Peres' spielte bei der Urne der Frauen Dr. Julius Alanczay und Stefan Vigh in der Groß Karoly-utca, die Radios-Bande vor dem Fonceiregebäude, Ecke der Andráshaut, wo Frau Ferdinand Urmánczy auch ein riesiges Buffet aufgestellt hatte. Hier wurde

auch in der Praxis der Preissturz der Budapester Lebensmittelpreise demonstriert, da Frau Urmánczy in kurzer Zeit den Preis der Butterpfund von 5000 auf 2000 Kronen erniedrigte, ja sogar unter den Gesteckungspreis heruntersank, falls jemand die 100.000 Kronen-Ablösungskarte bezahlte.

Schönen Erfolg erzielte auch Frau Johann Bud auf dem Franziskanerplatz, sowie Gräfin Stefan Bethlen auf dem Servitenplatz. Unter den dekorierten Urnen fiel besonders vor der Oper der mit schweizerischen Fahnen geschmückte Stand der Frau Franz Kienast auf, wo ebenfalls ein großes Buffet und andere verführerische Sachen aufgestellt waren. Die Gemahlin des Generalkonsuls der Schweiz hat übrigens schon gestern vor Beginn der Straßenamtlungen 83 Millionen Kronen zusammengebracht. Die außerordentlich eifrige Dame ist in ständigem Wettbewerb mit der Gräfin Stefan Bethlen. Interessant ist, daß auch an der Börse schöne Erfolge durch die Gemahlin des Präsidenten Frau Karl v. Bégh erreicht wurden. Wohl kamen manche mit langen Gesichtern, doch für diesen edlen Zweck spendeten sie gerne und lösten die Hunderttausendkronen-Ablösungskarten ein. Jenen, die mit bitterem Gesicht kamen, überreichte Frau Bégh vorerst ein Bonbon und damit gelang es ihr, das Sammelergebnis über das vorjährige zu erhöhen. Die Tätigkeit der Damen war auch durch einige originelle liebenswürdige Einfälle gewürzt. Frau Anton Steller fuhr in einem blumengeschmückten Auto mit fünfzehn Mädchen und Frauen der vornehmen Gesellschaft durch die

## Beim Henker Karl Gold

Ein Mann, der an 307 Hinrichtungen mitgewirkt hat

Die Budapester kön. Staatsanwaltschaft hat am 1. April einen Konkurs für die Stelle eines Henkers ausgeschrieben. Um diese Stelle bewarben sich etwa achtzig Personen, von denen jedoch nur 26 ernstlich in Betracht kamen. Der Präsident der Staatsanwaltschaft Dr. Sztrachy unterbreitete diese 26 Gesuche samt den erforderlichen Beilagen dem Justizministerium. Heute gelangte die Entscheidung des Justizministers Paul Besthy zur Staatsanwaltschaft, wonach der bisherige Gehilfe Michael Balis, der 65jährige Karl Gold, zum Scharfrichter ernannt wurde. Michael Balis, der krankheitshalber freiwillig von seiner Stelle zurückgetreten ist, übt seit dem Jahre 1920 das Scharfrichterhandwerk nicht mehr aus. Sein Gehilfe Karl Gold hat seither, namentlich nach der Kommune die Hinrichtungen selbstständig vorgenommen. Gold ist ungeachtet seiner 65 Jahre nach ärztlichem Zeugnis sehr kräftig. Er blüht auf eine 37jährige Henkertätigkeit zurück. Sieben Jahre lang war er der Gehilfe Rozarek's und dreißig Jahre lang war er an der Seite Balis' tätig. Einen Tag vor seiner Ernennung suchte einer unserer Mitarbeiter Karl Gold in seiner Wohnung auf, worüber er im Nachstehenden berichtet.

Eine mit langem, weildigem Gras üppig bewachsene Rasenfläche ist der Villa vorgelagert, in der Gold vorläufig noch das Amt eines Hausmeisters versteht. Ich halte Umschau. Eine alte Frau, mit ohnsam geschütteltem Haar, gießt Wasser in den Kanal des Hofes. Ich nähere mich ihr mit der höflichen Frage:

„Ist der Herr Scharfrichter Gold zu sprechen, liebe Frau?“

Stehend ruht ihr forschender Blick auf mir: „Na, kommen Sie nur mit. Ich bin seine Frau.“

Wir nehmen fünf Stiegen, bis wir in die Hausmeisterwohnung gelangen. Ich trete in eine enge, dunkle Küche. Eine Küche, wie jede andere Vorstadtküche. Ein stark ergrauter, stämmiger Mann, der mit dem Rücken einiger seltsamen Geräte beschäftigt ist, erhebt sich: „Mein Name ist Karl Gold!“ stellte er sich vor.

Als ich ihm den Zweck meines Besuches auseinanderlegte, prallt er zurück. Dann brummt er, unwillig die Schulter zuckend:

„Möchte nur wissen, was es denn mit mir zu sprechen gibt? Die Zeitungen machen mir übrigens viele Ungelegenheiten. Da haben sie jüngst geschrieben, ich hätte mit der Molnár-Dóth, mit der Kanozsaya geplauscht... Und es war doch gar nicht wahr...“

„Was machen Sie denn?“

„Ich richte mein Werkzeug her, denn ich werde bald zu einer Hinrichtung beordert werden.“

Im Zimmer drin zwei Betten, eine Uhr, eine Kiste, ein kleiner Stuhl. Neben diesem läßt sich Herr Karl Gold, „staatlicher Urteilsvollzieher“, wie sein amtlicher Titel lautet, auf einen Stuhl nieder.

„Die Zeitungen haben auch geschrieben“, sagt er, „ich nähme Maß von den Delinquenten. Zu was sollte mir denn das? Der Galgen ist zwei Meter hoch. Platz genug unter ihm für welches Menschenkind immer.“

Indes er diese kurzen Sätze von sich gibt, erwärmt er sich sichtlich, der Gold bäcsi. Er wartet nun keine Fragen mehr ab. Erzählt, daß er bisher an 307 Hinrichtungen mitgewirkt hat; 157 Delinquenten legte er eigenhändig die Schlinge um den Hals. Er steht seit dem Jahre 1893 in „staatlichen“ Diensten.

Hauptstraßen, die mit grüner Schmetterlingsfängern auf die Exender Jagd machten. Bei der Urne der Frau Dr. Séderváry in der Waiznergasse haben Frau Oskar Salacz und deren Gatte ein Radio auf das Auto montiert, mit dem sie durch die Stadt fahren. Morgen, Samstag, von 12—2 Uhr findet vor der Urne der Frau Séderváry ein Radiokonzert statt. Trotz des unsicheren Wetters und der leider unsicheren wirtschaftlichen Lage kann man schon jetzt von einem imposanten Erfolg des bisherigen Verkaufs des Kindertags sprechen.

Der kön. Rat Ludwig Bocskó, Direktor des protestantischen Waisenhauses, nahm mit ungarijch gekleideten Kindern bei der Urne der Frau Alexander Raffay teil. Frau Charlotte Lukács, Präsidentin des Roten Kreuz-Vereines, hat fast hundert Ablösungskarten auf der Straße verkauft. Die Erzherzoginnen Isabella, Augusta, Gabriele, sowie die Erzherzoge Josef und Albrecht waren den ganzen Tag bei den Urnen sichtbar. Erzherzog Albrecht, der Gouverneur-Präsident der Liga, hat bei allen Urnen in der liebenswürdigsten Weise spendet. Große Lebhaftigkeit herrschte auch in Ofen, besonders bei der Urne der Frau Karl Deineny, die beim Ömer Brückentopf der Kettenbrücke aufgestellt ist. Morgen folgen neue großzügige Programmpunkte, damit die Damen sich für die Liebenswürdigkeit des Publikums umso besser revanchieren können. Bei den Urnen werden besondere Musik- und künstlerische Produktionen stattfinden.

„Im Jahre dreihundachtzig war ich vom Militär nach Hause gekommen. Ich hatte einen Freund, der Gehilfe des Rozarek war. Er fragte mich, ob ich mit ihnen reisen wolle? Warum nicht? meinte ich. Ob ich nicht bange haben würde? Da mußte ich aber wirklich lachen. Ich, der Gold Karcsi, der Karcsi... und bange haben! Na, das wäre aber schön... Ich bekam es auch gleich mit einem Fall zu tun. Ein Raubmörder sollte gehängt werden. Heute gibt es keine richtigen Verbrecher. Damals wimmelte es von ihnen, namentlich in Slavonien. Da war dort eine Csárda... Kam einer in die Hände der Bethären, war's aus mit ihm.“

„Und was ist es für ein Gefühl, Gold bäcsi, wenn Sie einen henken?“

„Da gibts nichts von einem Gefühl! Ich mach mit ihm nicht viel Federlesens und dann basta! Vorher und nachher ein gutes Essen, ein guter Trunk und ein gesunder Schlaf. Manchmal, will's nicht leugnen, ist es mir ein wenig weh ums Herz. Der Béla Papp zum Beispiel, dort oben in Szabolcs, das war ein feiner Herr, um den hat es mir leid getan, denn er war gar so gebrochen... Auch den Abraham Huf habe ich bedauert. Zu dem kam seine Tochter und schluchzte: „Was hast du getan, lieber Vater!“ Da übergingen auch dem Huf die Augen: „Ich bin Euer Vater nicht mehr!“

Seine Frau folgt aufmerksam seinen Worten. Sie setzt die Brille auf und sagt:

„Sie müssen wissen, daß mein Mann dabei ein sehr guter Mensch ist. Er war nie vor Gericht, ist von friedfertiger Natur. Könnte nicht einmal einer Fliege etwas antun! Er legt auch überall Ehre ein...“

Sie schien Gold bäcsi nicht mehr an sich halten zu können:

„Ehre... den Teufel auch!“

„Na ja“, meinte die Frau begütigend. „Das Arbeitervolk hat es freilich scharf auf ihn. Will mit ihm nichts zu tun haben, weil er, wie sie sagen, seine Mitmenschen hinrichtet. Aber das muß er ja als Diener des Staates, nicht? Das Herrenvolk ist schon ganz anders. Das weiß eben, daß das sein Amt ist.“

Während des Gespräches erfahre ich, daß Gold bäcsi ein zufriedener Mensch ist. Sein Monatsgehalt beträgt wohl bloß 231.000 Kronen, doch lassen ihm seine Vorgesetzten eine gute Behandlung angedeihen. Den gnädigen Herrn staatsanwaltschaftlichen Oberdirektor Fazekas kann er nicht genug loben. Was das für ein guter Mensch sei!

Inzwischen trifft die Enkelin des Gold bäcsi ein: ein achtjähriges Mädchen. Die Augen des Gold bäcsi glänzen von Stolz.

„Mein Enkelkind“, sagte er.

Nun nimmt abermals Frau Gold die Führung des Gespräches. „Glauben Sie uns, wir sind lieber unter uns, als in großer Gesellschaft. Unser Familienleben bietet uns hinlängliche Zerstreuung.“

„Na, na“, wirft hier Gold bäcsi mit lustigem Augenzwinkern ein. „Was mich betrifft, so geh' ich gar gern ins Mozi. Gute Bilder gefallen mir sehr. Solche, über die man lachen kann, oder wenn die Längserinnen herauskommen und die Beine hoch werfen...“

Ein strafender Blick der Frau trifft ihn: „Schweig doch, du alter Hujon du!“

Gold bäcsi begleitet mich hinaus, indes er seine Werkzeuge mit liebevollem, sachkundigem Blick mustert. Wie ein Altersmann seine Pflugschar.

Arthur Goldi

der Oberbrachte Angeige, Kolla die Tod Wochen muna gefunden der Pr didat parti zu Partei fa 5. D. 6. utca na Jahrttag z wei j. Des Leit forberte ein Par in das Telefi- bei der digkeit e Tem p der jung ob es id diesem Sij zur die U befall in des Tod ein Tuch wurde. Auto ste wurde d in einem nahm ih Augenbl auf sie z g weit bei e Acety Si zu geben ihre n und wie fe h Lu Man er Parte

findet sich Ausnahm bältnismö allgemein neigend. Niederst melder. csaba bei sich ändert mit Re Die

melder: sinkt sie abwärts

haus der wefer Gräfin benweise Luise B Fenber wefers l hauses, spendete geldgewed

Budapest statter, d Unterrich Hinblick schicht politi zum E schicht das Chr

tag 1 W andienz Abfchied figurien

# Die verschleppte Parteisekretärin

## Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte

Gestern abend erschien bei der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft ein junges Mädchen und brachte eine ganz seltsame Entführungsgeschichte zur Anzeige, deren Heldin sie gewesen sein will. Adelheid Kollár, so heißt das Mädchen, begann damit, daß sie die Tochter eines Bezirksphysikus sei und vor einigen Wochen in der Wahlkanzlei der christlichen Kommunalpartei des 9. Bezirks eine Anstellung gefunden hat. Sie war damit betraut, in den Häusern der Prätervota Unterschriften für die Kandidationsbogen der christlichen Kommunalpartei zu sammeln und außerdem verfaß sie auch in der Wahlkanzlei die Agenden einer Sekretärin. Am 5. d. M. 6 Uhr nachmittags, als sie eben durch die Prätervota nach Hause gehen wollte, hielt neben ihr auf der Fahrbahn ein kleineres Automobil, aus dem zwei junge Leute mit Tellerkappen stiegen. Der eine trat auf sie zu, wies ihr die Visitenkarte des Leiters der Wahlkanzlei, Josef Báthly, vor und forderte sie in dessen Namen auf, sich mit ihnen in ein Parteilokal auf der Dreyhauserstraße zu begeben. Sie stieg in das Auto, das seinen Weg in der Richtung nach dem Teleskopturm zu nahm. Dort schaltete der junge Mann, der bei der Verhaftung saß, plötzlich eine größere Geschwindigkeit ein und das Fahrzeug kam in rasendem Tempo nach dem Nepliget. Sie wendete sich an einen der jungen Leute, die neben ihr saßen, mit der Frage, ob es sich hier nicht um einen Irrtum handle. In diesem Moment drückte der junge Mann sie auf ihren Sitz zurück und verband ihr mit einem Tuch die Augen, fesselte sie an den Händen und befahl ihr, sich still zu verhalten, sonst sei sie ein Kind des Todes. Nach einer kurzen Pause breitete man ihr ein Tuch über den Kopf, das am Hals festgebunden wurde. Nach ungefähr halbstündiger Fahrt blieb das Auto stehen und man befahl ihr, auszustiegen. Sie wurde durch einen Hof geführt und man stieß sie in einen feuchten Kellerraum. Ein Bursche nahm ihr die Binde von den Augen und sie blieb einen Augenblick allein. Bald kam aus dem Dunkel ein Mann auf sie zu, faßte sie bei der Hand und führte sie in einen zweiten Raum, wo ungefähr 15—20 Männer bei einem Holztisch saßen, auf dem eine Acetylenlampe brannte.

Sie wurde nun aufgefordert, darüber Aufklärung zu geben, wo die christliche Kommunalpartei ihre wichtigen Dokumente aufbewahrt hat und wie viel Unterschriften auf den Empfehlungsbogen bereits gesammelt sind. Man erkundigte sich ferner nach dem Stand der Parteikasse und nach den Plänen der Partei-

leute. Das Mädchen — so heißt es in der Anzeige — war nicht geneigt, die Geheimnisse der Partei, der sie zugetan ist, zu verraten, worauf die Männer derart in Wut gerieten, daß sie über sie herfielen und sie unflätig beschimpften, mit Fäusten und mit einer Lederpeitsche prügelten, bis sie bewußtlos zusammenstürzte. Wie lang dieser Zustand dauerte, weiß sie nicht, sie kann sich nur erinnern, daß man sie, als sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, bei der Hand nahm und nach dem ihre Augen mit einem schwarzen Tuch wieder verbunden waren, aus dem Keller führte. Sie wurde ins Auto gebracht und die Fahrt ging wieder eine halbe Stunde hindurch in rasendem Tempo weiter. Plötzlich hielt das Fahrzeug und sie wurde aus dem Wagen gehoben und die Fahrt ging wieder einige Schritte bergabwärts geführt. Man setzte sie auf eine Bank und befahl ihr, still zu bleiben, sonst könne es ihr übel ergehen. Nach einer Viertelstunde, die sie unter Todesängsten verbrachte, nahm sie die Binde von ihren Augen und sie fand sich in einem Walde. Tief unten im Tal blinkten Lichter und sie machte sich auf den Weg. Nach zehn Minuten befand sie sich vor dem Balázsfchen Restaurant im Hüböbölgy. Sie ging in das Gasthaus, wo sich keine Gäste mehr befanden, nur die Zigeuner und der Gastwirt, dem sie die Geschichte erzählte, gab ihr Geld für die Elektrische. Erst jetzt bemerkte sie, daß ihr Kettenfäß, das sie bisher vermisst hatte, an der rückwärtigen Spange ihres Mantels befestigt war. Aus dem Täschchen fehlte nur die Liste der Hausvertrauensmänner des XIX. Wahlbezirks.

Bei der Polizei wurde die Entführungsgeschichte mit Zweifel aufgenommen und man ließ das Mädchen vorerst vom Polizeiarzt untersuchen. Der Arzt konstatierte in der Tat auf dem Rücken des Mädchens die Spuren der Lederpeitsche und am Handgelenk die vom Strick verursachten Hautabschürfungen. Stadthauptmann Vogel, der mit den Recherchen betraut wurde, ließ das Mädchen heute vormittag zur Polizei vorladen, um ein Verhör vorzunehmen. Adelheid Kollár hat nun den Stadthauptmann, die Sache offiziell beruhend zu lassen und die Anzeige als gegenstandslos zu betrachten. Es wurde ihr aber beschieden, daß die Anzeige auf jeden Fall ernst genommen wird und daß es der Polizei daran liegt, zu ermitteln, ob der Fall sich tatsächlich so zugetragen hat, wie es in der Anzeige heißt oder ob es sich um die Erfindung einer überhitzten Phantasie handelt.

# Tagesneuigkeiten

**\* Wetterbericht und Wasserstand.** Die Depression befindet sich über England, aber auch auf dem Kontinent mit Ausnahme der nordöstlichen Teile ist der Luftdruck verhältnismäßig niedrig, infolgedessen ist die Witterung im allgemeinen ruhig, mild und zu geringen Niederschlägen neigend. In Ungarn werden von mehreren Orten Niederschläge, jedoch zumeist nur in geringen Mengen, gemeldet. In Balassagyarmat, Balas, Szolnok und Békéscsaba betragen sie unter 10 Millimeter. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. — Prognose: Veränderliches, mildes Wetter, stellenweise mit Regen, eventuell Gewitter.

Die hydrographische Section des Wasserbauministeriums meldet: Die Donau steigt bis Lina, von da abwärts sinkt sie. Die Theiß steigt von Zibabecs bis Tokaj, weiter abwärts sinkt sie.

**\* Die Gemahlin des Reichsverwesers im Waisenhaus der Salesianer.** Die Gemahlin des Reichsverwesers hat Mittwoch vormittag in Begleitung der Gräfin Gabriele Zichy das Kloster St. Moiss-Knabenwaisenhaus der Salesianer besucht. Von der Gräfin Luise Batthyány und der Frau Ludwig Wolkenberg, unterhielt sich die Gemahlin des Reichsverwesers längere Zeit mit den Zöglingen des Waisenhauses, die ihr begeisterte Ovationen darbrachten und spendete schließlich einen größeren Betrag für Schulgeldzwecke.

**\* Der Unterrichtsminister — Ehrendoktor der Budapestener Universität.** Der Reichsverweser hat gestattet, daß der Senat der Budapestener Universität den Unterrichtsminister Grafen Runo Klebelsberg in Hinblick auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaften, der ungarischen Kulturpolitik und des ungarischen Unterrichtswesens zum Ehrendoktor für Sprach- und Geschichtswissenschaften inagurierte und ihm das Ehrendoktordiplom ausfolgte.

**\* Abschiedsaudienz des päpstlichen Nuntius.** Das U.N.B. meldet: Der Reichsverweser hat heute nachmittags 1 Uhr den Nuntius Lorenz Schioppa in Privataudienz empfangen. Der Reichsverweser nahm warmen Abschied vom Nuntius und überreichte diesem die Insignien des ungarischen Verdienstkreuzes er-

ster Klasse. Nach der Audienz war Nuntius Schioppa Gast des Reichsverwesers zum Dejeuner.

**\* Baron Korányi bei Briand.** Aus Paris wird gemeldet: Der Pariser ungarische Gesandte Baron Friedrich Korányi ist aus London zurückgekehrt und hat heute beim Minister des Aeußern Briand eine Antrittsvisite gemacht.

**\* Verleihung.** Der Reichsverweser hat auf Unterbreitung des Kultus- und Unterrichtsministers dem Privatdozenten an der Budapestener Universität Dr. Béla Dollinger in Anerkennung dessen Verdienste um die Pflege der wissenschaftlichen Fachliteratur und auf dem Gebiete der Lehrerherausbildung den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

**\* Das Diadem der Erzherzogin Augusta.** Der Landesverband der ungarischen Universitätslehrer und Hochschüler hatte am 16. Januar 1924 von Erzherzog Josef das herrliche Diadem zum Geschenk erhalten, das seinerzeit der Kaiser und König Franz Josef I. der Erzherzogin Augusta zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte. Dieses Diadem, das damals einen Wert von etwa 6000 Dollars besaß, wurde vom Vereine lange Zeit in pietätvoller Danfbarkeit bewahrt. Als dann das Studentenelend immer mehr um sich griff, bot der Verein das Diadem holländischen Juwelenhändlern zum Kaufe an, die dafür 24.000 Schweizer Francs anboten. Um diesen Preis wollte der Verband das herrliche Schmuckstück seinerzeit nicht hergeben und machte deshalb Versuche, es in Amerika unterzubringen. Aber auch diese Versuche schlugen fehl und so entschloß sich die Leitung des Verbandes, im Interesse der Errichtung eines Studentenheimes das Diadem in Budapest zum Kaufe anzubieten. Gestern suchte ein Universitätslehrer im Auftrage des Verbandes einen Goldwarenfabrikanten auf und bot ihm das Diadem an. Der Verband wollte sich jetzt schon mit einem Preise von 4000 Dollars begnügen, erhielt aber von dem Fabrikanten die Aufforderung, daß sich in Budapest wohl kaum ein Juwelier finden werde, der dieses Diadem kaufen wollte. Er versprach jedoch dem Verbands, ihm einen Käufer für den seltenen Schmuck zu suchen.

**\* Restriktionierung der ungarischen Universitäten?** Zur strikten Durchführung des Sanierungsgesetzes wurde bekanntlich eine Sparkommission entsen-

# Rein... schmackhaft

und dabei wirklich billig... das ist der „Franck“... Urteilen wir wirklich immer und überall so sicher ohne entsprechenden Grund?... Warum lassen sich klug rechnende Hausfrauen nicht von ihren Gepflogenheiten abbringen, stets ausgesprochen noch den „echten Franck mit der Kaffeemühle“ zu verlangen?

det, deren Aufgabe es ist, in allen Zweigen des staatlichen Lebens Erreichungen in Vorschlag zu bringen, damit eine wesentliche Reduktion der Ausgaben des Staatshaushaltes herbeigeführt werde. Diese Kommission arbeitet schon seit Wochen an ihren Vorschlägen. Gestern soll nun — wie in parlamentarischen Kreisen verlautet — der Antrag vorgebracht worden sein, daß die Zahl der gegenwärtig in Ungarn bestehenden Universitäten vermindert werde, beziehungsweise die bestehenden Hochschulen sämtlich vereinigt werden sollen. Der Vorschlag fand nur geteilte Aufnahme und namentlich der ehemalige Justizminister Eugen Balogh nahm sehr energisch Stellung dagegen, worauf der Vorschlag zur endgültigen Entscheidung einem Sonderkomitee übermittelt wurde.

**\* Die Minoritätsfrage in der Interparlamentarischen Union.** Der Minoritäts- und Exekutiv Ausschuss, sowie der Generalrat der Interparlamentarischen Union hielten dieser Tage in Paris eine Sitzung ab, der in Vertretung der ungarischen Gruppe Geheimrat Albert v. Berzeviczy beizwohnte. Es ist dem Auftreten Albert v. Berzeviczys zuzuschreiben, daß in der Minoritätsfrage mehrere für Ungarn günstige Bestimmungen erbracht wurden. Albert v. Berzeviczy begibt sich demnächst zu längerem Aufenthalte nach Italien, weshalb er der ungarischen Gruppe erst Anfangs Juni über die Pariser Beratungen Bericht erstatten wird.

**\* Selbstmord des Bankiers Dr. Madár Kemény.** Der 40jährige Chef der Bankfirma Kemény und Komp., 2. Bezirk, Ferdinandsstraße 16, Dr. Madár Kemény, wurde heute vormittag in seinem an die Wohnung grenzenden Bureau von seinen Angestellten tot aufgefunden. Dr. Kemény, der früher in Budapest als Advokat tätig war und seit dem Umzug in Wien lebte, erfreute sich an der Börse wegen seiner Intelligenz und angenehmen Umgangsformen großer Sympathien. Er galt als sehr solider Geschäftsmann, der sich nie über seine Kräfte engagiert hatte. Auch in letzter Zeit unterhielt sein Bankhaus überhaupt keine Effektenengagements, so daß die Börse von dem tragischen Fall nicht in Mitleidenschaft gezogen erscheint. Dr. Kemény beklagte sich zwar ebenso, wie es allgemein üblich ist, über schlechten Geschäftsgang, doch dürfte neben der dadurch hervorgerufenen Depression in erster Reihe eine unheilbare Krankheit, an der Kemény litt, die Ursache des Selbstmordes sein. Dr. Kemény hinterläßt eine Witwe, die gestern in Budapest ihre Mutter begrub, und einen dreijährigen Sohn.

**\* Todesfall.** Aus Debrecen wird gemeldet: Der Präsidentstellvertreter an der Debrecener Universität Sigmund v. Kondor ist einem Gehirnschlag erlegen.

**\* Tod eines Pädagogen.** Das Budapestener Obergymnasium Augsburgs Konfession hat den Tod eines seiner besten Pädagogen zu betrauern: Professor Ludwig P. Seredy verschied gestern plötzlich im 65. Lebensjahre. Das Institut wie auch seine zahlreichen Schüler waren durch die Nachricht des Todes ihres geliebten Meisters tief erschüttert, umso mehr, da Professor Seredy noch vorgestern froh und lebenslustig den Unterricht erteilte. Er war über ein Menschenalter hindurch am Professorenrathe tätig und erwarb sich in der wissenschaftlichen und pädagogischen Literatur einen guten Namen. Sein wertvolles Werk „Die Geschichte der Philosophie“ erreichte mehrere Ausgaben und gehört noch heute zu den beliebtesten Handbüchern. Professor Seredy war auch als Uebersetzer und Literat tätig. Der Verbliebene wird von seiner Witwe geborenen Anna Jbányi und seiner in Amerika lebenden Tochter, der Malerin Frau Käthe Dobó-Seredy, betrauert.

Schmetterlings- tag machten. Bei der y in der Wainergasse und deren Gatte ein mit dem sie durch die von 12—2 Uhr findet warty ein Radiokonzert ers und der leider um man schon jetzt von g des bisherigen gs sprechen.

ockó, Direktor des nahm mit ungarisch te der Frau Alexander Lukács, Präsidentin fast hundert Ablösungs- Die Erzherzoginnen abriele, sowie die ht waren den ganzen Erzherzog Albrecht, Liga, hat bei allen ten Weise gespendet, auch in Ofen, be- Frau Karl De- ntopf der Kettenbrücke en neue großzügige amen sich für die Si- umso besser rebanchie- ten werden' besondere tionen stattfinden.

hat

war ich vom Militär te einen Freund, der Er fragte mich, ob ich nicht? meinte ich. Ob a mußte ich aber wirk- si, der Karcsi... und er schön... Ich bekam tum. Ein Raubmörder es keine richtigen Ver- an ihnen, namentlich in Csárda... Kam einer aus mit ihm."

Gefühl! Ich mach und dann basta! Vor- ein guter Trunk und will's nicht leugnen, Herz. Der Béla Papp les, das war ein feiner etan, denn er war gar am Fuß habe ich be- und schluchzte: „Was n übergangen auch dem Vater nicht mehr!"

am seinen Worten. Sie mein Mann dabei ein ie vor Gericht, ist von t einmal einer Fliege ll Ehre ein..."

rau begütigend. „Das auf ihn. Will mit ihm ie sie sagen, keine Mit- k er ja als Diener des ist schon ganz anders. at ist."

erfahre ich, daß Gold r. Sein Monatsgehalt onen, doch lassen ihm handlung angebeihen. walschaftlichen Ober- genug loben. Was das

in des Gold bácsi ein- lügen des Gold bácsi

au Gold die Führung ans, wir sind lieber chaft. Unser Familien- stremung."

bácsi mit lustigem betrifft, so geh' ich gar allen mir sehr. Solche, wenn die Tänzgerinnen ch werfen..."

au trifft ihn:

hjon du!"

hinans, indes er seine andigem Blick mustert. Pflugschar.

Andar Kollár

**\* Direkte Wagen auf der Linie Kassa-Budapest-Fiume.** Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion werden vom 10. Mai an die Giltigen 1501/1010, 109, 1502 zwischen Kassa-Miskolc-Budapest-Dtshahab-Fiume direkte Wagen erster und zweiter Klasse führen.

**\* Die Kammerwahlen.** Der Zentralauschuss für die Überprüfung der für die Mitgliedschaft der Handels- und Gewerbeammer abgegebenen Stimmen, der unter dem Vorsitz des Magistratsrats Burébl heute den ganzen Tag über tätig war, wird seine Arbeit morgen beenden. Bisher schon ist ersichtlich, daß mindestens drei Viertel der Kandidaten der offiziellen Blockliste durchgedrungen sind. In Kammerkreisen wird angenommen, daß die Blockliste in ihrer Gänge unverändert durchdrungen wird.

**\* Graf Beno Festetics verhaftet.** Graf Beno Festetics, ein kleiner Beamter einer Budapester Versicherungsgesellschaft, hatte vor einem Jahre die Budapester Augenhandels- und Warenverlehrs-A.G. gegründet. Bei der Gründung waren Dr. Anton Fodor und Nikolaus Béchy mitbeteiligt, die allesamt keinen Heller Geld, doch die beste Absicht hatten, welches zu machen. Die Gesellschaft, die die Einfuhr und den Verkauf von Textilwaren in ihr Programm aufnahm, erhielt bald Kredite eingeräumt. Der Verkauf ging glatt vonstatten, da auch den Kunden kreditiert wurde. Mit der Zeit blieben aber die Zahlungen aus. Die Aktiengesellschaft geriet in Schwierigkeiten und mußte endlich ihre Zahlungsunfähigkeit anmelden. Gegenüber einer Passiva von dreieinhalb Milliarden Kronen waren Aktiven von nur einigen hundert Millionen vorhanden, doch auch diese bestanden ausschließlich aus Forderungen. Von diesen Forderungen wurden 600 Millionen Kronen an die Großhandlungsfirma Gebrüder Matta abgetreten, als Deckung für durch sie geleistete Zahlungen. Als aber die Firma des Junkosso beginnen wollte, stellte es sich heraus, daß Graf Festetics und seine Freunde das Geld schon gehoben und verbraucht hatten. Auf die Strafanzüge der Gebrüder Matta wurden heute nachmittags Graf Beno Festetics, Dr. Anton Fodor und Nikolaus Béchy von der Szatmári-Detektivgruppe zur Oberstadthauptmannschaft gestellt gemacht und nach dem Verhör vom Polizeirat Dr. Géza Papp in Präventivhaft genommen.

**\* Die Balkanpolitik der Monarchie nach dem Ausgange.** Ueber dieses Thema hielt heute Univ.-Prof. Dr. Johann Lutter in der Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten einen Vortrag. Vom österreichisch-preussischen Kriege im Jahre 1866 ausgehend, schilderte er die Balkanpolitik der Monarchie unter Baron Beust und die Rolle, die Rußland auf dem Balkan spielte. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich Dr. Rudolf Savas, Dr. Heinrich Sajnal, die Universitätsprofessoren Dr. Eugen Horváth und Dr. Josef Bajza und der Ministerialrat d. R. Dr. Franz Fuhrmann beteiligten.

**\* Ein unbekannter Zeitungsherausgeber.** Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Der Herausgeber des Blattes Tanin, Hussein Dschavid Beh, ist vom Gericht in Angora wegen Veröffentlichung von Artikeln, die als unehrlich zu betrachten seien, zu lebenslänglicher Verbannung nach der kleinen Stadt Tschorum im Vilajet Sidas verurteilt worden.

**\* Zustellung von Sodawasser an Sonntagen.** Der Handelsminister hat ausnahmsweise gestattet, daß in der Zeit vom 10. Mai bis 13. September die Fabrikation und die Zustellung von Sodawasser an Sonntagen und am St. Stefanstag den ganzen Tag über erfolgen darf.

**\* Eine Einkaufsschwindlerin.** In der letzten Zeit hat eine ungefähr 20jährige, elegant gekleidete Dame wiederholt Schwindeleien bei dem Einkauf von Waren verübt. Sie besorgte Einkäufe und gab an, das Geld zu Hause gelassen zu haben. Da sie aber nur ganze Millionen zu Hause habe, ersuchte sie, dem Boten, der die Waren ins Haus befördern wird, gleich den ihr zurückkommenden Betrag einzuhändigen. Die Dame ging dann mit dem Boten, dem sie die Waren und das Geld entlockte. Die Hochstaplerin, gegen die zahlreiche Anzeigen vorliegen, wurde heute festgenommen. Es wurde festgestellt, daß sie mit der 22jährigen vorbestraften Mona Eskenasch identisch ist.

**\* Kreditbetrug.** Der Privatier Nikolaus Csontka hat heute gegen den angeblichen Direktor einer Aktiengesellschaft Eugen Duller die Anzeige wegen Kreditbetrug in der 1. Instanz erstattet. Duller machte sich vor einigen Wochen erbötig, auf eine Soroßfärer Realität des Csontka eine Anleihe von 120 Millionen Kronen zu verschaffen. Er erhielt eine Erklärung, in der Csontka seine Zustimmung zur Inkubierung dieses Betrages gab. Die Flüssigmachung des Kredites erfolgte nicht, bis Csontka jetzt die Verständigung erhielt, daß seine Realität mit 120 Millionen Kronen belastet worden ist. Duller, gegen den auch eine zweite Anzeige wegen Kreditbetrug erstattet worden ist, hat die Flucht ergriffen.

**\* Der Anführer einer Passälscherbande in Wien verhaftet.** Aus Wien wird telegraphiert: Der wegen Betrugs und Beschaffung falscher Pässe verfolgte 31jährige Maschineningenieur Bela Nagy, zu Grzisebétvörös in Siebenbürgen geboren, wurde nach langem vergeblichen Suchen am 6. d. hier verhaftet und vom Sicherheitsbureau hiezu dem Landesgericht einge-

liefert. Der Mann ist der Anführer einer Passälscherbande gewesen, die sich seit längerer Zeit damit beschäftigt hat, Auswanderern, namentlich ungarischen Emigranten, durch Beschaffung falscher Pässe die Auswanderung nach Amerika zu ermöglichen.

**\* Haftbefehl gegen Abel Bartha.** Der gewesene Minister der Krader gegenrevolutionären Regierung Abel Bartha, der sich schon zu wiederholtenmalen wegen Schwindeleien zu verantworten hatte, macht der Behörde wieder zu schaffen. Noch im Jahre 1920 übernahm er von dem Kerektör Franz Kocsis 9 Millionen Kronen und verpflichtete sich, diesem eine Schenkung zu beschaffen. Er wies den Brief eines Advokaten vor, laut welchem die Sache schon abgemacht sei. Es stellte sich aber heraus, daß der Brief falsch ist. Gegen Bartha wurde die Strafanzüge erstattet. Da er aber aus der Hauptstadt verschwunden ist, ordnete der Untersuchungsrichter seine Arrrestierung an.

**\* Selbstmorde.** Der 17jährige Schüler Julius Kovács jagte sich im Hause Donát-utca 44 eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot. — In der Westinghousstraße 22 hat sich der 25jährige Schlossergehilfe Ernst Klein durch einen Schuß ins Herz

entleibt. — Auf ihrem Dienstorte Rádab-utca 20 jagte sich die 20jährige Magd Marie Boday eine Kugel ins Herz; sie war auf der Stelle tot. Die drei Leichen wurden ins gerichtliche Institut gebracht.

**\* Generalversammlung der Bester Chevra Kadischa.** Die Repräsentanz der Bester Chevra Kadischa hält am 10. d. 11 Uhr vormittags im Vereinshaus, 6. Bez., Landongasse 3, ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab.

**\* Eine verdächtige Donauleiche.** In der Nähe des Fövám-ter wurde heute mittag die stark in Verwesung begriffene Leiche einer ungefähr 30jährigen Frau aus der Donau gezogen. Die Leiche dürfte sich schon seit drei Monaten im Wasser befunden haben. Anlässlich der polizeilichen Untersuchung der Leiche fand man am linken Knöchel eine festgezogene Schlinge. Mit der Schmir war aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwerer Gegenstand an dem Fuß der Frau befestigt. Die Identität der Leiche konnte nicht festgestellt werden. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

**Wer die bisher gespielten Lose der Klassenlotterie noch nicht übernommen oder die im Postwege erhaltenen noch nicht bezahlt hat, wird ersucht, sich die Beteiligung durch Zahlung der Einlage I. Klasse sofort zu sichern. Die reservierten Lose können für die bisherigen Teilnehmer wegen der großen Nachfrage nicht mehr aufbewahrt werden.**

## Der Einbrecherkönig Willy Medvigh verhaftet

Die Detektivgruppe Ludwig Ungfal machte heute einen guten Fang. Nach unzähligen erfolglosen Versuchen gelang es heute früh, den berühmtesten Einbrecher Willy Medvigh, der zuletzt aus dem Kitzraer Gefängnis entsprungen ist, festzunehmen. Interessant ist, daß Willy Medvigh, der von den Polizeiern ganz Europas kurrentiert wird, im Zusammenhang mit einem Einbruch in die Hände der Polizei geriet. Vor einigen Tagen wurde in der Filiale der Konsumgenossenschaft der öffentlichen Beamten auf dem Miklóskörut ein Einbruch verübt. Der Einbrecher durchbrach die Kellermauer und wollte den großen Bankerschränk der Genossenschaft öffnen. Es standen ihm aber nicht die genügenden Werkzeuge, namentlich Autogen, zur Verfügung und so begnügte er sich mit Lebensmitteln und einigen Kleidungsstücken, die von den Angestellten im Kofferraum gelassen wurden. Die Detektiven stellten aber fest, daß bei dem Einbruch sehr feine Werkzeuge verwendet wurden, woraus zu schließen war, daß hier nur ein notorischer Einbrecher an der Arbeit gewesen sein konnte. Augenblicklich befanden sich aber, Willy Medvigh ausgenommen, sämtliche schweren Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

Man nahm die Angestellten der Konsumgenossenschaft ins Verhör, die sich zu erinnern wußten, daß ein ungefähriger 25jähriger Mann in schwarzen Kleidern sehr oft im Geschäft erschien, wo er unter dem Vorwande kleinerer Einkäufe Umschau hielt. Die Angestellten wußten noch so viel, daß der Betreffende Josef Szikora heißt und ein wohlhabender Mensch ist. Die Detektiven durchsuchten nun die in Betracht kommenden Unterschlupfe und Diebstahlsstellen, nahmen in der Umgebung des Népliget, Ungalföld und Kispeszt Razzien vor, doch vergebens. Gestern erhielt nun die Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß sich in der Baracke Nr. 4 der Zita-Barackenkolonie ein verdächtiges Individuum namens Szikora aufhalte. Heute früh um 4 Uhr wurde nun Szikora in seinem

Berstedt, wo er sich schon seit einem Jahr aufhielt, überrascht. Als die Detektiven das Zimmer betraten, sprang der vermeintliche Szikora durch das Fenster ins Freie und er konnte erst nach einem förmlichen Kampf festgenommen werden. Lächelnd wendete sich der Einbrecher an die Detektiven und sagte ihnen: „Jetzt haben die Herren einen guten Fang gemacht. Ich bin Willy Medvigh, der Einbrecherkönig.“

Bei der Oberstadthauptmannschaft berichtete nun der Einbrecher, wo und wie er die letzten Jahre verbracht hat. Im Jahre 1918 entflohr er aus dem Militärgefängnis am Margitkörut und wendete sich dem Ausland zu. Er arbeitete in Deutschland, Frankreich, England und in Amerika. Er hatte aber Bedenken, daß seine Photographie schon in allen Herren Ländern bekannt ist. Er wurde verhaftet und war Gast der Gefängnisse der halben Welt. Doch er blieb seiner Gewohnheit, nicht im Gefängnis zu bleiben, treu und entflohr stets nach zwei, drei Wochen. Am interessantesten dürfte aber seine Flucht aus dem Militärgefängnis sein. Er bekam eine Zelle im zweiten Stock angewiesen. Mit Hilfe seiner Zellengenossen lockerte er das Gitter und konstruierte aus den Bettbretern und einer dünnen Schnur eine Art von Zugbrücke. Diese lebensgefährliche Konstruktion wurde aus dem Fenster im dritten Stock auf das Dach des Nachbarhauses gelegt und in schwindeliger Höhe balancierten sich er und seine Spiegelgesellen in die Freiheit. Es ist ihm bisher ungefähr dreißig Mal gelungen, aus verschiedenen Gefängnissen zu entspringen und er verbrachte nie längere Zeit hinter Schloß und Riegel, als einige Wochen. Medvigh schloß seine Erzählung mit dem Satz: „Eigentlich schade, daß sich die Herren so viel mit mir bemühen. Es wird auch diesmal nicht länger, als zwei, drei Wochen dauern.“

## Die Kommunalwahlen

### Die gestrige Rede Paul Sándors Große Erbitterung im demokratischen Block

Die gestrige Rede des Abgeordneten Paul Sándor im Esthabetständer Kabiné erregte, wie vorauszusetzen war, in allen Kreisen der Bevölkerung großes Aufsehen. Insbesondere im demokratischen Block, dem auch Stefan Bárczy und Gustav G. Ehrlich angehören und über welche Paul Sándor eine scharfe Kritik fällt, hat die Rede große Erbitterung ausgelöst.

Dr. Wilhelm Básonyi nahm heute bereits Veranlassung, zu erklären, daß nicht er, sondern die liberale Seite mit den Angriffen begonnen habe, weil sie, wie es scheint, gerne zeigen möchte, daß, wenn sie der Sache auch nicht zu nützen vermöge, ihr aber immerhin Schaden könne. Er habe bereits wiederholt ausgesprochen, daß er niemals konfessionelle Politik machen werde und auch nicht machen werde. Er sei Jude im Tempel und in der Gemeinde, sonst aber sei er ein ungarischer Bürger, der mit seinem Rechte und seiner Freiheit in politischen, staatlichen, gesellschaftlichen und hauptstädtischen Leben sein Recht behaupten wolle. Er habe niemals einen anderen Standpunkt als den Rechtsstandpunkt anerkannt und von diesem abzuweichen, sei er nicht bereit. Er habe bereits früher erklärt, daß es eine Unfuglichkeit sei, daß jemand deshalb, weil er zufällig mit ihm

einer gleichen Religion angehöre, ihm auf politischer Basis Ratschläge erteilen will. Die Judentum sei kein politischer, sondern ein konfessioneller Begriff. Im Namen der Juden habe niemand das Recht, politische Emunziationen zu machen. Das Kalifat haben auch die Mohammedaner bereits bestritten, es habe daher niemand das Recht, sich als jüdischen Kalif auszuspielen. Was den politischen Standpunkt Paul Sándors anbelange, so war er, soviel er sich erinnere, ein Protektor Szendes, ein verherrlichter Michael Károlyi und der allgemein beliebte Pali bácsi der Ottobristen. Er greife ihn an, weil er mit den Sozialdemokraten zusammengelassen. Sándor war aber nach dem Bolschewismus mit den Sozialdemokraten bereits zweimal im Block. Er protestiert also erst bei der dritten Liebe gegen die Intimitäten. Wenn sich die katholische Partei Deutschlands mit den Demokraten und Sozialdemokraten im Interesse der Verfassung und der Demokratie vereinigt hat, mag in der Komobachgasse niemand katholischer sein als das katholische Zentrum im Kölner Dom.

Gustav G. Ehrlich, der gleichfalls ein Angriffspunkt Paul Sándors war, äußert sich in dieser Angelegenheit folgendermaßen: Der Angriff Sándors überraschte ihn, weil er sich dessen nicht bewußt sei, er

was be  
Orient  
und au  
Paul S  
einer S  
den ein  
Er hat  
nieman  
men. G  
Stadt  
Kontur  
möchte.  
fession  
rufft Be  
um der  
wahren  
Wolffe  
und de  
und ob  
wären.  
jene St  
den Se  
alte Be  
rücksch  
Di  
befahte  
gegen d  
gerichte  
grundlo  
seine ti  
im Na  
Anhäng  
Chren  
Reihe  
aufgabe  
Gustav  
mission  
demokra  
strogst  
schreib  
unterne  
Ausdruc  
Interes  
den Ro  
nahmen  
Stund  
ordnung  
und 2  
die Bez  
vor 1  
um a d  
Der Wa  
abgeschl  
der 200  
sich zum  
befinden  
hat be  
zwich  
Das We  
ner ver  
Wittim  
Blafa  
Tage de  
wendi  
und dü  
und der  
Wer d  
schwerer  
strafe  
Geld f  
den.  
Wähler  
Stimme  
werde  
seiner U  
eine U  
strafe  
Die Un  
Dokume  
Unterla  
hen. Be  
legitima  
recht a  
tion r  
hat er  
zwei  
dem Gel  
vom 9  
weder 9  
werden.  
nach i  
ihrer  
ien bei  
noch e  
Ruhe st  
vom Ab  
aus den  
macht d  
und ihre  
abgegeben  
Enthe  
und Er

Fahrt befindlichen Wagen der Elektrischen. Die Hilfe der Feuerwehr wurde angerufen und sie hatte alle Hände voll zu tun. Die Kanalisation von Pesterszombat konnte mit der Entwicklung der Stadt nicht gleichen Schritt halten und so kam es, daß die Kanäle im Au verstopft und mit Sand voll waren und das Wasser nirgends abfließen konnte. Der Unterbau des Ankerschen Gasthauses wurde weggeschwemmt. Mehrere Kinder, die sich in einem Zimmer des Gasthauses befanden, bemerkten nicht die nahe Gefahr, das Wasser brach plötzlich in das Zimmer und erreichte 160 Zentimeter Höhe. Mit schwerer Mühe konnten die Kinder aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. In einem anderen Hause schloß eine Witwe mit ihren vier Kindern ein. Sie erwachte erst, als die Türe vom Wasser eingedrückt wurde und das Wasser in das Zimmer strömte. Die Familie stand schon bis an den Hals im Wasser, als die Feuerwehr kam und sie rettete. Entlang des Bahndammes wurden die Mauern einer ganzen Häuserreihe unterwaschen. Polizeirat Julius Lóth und Bürgermeister Béla Schikán trafen sofort die nötigen Verfügungen. Inzwischen ging das Zerstückwerk der Elemente weiter. Im Hause Sikel Márton-utca 4 wurde durch das Umwerfen ganzer Familien die Flucht abgebrochen. Bis zur Brust standen die Menschen bereits im Wasser als der Feuerwehrmann Franz Scherer sich ins Wasser stürzte und die bedrängten Familien schwimmend in Sicherheit brachte.

Im Hause der Frau Franziska Danzinger, Kis Jpar-utca 29, gerieten zwei Kellerwohnungen vollkommen unter Wasser. Die Möbel gingen vollends zugrunde, das Bettzeug und leichtere Gegenstände wurden von der Flut mitgerissen. Aus der Wohnung des Polizeinspektors Karácsony trug das Wasser die Möbel ins Freie. Im Hause Doróti Flóris-utca 2 lagerte das Wasser in zwei Kellerwohnungen eine einen halben Meter hohe Sandschicht ab. Selbstverständlich ging auch hier alles zugrunde. Die Grundmauer des Hauses Góga-utca 24 wurde derart unterwaschen, daß eine Einsturzgefahr befürchtet werden muß. Die Darvas-utca sieht einen halben Meter hoch unter Wasser und man kann nur mit Rähnen verkehren. In dieser Gasse wohnen durchwegs Arbeiterfamilien, die alle obdachlos geworden sind und im Freien überwachen müssen. Aus dem Hause des Feuerwehrmanns Keiner trug das Wasser Mobilien, Lebensmittel und alles mit. In der Wohnung befand sich ein sechs Monate altes Kind in einer Wiege. Die Wiege, in der das Kind ohnungslos schlief, wurde vom Wasser bereits bis zum Plafond gehoben, als Hilfe kam. Die Lokale der chemischen Fabrik Adhacim stehen unter Wasser. Fünfzig Familien sind obdachlos geworden.

Bürgermeister Schikán erklärte den Journalisten, daß Pesterszombat in dem Zeitraum von dreißig Jahren eine so schnelle Entwicklung aufwies, daß die Einwohnerzahl von 3000 auf 80.000 stieg. Die Kanalisation und sonstigen Einrichtungen haben mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten und dem ist es zuzuschreiben, daß jeder größere Regen Reberschwemmungen herbeiführt. Zu Pesterszombat gehört auch die Augusta-Varakentkolonie, sie steht ebenfalls unter Wasser. In der Umgebung der Kolonie steht das Wasser an manchen Stellen anderthalb Meter hoch. In einer Wohnung zum Beispiel kam das Wasser so unerwartet, daß die Kinder auf die Dische sprangen und das Wasser trug sie samt den Dischen ins Freie.

## Der erste Kindertag

Das Straßenbild. — Großer Erfolg.  
Mit beispiellos großem Apparat hat die Kinder-schulgiga diesmal ihre heurigen Sammelstage veranstaltet. Schon am ersten Morgen der für zwei Tage vorgesehenen Sammelaktion saßen in den frühen Morgenstunden bei den Urnen vornehme Damen, die sonst um diese Zeit noch den Schlaf der Gerechten schlafen. Die Agitation begann mit dem Aufzug der elektrischen Sonderwagen, die von den Arbeitern mit selbstloser Mühe dekoriert worden waren. Jedes Land, das unsere Kinder gutherzig zum Erholungs-aufenthalt aufnahm, erhielt einen besonderen elektrischen Wagen, auf den ersichtlich gemacht war, wie viele tausende Kinder die Bürger in Holland, der Schweiz und in Belgien liebevoll aufgenommen hatten. Auf vielen Plätzen der Stadt waren Musikkapellen zur Amüsierung des Publikums aufgestellt. Am Ost- und Westbahnhof sowie am Pester Brückenkopf der Kettenbrücke und auch sonst an verschiedenen Stellen konzentrierte das Polizeiorchester, die Postmusik-kapelle und Militärmusik. Ebenso eifrig betätigte sich das Orchester der Lokalbahnen, ferner das Quartett Bárány-Szerényi-Zipernovszky-Ulrich vor dem Café Kovács auf dem Oktogon-ter, wo auch ein Gramophon in Tätigkeit war. Die Kapelle Karl Verecs spielte bei der Urne der Frauen Dr. Julius Kaničay und Stefan Vigh in der Groß Karolhi-utca, die Radios-Bande vor dem Fencieregebäude, Ecke der Andrássy-ut, wo Frau Ferdinand Urmáncz auch ein riesiges Buffet aufgestellt hatte. Hier wurde

auch in der Praxis der Preissturz der Budapest Lebensmittelpreise demonstriert, da Frau Urmáncz in kurzer Zeit den Preis der Butterkügel von 5000 auf 2000 Kronen ermäßigte, ja sogar unter den Gestehtungspreis herunterging, falls jemand die 100.000 Kronen-Ablösungskarte bezahlte.

Schönen Erfolg erzielte auch Frau Johann Bud auf dem Franziskanerplatz, sowie Gräfin Stefan Bethlen auf dem Servitenplatz. Unter den dekorierten Urnen fiel besonders vor der Oper der mit schweizerischen Fahnen geschmückte Stand der Frau Franz Kienast auf, wo ebenfalls ein großes Buffet und andere verführerische Sachen aufgestellt waren. Die Gemahlin des Generalkonsuls der Schweiz hat übrigens schon gestern vor Beginn der Straßensammlungen 83 Millionen Kronen zusammengebracht. Die außerordentlich eifrige Dame ist in ständigen Wettbewerb mit der Gräfin Stefan Bethlen. Interessant ist, daß auch an der Börse schöne Erfolge durch die Gemahlin des Präsidenten Frau Karl v. Bégh erreicht wurden. Wohl kamen manche mit langen Gesichtern, doch für diesen edlen Zweck spendeten sie gerne und lösten die Hunderttausendkronen-Ablösungskarten ein. Jenen, die mit bitterem Gesicht kamen, überreichte Frau Bégh vorerst ein Bonbon und damit gelang es ihr, das Sammelergebnis über das vorjährige zu erhöhen. Die Tätigkeit der Damen war auch durch einige originelle liebenswürdige Einfälle gewürzt. Frau Anton Steller fuhr in einem blumengeschmückten Auto mit fünfzehn Mädchen und Frauen der vornehmen Gesellschaft durch die

Hauptstraßen, die mit grünen Schmetterlingsfängern auf die Spender Jagd machten. Bei der Urne der Frau Dr. Héberváry in der Wainnergasse haben Frau Oskar Salacz und deren Gatte ein Radio auf das Auto montiert, mit dem sie durch die Stadt fuhren. Morgen, Samstag, von 12—2 Uhr findet vor der Urne der Frau Héberváry ein Radiokonzert statt. Trotz des unsicheren Wetters und der leider unsicheren wirtschaftlichen Lage kann man schon jetzt von einem imposanten Erfolg des bisherigen Verkaufs des Kindertags sprechen.

Der kön. Rat Ludwig Bocskó, Direktor des protestantischen Waisenhauses, nahm mit ungarisch gekleideten Kindern bei der Urne der Frau Alexander Raffay teil. Frau Charlotte Lukács, Präsidentin des Roten Kreuz-Vereines, hat fast hundert Ablösungskarten auf der Straße verkauft. Die Erzherzoginnen Isabella, Augusta, Gabriele, sowie die Erzherzoge Josef und Albrecht waren den ganzen Tag bei den Urnen sichtbar. Erzherzog Albrecht, der Gouverneur-Präsident der Liga, hat bei allen Urnen in der liebenswürdigsten Weise gespendet. Große Lebhaftigkeit herrschte auch in Ofen, besonders bei der Urne der Frau Karl Demény, die beim Oper Brückenkopf der Kettenbrücke aufgestellt ist. Morgen folgen neue großzügige Programmpunkte, damit die Damen sich für die Liebeshilfsleistung des Publikums umso besser revanchieren können. Bei den Urnen werden besondere Musik- und künstlerische Produktionen stattfinden.

## Beim Henker Karl Gold

Ein Mann, der an 307 Hinrichtungen mitgewirkt hat

Die Budapest Kön. Staatsanwaltschaft hat am 1. April einen Konkurs für die Stelle eines Henkers ausgeschrieben. Um diese Stelle bewarben sich etwa achtzig Personen, von denen jedoch nur 26 ernstlich in Betracht kamen. Der Präsident der Staatsanwaltschaft Dr. Sztrachy unterbreitete diese 26 Gesuche samt den erforderlichen Beilagen dem Justizministerium. Heute gelangte die Entscheidung des Justizministers Paul Pesthy zur Staatsanwaltschaft, wonach der bisherige Gehilfe Michael Balis, der 65jährige Karl Gold, zum Scharfrichter ernannt wurde. Michael Balis, der krankheitshalber freiwillig von seiner Stelle zurückgetreten ist, übt seit dem Jahre 1920 das Scharfrichterhandwerk nicht mehr aus. Sein Gehilfe Karl Gold hat seither, namentlich unmittelbar nach der Kommune die Hinrichtungen selbstständig vorgenommen. Gold ist ungarisch seiner 65 Jahre nach ärztlichem Zeugnis sehr kräftig. Er blickt auf eine 37jährige Henkertätigkeit zurück. Sieben Jahre lang war er der Gehilfe Rozarek und dreißig Jahre lang war er an der Seite Balis tätig. Einen Tag vor seiner Ernennung suchte einer unserer Mitarbeiter Karl Gold in seiner Wohnung auf, worüber er im Nachstehenden berichtet.

Eine mit langem, seidigen Gras üppig bewachsene Rasenfläche ist der Villa vorgelagert, in der Gold vorläufig noch das Amt eines Hausmeisters verübt. Ich halte Umschau. Eine alte Frau, mit ehrlam geschütteltem Haar, gießt Wasser in den Kanal des Hofes. Ich näherte mich ihr mit der höflichen Frage: „Ist der Herr Scharfrichter Gold zu sprechen, liebe Frau?“

Stehend ruht ihr forschender Blick auf mir: „Na, kommen Sie nur mit. Ich bin seine Frau.“ Wir nehmen fünf Stiegen, bis wir in die Hausmeisterwohnung gelangen. Ich trete in eine enge, dunkle Küche. Eine Küche, wie jede andere Vorstadtküche. Ein stark ergrauter, stämmiger Mann, der mit dem Büsten einiger seltsamen Geräte beschäftigt ist, erhebt sich: „Mein Name ist Karl Gold!“ stellte er sich vor.

Als ich ihm den Zweck meines Besuches auseinandersetzte, prallt er zurück. Dann brummt er, unwillig die Schulter zuckend: „Möchte nur wissen, was es denn mit mir zu sprechen gibt? Die Zeitungen machen mir übrigens viele Ungelegenheiten. Da haben sie jüngst geschrieben, ich hätte mit der Molnár-Lóth, mit der Kanóczay geplauscht... Und es war doch gar nicht wahr...“

„Was machen Sie denn?“ „Ich richte mein Werkzeug her, denn ich werde bald zu einer Hinrichtung beordert werden.“ Im Zimmer drin zwei Betten, eine Uhr, eine Diste, ein kleiner Stuhl. Neben diesem läßt sich Herr Karl Gold, „staatlicher Urteilsvollzieher“, wie sein amtlicher Titel lautet, auf einen Stuhl nieder.

„Die Zeitungen haben auch geschrieben“, sagt er, „ich nähme Maß von den Delinquenten. Zu was sollte mir denn das? Der Galgen ist zwei Meter hoch. Platz genug unter ihm für welches Menschenkind immer.“ Indes er diese kurzen Sätze von sich gibt, erwärmt er sich sichtlich, der Gold bäcsi. Er wartet nun keine Fragen mehr ab. Erzählt, daß er bisher an 307 Hinrichtungen mitgewirkt hat; 157 Delinquenten legte er eigenhändig die Schlinge um den Hals. Er steht seit dem Jahre 1893 in „staatlichen“ Diensten.

„Im Jahre dreiundachtzig war ich vom Militär nach Hause gekommen. Ich hatte einen Freund, der Hilfe des Rozarek war. Er fragte mich, ob ich mit ihnen reisen wollte? Warum nicht? meinte ich. Da ich nicht bange haben würde? Da mußte ich aber wirklich lachen. Ich, der Gold bäcsi, der Karcsi... und bange haben! Na, das wäre aber schön... Ich bekam es auch gleich mit einem Fall zu tun. Ein Raubmörder sollte gehängt werden. Heute gibt es keine richtigen Verbrecher. Damals wimmelte es von ihnen, namentlich in Slavonien. Da war dort eine Csárda... Kam einer in die Hände der Bethären, war's aus mit ihm.“

„Und was ist es für ein Gefühl, Gold bäcsi, wenn Sie einen hängen?“ „Da gibts nichts von einem Gefühl! Ich mach' mit ihm nicht viel Federlesens und dann basta! Vorher und nachher ein gutes Essen, ein guter Trunk und ein gesunder Schlaf. Manchmal, will's nicht leugnen, ist es mir ein wenig weh ums Herz. Der Béla Papp zum Beispiel, dort oben in Szabolcs, das war ein feiner Herr, um den hat es mir leid getan, denn er war gar so gebrochen... Auch den Abraham Huf habe ich bedauert. Zu dem kam seine Tochter und schluchzte: „Was hast du getan, lieber Vater!“ Da übergingen auch dem Fuß die Augen: „Ich bin Euer Vater nicht mehr!“

Seine Frau folgt aufmerksam seinen Worten. Sie seht die Brille auf und sagt:

„Sie müssen wissen, daß mein Mann dabei ein sehr guter Mensch ist. Er war nie vor Gericht, ist von friedfertiger Natur. Könnte nicht einmal einer Fliege etwas antun! Er legt auch überall Ehre ein...“

Sie schien Gold bäcsi nicht mehr an sich halten zu können:

„Ehre... den Teufel auch!“

„Na ja“, meinte die Frau begütigend, „Das Arbeitervolk hat es freilich scharf auf ihn. Will mit ihm nichts zu tun haben, weil er, wie sie sagen, seine Mitmenschen hinrichtet. Aber das muß er ja als Diener des Staates, nicht? Das Herrenvolk ist schon ganz anders. Das weiß eben, daß das sein Amt ist.“

Während des Gesprächs erfahre ich, daß Gold bäcsi ein zufriedener Mensch ist. Sein Monatsgehalt beträgt wohl bloß 231.000 Kronen, doch lassen ihm seine Vorgesetzten eine gute Behandlung angedeihen. Den gnädigen Herrn staatsanwaltschaftlichen Oberdirektor Fazekas kann er nicht genug loben. Was das für ein guter Mensch sei!

Inzwischen trifft die Enkelin des Gold bäcsi ein: ein achtjähriges Mädchen. Die Augen des Gold bäcsi glänzen von Stolz.

„Mein Enkelkind“, sagte er.

Nun nimmt abermals Frau Gold die Führung des Gesprächs. „Glauben Sie uns, wir sind lieber unter uns, als in großer Gesellschaft. Unser Familienleben bietet uns hinlängliche Zerstreuung.“

„Na, na“, wirft hier Gold bäcsi mit lustigen Augenzwinkern ein. „Was mich betrifft, so geh' ich gern ins Mozi. Gute Bilder gefallen mir sehr. Solche, über die man lachen kann, oder wenn die Längerinnen herauskommen und die Beine hoch werfen...“

Ein strafender Blick der Frau trifft ihn: „Schweig doch, du alter Kujon du!“

Gold bäcsi begleitet mich hinaus, indes er seine Werkzeuge mit liebevollem, sachkundigem Blick mustert. Wie ein Altersmann seine Pflugschar.

Karol Gold

Geht der Oberbrachte ein Angeige, Kollar die Tochter Wochen in unal gefunden der Prati didatie partei zu Parteiung 5. d. 6 U rca nach Jahrsstrah z wei j u gen. Der des Leiter forderte ein Partie in das U Telefi-ter bei der digkeit ein Tempo der junge ob es sich diesem W Sit zurü die U ge befaß ih des Tode ein Tuch wurde. Auto steh wurde in einer nahm ihr Augenblicke auf sie zu gweite bei ei Acethl Sie zu geben, ihre w und nie fehlun Man erk Partei

Ta \* V findet sich Ausnahme hälmismar allgemeine neigend. Niederstle meldet. Esaba bett hat sich u anderl mit Reg Die meldet: sinkt sie. abwärts \* I haus der w efer s Gräfin G bewarfen Luise B tenber meyers l Haushes, d spendete geldzweck \* 2 Budapest statter, de Unterrich Smblic d schichta politiz zum G schichta das Chre \* 3 URB. 1 tag 1 U audieng Abfchied figurien d

# Die verschleppte Parteisekretärin

## Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte

Gestern abend erschien bei der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft ein junges Mädchen und brachte eine ganz seltsame Entführungsgeschichte zur Anzeige, deren Gehalt sie gewesen sein will. Adelheid Kollár, so heißt das Mädchen, begann damit, daß sie die Tochter eines Bezirksphysikus sei und vor einigen Wochen in der Wahlkanzlei der christlichen Kommunalpartei des 9. Bezirks eine Anstellung gefunden hat. Sie war damit betraut, in den Häusern der Präterita Unterjchriften für die Kandidationsbogen der christlichen Kommunalpartei zu sammeln und außerdem verfaß sie auch in der Wahlkanzlei die Agenden einer Sekretärin. Am 5. d. 6 Uhr nachmittags, als sie eben durch die Präterita nach Hause gehen wollte, hielt neben ihr auf ihrer Fahrstraße ein kleineres Automobil, aus dem zwei junge Leute mit Tellerkappen stiegen. Der eine trat auf sie zu, wies ihr die Visittarte des Leiters der Wahlkanzlei, Josef Báthly, vor und forderte sie in dessen Namen auf, sich mit ihnen in ein Parteilokal auf der Dreygut zu begeben. Sie stieg in das Auto, das seinen Weg in der Richtung nach dem Telekister zu nahm. Dort schaltete der junge Mann, der bei der Lenktafel saß, plötzlich eine größere Geschwindigkeit ein und das Fahrzeug kam in rasendem Tempo nach dem Nepliget. Sie wendete sich an einen der jungen Leute, die neben ihr saßen, mit der Frage, ob es sich hier nicht um einen Stratum handelte. In diesem Moment drückte der junge Mann sie auf ihren Sitz zurück und verband ihr mit einem Tuch die Augen, fesselte sie an den Händen und befahl ihr, sich still zu verhalten, sonst sei ein Kind des Todes. Nach einer kurzen Pause breitete man ihr ein Tuch über den Kopf, das am Hals festgebunden wurde. Nach ungefähr halbstündiger Fahrt blieb das Auto stehen und man befahl ihr, auszusteigen. Sie wurde durch einen Hof geführt und man stieß sie in einen feuchten Kellerraum. Ein Burtsche nahm ihr die Binde von den Augen und sie blieb einen Augenblick allein. Bald kam aus dem Dunkel ein Mann auf sie zu, faßte sie bei der Hand und führte sie in einen zweiten Raum, wo ungefähr 15—20 Männer bei einem Holztisch saßen, auf dem eine Acetylenlampe brannte.

leute. Das Mädchen — so heißt es in der Anzeige — war nicht geneigt, die Geheimnisse der Partei, der sie zugetan ist, zu verraten, worauf die Männer derart in Wut gerieten, daß sie über sie herfielen und sie unflätig beschimpften, mit Fäusten und mit einer Lederpeitsche prügelten, bis sie bewußtlos zusammenstürzte. Wie lang dieser Zustand dauerte, weiß sie nicht, sie kann sich nur erinnern, daß man sie, als sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, bei der Hand nahm und, nachdem ihre Augen mit einem schwarzen Tuch wieder verbunden waren, aus dem Keller führte. Sie wurde ins Auto gebracht und die Fahrt ging wieder eine halbe Stunde hindurch in rasendem Tempo weiter. Plötzlich hielt das Fahrzeug und sie wurde aus dem Wagen gehoben und an der Hand einige hundert Schritte bergabwärts geführt. Man setzte sie auf eine Bank und befahl ihr, still zu bleiben, sonst könne es ihr übel ergehen. Nach einer Viertelstunde, die sie unter Todesängsten verbrachte, nahm sie die Binde von ihren Augen und sie fand sich in einem Walde. Tief unten im Tal blinkten Lichter und sie machte sich auf den Weg. Nach zehn Minuten befand sie sich vor dem Balázsschen Restaurant im Szivösvölgy. Sie ging in das Gasthaus, wo sich keine Gäste mehr befanden, nur die Zigeuner und der Gastwirt, dem sie die Geschichte erzählte, gab ihr Geld für die Elektrische. Erst jetzt bemerkte sie, daß ihr Reifkiss, das sie bisher vernimmt hatte, an der rückwärtigen Spange ihres Mantels befestigt war. Aus dem Täschchen fehlte nur die Liste der Hausvertrauensmänner des XIX. Wahlbezirks.

Bei der Polizei wurde die Entführungsgeschichte mit Zweifel aufgenommen und man ließ das Mädchen vorerst vom Polizeiarzt untersuchen. Der Arzt konstatierte in der Tat auf dem Rücken des Mädchens die Spuren der Lederpeitsche und am Handgelenk die vom Strick verursachten Hautabrischürungen. Stadthauptmann Vogel, der mit den Recherchen betraut wurde, ließ das Mädchen heute vormittag zur Polizei vorladen, um ein Verhör vorzunehmen. Adelheid Kollár hat nun den Stadthauptmann, die Sache aus sich beruhigen zu lassen und die Anzeige als gegenstandslos zu betrachten. Es wurde ihr aber beschieden, daß die Anzeige auf jeden Fall ernst genommen wird und daß es der Polizei daran liege, zu ermitteln, ob der Fall sich tatsächlich so zugetragen hat, wie es in der Anzeige heißt oder ob es sich um die Erfindung einer überhitzten Phantasie handelt.

## Tagesneuigkeiten

**\* Weiterbericht und Wasserstand.** Die Depression befindet sich über England, aber auch auf dem Kontinent mit Ausnahme der nordöstlichen Teile ist der Luftdruck verhältnismäßig niedrig, infolgedessen ist die Witterung im allgemeinen ruhig, mild und zu geringen Niederschlägen neigend. In Ungarn werden von mehreren Orien Niederschläge, jedoch zumeist nur in geringen Mengen, gemeldet. In Balassagyarmat, Halas, Szolnok und Békéscsaba betragen sie unter 10 Millimeter. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. — Prognose: Veränderliches, mildes Wetter, stellenweise mit Regen, eventuell Gewitter.

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt bis Lina, von da abwärts sinkt sie. Die Theiß steigt von Tihabacs bis Tokaj, weiter abwärts sinkt sie.

**\* Die Gemahlin des Reichsverweyers im Waisenhaus der Salesianer.** Die Gemahlin des Reichsverweyers hat Mittwoch vormittag in Begleitung der Gräfin Gabriele Zichy das Allöfner St. Alois-Waisenhaus besucht. Von der Gräfin Luise Batthyány und der Frau Ludwig Wolfenberg, unterhielt sich die Gemahlin des Reichsverweyers längere Zeit mit den Jünglingen des Waisenhauses, die ihr begeisterte Ovationen darbrachten und spendete schließlich einen größeren Betrag für Schulgeldzwecke.

**\* Der Unterrichtsminister — Ehrendoktor der Budapester Universität.** Der Reichsverweyer hat gestattet, daß der Senat der Budapester Universität den Unterrichtsminister Grafen Runo Rebelesberg in Hinblick auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft, der ungarischen Kulturpolitik und des ungarischen Unterrichtswesens zum Ehrendoktor für Sprach- und Geschichtswissenschaften inauguriere und ihm das Ehrendoktordiplom ausfolge.

**\* Abschiedsaudienz des päpstlichen Nunzius.** Das U.N.B. meldet: Der Reichsverweyer hat heute nachmittag 1 Uhr den Nunzius Lorenz Schioppa in Privataudienz empfangen. Der Reichsverweyer nahm warmen Abschied vom Nunzius und überreichte diesem die Insignien des ungarischen Verdienstkreuzes er-

ster Klasse. Nach der Audienz war Nunzius Schioppa Gast des Reichsverweyers zum Dejeuner.

**\* Baron Korányi bei Briand.** Aus Paris wird gemeldet: Der Pariser ungarische Gesandte Baron Friedrich Korányi ist aus London zurückgekehrt und hat heute beim Minister des Aeußern Briand eine Audienz bei ihm gemacht.

**\* Verleihung.** Der Reichsverweyer hat auf Unterbreitung des Kultus- und Unterrichtsministers dem Privatdozenten an der Budapester Universität Dr. Béla Dollinger in Anerkennung dessen Verdienste um die Pflege der wissenschaftlichen Fachliteratur und auf dem Gebiete der Ärzteherausbildung den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

**\* Das Diadem der Erzherzogin Augusta.** Der Landesverband der ungarischen Universitätsförderer und Hochschüler hatte am 16. Januar 1924 von Erzherzog Josef das herrliche Diadem zum Geschenke erhalten, das seinerzeit der Kaiser und König Franz Josef I. der Erzherzogin Augusta zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte. Dieses Diadem, das damals einen Wert von etwa 6000 Dollars besaß, wurde vom Vereine lange Zeit in pietätvoller Dankbarkeit bewahrt. Als dann das Studentenelend immer mehr um sich griff, bot der Verein das Diadem holländischen Juwelenhändlern zum Kaufe an, die dafür 24.000 Schweizer Francs anboten. Um diesen Preis wollte der Verband das herrliche Schmuckstück seinerzeit nicht hergeben und machte deshalb Versuche, es in Amerika unterzubringen. Aber auch diese Versuche schlugen fehl und so entschloß sich die Leitung des Verbandes, im Interesse der Errichtung eines Studentenheimes das Diadem in Budapest zum Kaufe anzubieten. Gestern suchte ein Universitätsförderer im Auftrage des Verbandes einen Goldwarenfabrikanten auf und bot ihm das Diadem an. Der Verband wollte sich jetzt schon mit einem Preise von 4000 Dollars begnügen, erhielt aber von dem Fabrikanten die Aufforderung, daß sich in Budapest wohl kaum ein Juwelier finden werde, der dieses Diadem kaufen wollte. Er versprach jedoch dem Verbands, ihm einen Käufer für den seltenen Schmuck zu suchen.

**\* Restringierung der ungarischen Universitäten?** Zur strikten Durchführung des Sanierungsgesetzes wurde bekanntlich eine Sparkommission entsen-

# Rein... schmackhaft

und dabei wirklich billig... das ist der „Franck“... Urteilen wir wirklich immer und überall so sicher ohne entsprechenden Grund?... Warum lassen sich klug rechnende Hausfrauen nicht von ihren Gepflogenheiten abbringen, stets ausgesprochen noch den „echten Franck mit der Kaffeemühle“ zu verlangen?

mitterling... machen. Bei der... der Waignergasse... deren Gatte ein... dem sie durch die... 12—2 Uhr findet... ein Radiosongert... und der leider un... man schon jetzt von... es bisherigen... sprechen.

fo, Direktor des... mit ungarisch... er Frau Alexander... ács, Präsidentin... hundert Ablösungs... Erzherrzoginnen... iele, sowie die... waren den ganzen... erzog Albrecht... hat bei allen... Weise gespendet... in Ofen, be... rau Karl De... der Kettenbrücke... neue großzügige... sich für die Vie... besser revanchie... werden" besondere... stattfinden.

ich vom Militär... Freund, der... sagte mich, ob ich... meinte ich. Ob... ich aber wirk... Karcsi... und... Ich bekam... Ein Raubmörder... keine richtigen Ver... namentlich in... da... Kam einer... mit ihm."

Gold hácsi, wenn... Gefühl! Ich mach... dann basta! Vor... guter Trunk und... 's nicht leugnen... Der Béla Papp... das war ein feiner... denn er war gar... huf habe ich be... schluchzte: "Was... ergingen auch dem... nicht mehr!"

inen Worten. Sie... Mann dabei ein... or Gericht, ist von... mal einer Fliege... bre ein... hr an sich halten

begütigend. "Das... ihn. Will mit ihm... sagen, seine Mit... ja als Diener des... schon ganz anders."

re ich, daß Gold... ein Monatsgehalt... doch lassen ihm... lung angeheben... schafflichen Ober... loben. Was das

s Gold hácsi ein... des Gold hácsi

bold die Führung... wir sind lieber... Unser Familien... ung."

si mit lustigem... ft, so geh' ich gar... mir sehr. Solche... die Tängerinnen... rufen..."

riff ihn: "du!"

em, indes er seine... den Blick mustert... gschor.

Anhar Dollár

**\* Direkte Wagen auf der Linie Kassa-Budapest-Nime.** Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion werden vom 10. Mai an die Gültigen 1501/1010, 109, 1502 zwischen Kassa-Miskolc-Budapest-Dibahnhof-Nime direkte Wagen erster und zweiter Klasse führen.

**\* Die Kammerwahlen.** Der Zentralausschuß für die Überprüfung der für die Mitgliedschaft der Handels- und Gewerbetreibenden abgegebenen Stimmen, der unter dem Vorsitz des Magistratsrats Burebl heute den ganzen Tag über tätig war, wird seine Arbeit morgen beenden. Bisher schon ist ersichtlich, daß mindestens drei Viertel der Kandidaten der offiziellen Blockliste durchgedrungen sind. In Kammerkreisen wird angenommen, daß die Blockliste in ihrer Gänge unverändert durchdringen wird.

**\* Graf Beno Festetics verhaftet.** Graf Beno Festetics, ein kleiner Beamter einer Budapester Versicherungsgesellschaft, hatte vor einem Jahre die Budapester Außenhandels- und Warenverkehrs-A.G. gegründet. Bei der Gründung waren Dr. Anton Rodor und Nikolaus Béchy mitbeteiligt, die allesamt keinen Heller Geld, doch die beste Absicht hatten, welches zu machen. Die Gesellschaft, die die Einfuhr und Verkauf von Textilwaren in ihr Programm aufnahm, erhielt bald Kredite eingeräumt. Der Verkauf ging glatt vonstatten, da auch den Kunden kreditiert wurde. Mit der Zeit blieben aber die Zahlungen aus. Die Aktiengesellschaft geriet in Schwierigkeiten und mußte endlich ihre Zahlungsunfähigkeit anmelden. Gegenüber einer Passiva von dreieinhalb Milliarden Kronen waren nur einigen hundert Millionen vorhanden, doch auch diese bestanden ausschließlich aus Forderungen. Von diesen Forderungen wurden 600 Millionen Kronen an die Großhandlungsfirma Gebrüder Matta abgetreten, als Deckung für durch sie geleistete Zahlungen. Als aber die Firma das Inkasso beginnen wollte, stellte es sich heraus, daß Graf Festetics und seine Freunde das Geld schon gehoben und verbraucht hatten. Auf die Strafanzeige der Gebrüder Matta wurden heute nachmittag Graf Beno Festetics, Dr. Anton Rodor und Nikolaus Béchy von der Szatmári-Detektivgruppe zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht und nach dem Verhör vom Polizeirat Dr. Géza Papp in Präventivhaft genommen.

**\* Die Balkanpolitik der Monarchie nach dem Ausgleich.** Ueber dieses Thema hielt heute Univ.-Prof. Dr. Johann Lutter in der Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten einen Vortrag. Vom österreichisch-preussischen Kriege im Jahre 1866 ausgehend, schilderte er die Balkanpolitik der Monarchie unter Baron Benji und die Rolle, die Rußland auf dem Balkan spielte. Um den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich Dr. Rudolf Savas, Dr. Heinrich Hajnal, die Universitätsprofessoren Dr. Eugen Horváth und Dr. Josef Bajza und der Ministerialrat d. R. Dr. Franz Fuhrmann beteiligten.

**\* Ein bekannter Zeitungsherausgeber.** Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Der Herausgeber des Blattes Tanin, Hussein Dschavid Bey, ist vom Gericht in Angora wegen Veröffentlichung von Artikeln, die als unflätig und beträchtlich seien, zu lebenslänglicher Verbannung nach der kleinen Stadt Tschorum im Vilajet Sidas verurteilt worden.

**\* Zustellung von Sodawasser an Sonntagen.** Der Handelsminister hat ausnahmsweise gestattet, daß in der Zeit vom 10. Mai bis 13. September die Fabrikation und die Zustellung von Sodawasser an Sonntagen und am St. Stefanstag den ganzen Tag über erfolgen darf.

**\* Eine Einkaufserschwindlerin.** In der letzten Zeit hat eine ungefähr 20jährige, elegant gekleidete Dame wiederholt Schwindeln bei dem Einkauf von Waren verübt. Sie besorgte Einkäufe und gab an, das Geld zu Hause gelassen zu haben. Da sie aber nur ganze Millionen zu Hause habe, ersuchte sie, dem Boten, der die Waren ins Haus befördern wird, gleich den ihr zurückkommenden Betrag einzuhändigen. Die Dame ging dann mit dem Boten, dem sie die Waren und das Geld entlockte. Die Hochstaplerin, gegen die zahlreiche Anzeigen vorliegen, wurde heute festgenommen. Es wurde festgestellt, daß sie mit der 22jährigen vorbestraften Klona Eskenasch identisch ist.

**\* Kreditbetrug.** Der Private Nikolaus Csontka hat heute gegen den angeblichen Direktor einer Aktiengesellschaft Eugen Duller die Anzeige wegen Krediterschwindeln erstattet. Duller machte sich vor einigen Wochen erbötig, auf eine Soforärer Realität des Csontka eine Anleihe von 120 Millionen Kronen zu verschaffen. Er erhielt eine Erklärung, in der Csontka seine Zustimmung zur Intabulierung dieses Betrages gab. Die Abfassung des Kredites erfolgte nicht, bis Csontka jetzt die Verständigung erhielt, daß seine Realität mit 120 Millionen Kronen belastet worden ist. Duller, gegen den auch eine zweite Anzeige wegen Krediterschwindeln erstattet worden ist, hat die Flucht ergriffen.

**\* Der Anführer einer Passfälscherbande in Wien verhaftet.** Aus Wien wird telegraphiert: Der wegen Betrugs und Beschaffung falscher Pässe verfolgte 31jährige Maschineningenieur Bela Mogh, zu Erzsebet város in Siebenbürgen geboren, wurde nach langem vergeblichen Suchen am 6. d. hier verhaftet und vom Sicherheitsbureau heute dem Landesgericht eingeleitet.

Der Mann ist der Anführer einer Passfälscherbande gewesen, die sich seit längerer Zeit damit beschäftigt hat, Auswanderern, namentlich ungarischen Emigranten, durch Beschaffung falscher Pässe die Auswanderung nach Amerika zu ermöglichen.

**\* Haftbefehl gegen Abel Bartha.** Der getretene Minister der Arader gegenrevolutionären Regierung Abel Bartha, der sich schon zu wiederholtenmalen wegen Schwindeltaten zu verantworten hatte, macht der Behörde wieder zu schaffen. Noch im Jahre 1920 übernahm er von dem Kerekenyer Insassen Franz Kocsis 9 Millionen Kronen und verpflichtete sich, diesem eine Schantflanz zu beschaffen. Er wies den Brief eines Advokaten vor, laut welchem die Sache schon abgemacht sei. Es stellte sich aber heraus, daß der Brief falsch ist. Gegen Bartha wurde die Strafanzeige erstattet. Da er aber aus der Hauptstadt verschwunden ist, ordnete der Untersuchungsrichter seine Kurrentierung an.

**\* Selbstmorde.** Der 17jährige Schüler Julius Kovács jagte sich im Hause Donati-utca 44 eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot. — In der Messingmöbelfabrik Zisa Kalmán-ter 22 hat sich der 25jährige Schlossergehilfe Ernst Klein durch einen Schuß ins Herz

entleibt. — Auf ihrem Dienstorte Rádai-utca 20 jagte sich die 20jährige Magd Marie Boday eine Kugel ins Herz; sie war auf der Stelle tot. Die drei Leichen wurden ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

**\* Generalversammlung der Pester Chevra Kadischa.** Die Repräsentanz der Pester Chevra Kadischa hält am 10. d. 11 Uhr vormittags im Vereinshaus, 6. Bez., Laudongasse 3, ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab.

**\* Eine verdächtige Donauleiche.** In der Nähe des Jövám-ter wurde heute mittag die stark in Verwesung begriffene Leiche einer ungefähr 30jährigen Frau aus der Donau gezogen. Die Leiche dürfte sich schon seit drei Monaten im Wasser befunden haben. Anlässlich der polizeilichen Untersuchung der Leiche fand man am linken Knöchel eine festgezogene Schlinge. Mit der Schnur war aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwerer Gegenstand an dem Fuß der Frau befestigt. Die Identität der Leiche konnte nicht festgestellt werden. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

**Wer die bisher gespielten Lose der Klassenlotterie noch nicht übernommen oder die im Postwege erhaltenen noch nicht bezahlt hat, wird ersucht, sich die Beteiligung durch Zahlung der Einlage I. Klasse sofort zu sichern.** Die reservierten Lose können für die bisherigen Teilnehmer wegen der großen Nachfrage nicht mehr aufbewahrt werden.

## Der Einbrecherkönig Willy Medvign verhaftet

Die Detektivgruppe Ludwig Ungyal machte heute einen guten Fang. Nach unzähligen erfolglosen Versuchen gelang es heute früh, dem berühmten Einbrecher Willy Medvign, der zuletzt aus dem Nitraer Gefängnis entsprungen ist, festzunehmen. Interessant ist, daß Willy Medvign, der von den Polizeien ganz Europas kurrentiert wird, im Zusammenhange mit einem Einbruch in die Hände der Polizei geriet. Vor einigen Tagen wurde in der Filiale der Konsumgenossenschaft der öffentlichen Beamten auf dem Altila-Fürst ein Einbruch verübt. Der Einbrecher durchbrach die Kellermauer und wollte den großen Panzerschrank der Genossenschaft öffnen. Es standen ihm aber nicht die genügenden Werkzeuge, namentlich Autogen, zur Verfügung und so begnügte er sich mit Lebensmitteln und einigen Kleidungsstücken, die von den Angestellten im Kellerraum gelassen wurden. Die Detektiven stellten aber fest, daß bei dem Einbruch sehr feine Werkzeuge verwendet wurden, woraus zu schließen war, daß hier nur ein notorischer Einbrecher an der Arbeit gewesen sein konnte. Augenblicklich befanden sich aber, Willy Medvign ausgenommen, sämtliche schweren Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

Man nahm die Angestellten der Konsumgenossenschaft ins Verhör, die sich zu erinnern wußten, daß ein ungefähr 25jähriger Mann in schwarzen Kleidern sehr oft im Geschäft erschien, wo er unter dem Vorwande kleinerer Einkäufe umschau hielt. Die Angestellten mußten noch so viel, daß der Betreffende Josef Szikora heißt und ein wohlhabender Mensch ist. Die Detektiven durchforschten nun die in Betracht kommenden Untereckeln und Diebstahlsstellen, nahmen in der Umgebung des Nepliget, Ungyalfeld und Rispest Razzien vor, doch vergebens. Gestern erhielt nun die Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß sich in der Baracke Nr. 4 der Zita-Paradenkolonie ein verdächtiges Individuum namens Szikora aufhalte. Heute früh um 4 Uhr wurde nun Szikora in seinem

Versteck, wo er sich schon seit einem Jahr aufhielt, überrascht. Als die Detektiven das Zimmer betraten, sprang der vermeintliche Szikora durch das Fenster ins Freie und er konnte erst nach einem förmlichen Kampf festgenommen werden. Lächelnd wendete sich der Einbrecher an die Detektiven und sagte ihnen: „Jetzt haben die Herren einen guten Fang gemacht. Ich bin Willy Medvign, der Einbrecherkönig.“

Bei der Oberstadthauptmannschaft berichtete nun der Einbrecher, wo und wie er die letzten Jahre verbracht hat. Im Jahre 1918 entfloß er aus dem Militärgefängnis am Margit-fürst und wendete sich dem Ausland zu. Er arbeitete in Deutschland, Frankreich, England und in Amerika. Er hatte aber Bed, daß seine Photographie schon in aller Herren Ländern bekannt ist. Er wurde verhaftet und war Gast der Gefängnisse der halben Welt. Doch er blieb seiner Gewohnheit, nicht im Gefängnis zu bleiben, treu und entfloß stets nach zwei, drei Wochen. Am interessantesten dürfte aber seine Flucht aus dem Militärgefängnis sein. Er bekam eine Zelle im zweiten Stock angewiesen. Mit Hilfe seiner Zellengenossen lockerte er das Gitter und konstruierte aus den Bettbretern und einer dünnen Schnur eine Art von Zugbrücke. Diese lebensgefährliche Konstruktion wurde aus dem Fenster im dritten Stock auf das Dach des Nachbarhauses gelegt und in schwindeliger Höhe balancierten sich er und seine Spießgesellen in die Freiheit. Es ist ihm bisher ungefähr dreißig Mal gelungen, aus verschiedenen Gefängnissen zu entspringen und er verbrachte nie längere Zeit hinter Schloß und Riegel, als einige Wochen. Medvign schloß seine Erzählung mit dem Satz: „Eigentlich schade, daß sich die Herren so viel mit mir bemühen. Es wird auch diesmal nicht länger, als zwei, drei Wochen dauern.“

## Die Kommunalwahlen

### Die gestrige Rede Paul Sándors Große Erbitterung im demokratischen Block

Die gestrige Rede des Abgeordneten Paul Sándor im Elisabethstädter Kasino erregte, wie vorauszu sehen war, in allen Kreisen der Bevölkerung großes Aufsehen. Insbesondere im demokratischen Block, dem auch Stefan Bárczy und Gustav G. Ehrlich angehören und über welche Paul Sándor eine scharfe Kritik fällt, hat die Rede große Erbitterung ausgelöst.

Dr. Wilhelm Báczoni nahm heute bereits Veranlassung, zu erklären, daß nicht er, sondern die liberale Seite mit den Angriffen begonnen habe, weil sie, wie es scheint, gerne zeigen möchte, daß, wenn sie der Sache auch nicht zu nützen vermöge, ihr aber immerhin Schaden könne. Er habe bereits wiederholt ausgesprochen, daß er niemals konfessionelle Politik mache und auch nicht machen werde. Er sei Jude im Tempel und in der Gemeinde, sonst aber sei er ein ungarischer Bürger, der mit seinem Rechte und seiner Freiheit im politischen, staatlichen, gesellschaftlichen und hauptstädtischen Leben sein Recht behaupten wolle. Er habe niemals einen anderen Standpunkt als den Rechtsstandpunkt anerkannt und von diesem abzuweichen, sei er nicht bereit. Er habe bereits früher erklärt, daß es eine Aufdringlichkeit sei, daß jemand deshalb, weil er zufällig mit ihm

einer gleichen Religion angehöre, ihm auf politischer Basis Ratschläge erteilen will. Die Judenheit sei kein politischer, sondern ein konfessioneller Begriff. Im Namen der Juden habe niemand das Recht, politische Enunziationen zu machen. Das Kalifat haben auch die Mohammedaner bereits bestritten, es habe daher niemand das Recht, sich als jüdischen Kalif aufzuspielen. Was den politischen Standpunkt Paul Sándors anbelange, so war er, soviel er sich erinnere, ein Protektor Szendes, ein verherrlichter Michael Károlyi und der allgemein beliebte Pali bácsi der Oktobristen. Er greife ihn an, weil er mit den Sozialdemokraten zusammengeht. Sándor war aber nach dem Bolschewismus mit den Sozialdemokraten bereits zweimal im Block. Er protestiert also erst bei der dritten Liebe gegen die Intimitäten. Wenn sich die katholische Partei Deutschlands mit den Demokraten und Sozialdemokraten im Interesse der Verfassung und der Demokratie vereinigt hat, mag in der Rombachgasse niemand katholischer sein als das katholische Zentrum im Rómer Dom.

Gustav G. Ehrlich, der gleichfalls ein Angriffspunkt Paul Sándors war, äußert sich in dieser Angelegenheit folgendermaßen: Der Angriff Sándors überrasche ihn, weil er sich dessen nicht bewußt sei, er

was der Orient... und auf Paul... einer se... den ein... Er hab... nieman... men. G... Stadt... Kontur... möchte... fessionel... ruft Be... um dem... wahren... Wolffja... und der... und ob... wärem... jene K... den Sch... alte Ge... rückfich... Die... befachte... gegen d... gerichtet... grundlo... seine ti... im Nar... Anhäng... Ehren... Reihe... aufgede... Gustav... mission... demokra... rüststom... schreibe... unterne... Ausdruc... Interess... den Kon... nahmen... Rundm... ordnung... und 2... die Bezi... vor j... um a... Der Wa... abgeseh... der 200... sich zum... befinden... hat be... zwisch... Das Wa... ner ver... Abstim... Blafa... Tage de... wendi... und dür... und der... Wer d... schwerer... Strafe... Geldst... den... Wähler... Stimme... werde... seiner U... eine U... Strafe... Die Un... Dokume... Unterla... hen. Be... legitima... recht a... tion r... hat er... zuwei... dem Gel... vom S... weder... werden... nach i... ihrer... sen bei... noch e... Ruhe st... vom W... aus dem... macht de... und ihre... abzugebe... Entsch... und Er...

was verraten zu haben. Er war kein Freund der halben Orientierung, solange der Numerus clausus besteht und auch seine Getreuen habe er nicht verraten, da doch Paul Sándor so gut wie er mußte, daß die Bürger von einer separaten Liste nichts hören wollten und weil sie den einheitlichen Aufmarsch gegen Wolff forderten. Er habe während der ganzen Wahlkampfpromenade niemandem verkehrt und an dem Kampf kaum teilgenommen. Er wollte nichts weiter, als daß diese alte, schöne Stadt von Wolffs Befreiung werde und daß er noch die Konturen des Wiedererstehens Budapests erleben möchte. Er kämpfte gegen Wolff deshalb, weil er konfessionelle Gesichtspunkte in die Politik bringt. Und nun ruft Paul Sándor: „Gut den Juden!“ in einem Tone um den ihn Le ndvai und U l a i n beneiden könnten, während man aus seinem Munde kaum eine Kritik des Wolffschen Regimes höre. Er tut so, als ob er, Ehrlich, und der Bloch den Numerus clausus eingeführt hätten und ob auch sie die Veranlasser der Bombenattentate wären. Dies tut Sándor wahrscheinlich deshalb, weil jene Kreise anzugreifen riskant sei. Wahrscheinlich um den Schein seines alten Schneides zu wahren, greift er alte Herren in der Vermutung an, daß diese nicht zurückzusehen werden.

Die Direktion des Elisabethstädter Klubs besaßte sich heute abends mit den von Paul Sándor gegen den Präsidenten des Klubs Gustav G. Ehrlich gerichteten Angriffen. Die Direktion sprach über die grundlosen und persönlichen Angriffe Paul Sándors seine tiefste Entrüstung aus und versicherte Ehrlich im Namen sämtlicher Klubmitglieder der Liebe und Anhänglichkeit. Am 11. d. veranstaltet der Klub zu Ehren des Präsidenten ein Festbankett.

**Mißbräuche mit den Wahllegitimationen.**

Der demokratische Bloch hat wieder eine ganze Reihe neuer Mißbräuche mit den Wahllegitimationen aufgedeckt. Infolge dieser Mißbräuche hat General Gustav Rapp seine Präsidentenstelle in der Wahlkommission niedergelegt. Die vereinigten oppositionellen demokratischen Parteien stellen fest, daß der Regierungskommissär in Sachen der ihm überreichten Bescheidreden und zu deren Verhinderung bisher nichts unternommen hat. Der Bloch gibt der Vermutung Ausdruck, daß der Regierungskommissär es im eigenen Interesse unterlasse, die Mißbräuche zu verhindern.

**Die Auszeichnung der Municipalwahlen.**

Der hauptstädtische Magistrat wird morgen die bei den Kommunalwahlen zu beobachtenden Verwaltungsmassnahmen mittels Kundmachungen öffentlich affizieren. Die Kundmachung enthält die Bestätigung, daß laut Anordnung des Ministers des Innern die Wahlen am 21. und 22. Mai stattfinden. Gleichzeitig werden auch die Bezirksauschüsse gewählt. Der Wahlakt beginnt vor sämtlichen Abstimmungskommissionen um acht Uhr früh und währt zwei Tage lang. Der Wahlakt wird um acht Uhr abends des zweiten Tages abgeschlossen. Die Kundmachung benennt auch die Leiter der 200 Abstimmungskommissionen und die Wahllokale, die sich zum Teil in Schulen und in sonstigen amtlichen Gebäuden befinden. Die Empfehlung der Kandidaten hat bei den Wahlkommissionen am 13. Mai zwischen 9 und 1 Uhr vormittag zu erfolgen. Das Wahlergebnis wird in den Wahllokalen verkündet. Ferner verfügt die Kundmachung über das Vorgehen bei der Abstimmung. In Verbindung mit den Wahlen stehende Plakate und Flugblätter haben sich vom Tage der Wahlauschreibungen angefangen auf die notwendigsten Mitteilungen zu beschränken und dürfen außer dem Ort der Versammlungen, der Zeit und der Redner derselben keinerlei weiteren Text enthalten. Wer dieses Verbot übertritt, kann, sofern ein schwereres Delikt vorliegt, mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder mit einer Geldstrafe bis 40 Goldkronen belegt werden. Abstimmern können nur solche Wähler, die in der Wählerliste aufgenommen sind. Jeder Wähler hat eine Stimme. Das Wahlrecht muß persönlich ausgeübt werden und ist obligatorisch. Wer die Abgabe seiner Stimme ohne triftigen Grund verabsäumt, begeht eine Uebertretung und kann mit einer Geldstrafe bis zu 10 Goldkronen belegt werden. Die Unterlassung der Abstimmung muß mit amtlichen Dokumenten gerechtfertigt werden. Die Begründung der Unterlassung ist innerhalb acht Tage schriftlich anzumelden. Bei der Abstimmung hat jeder Wähler seine Wahllegitimation vorzuzeigen, er hat aber das Wahlrecht auch dann, wenn er über eine Legitimation nicht verfügt, in diesem Falle jedoch hat er seine Identität glaubwürdig nachzuweisen.

Während der Wahl dürfen in den Wahllokalen, in dem Gebäude, in welchem sich dasselbe befindet, und in dem vom Abstimmungspräsidenten festgestellten Territorium weder Korrespondenzen gehalten, noch die Wähler beeinflusst werden, überhaupt ist es zu unterlassen, die Wähler nach irgend einer Richtung hin bei Abgabe ihrer Stimme zu beeinflussen. Die Wähler dürfen bei Abgabe ihrer Stimmen weder einen Stock, noch eine andere Waffe mit sich führen. Wer die Ruhe stört und sich den Dispositionen nicht anpaßt, kann vom Abstimmungspräsidenten zur Ordnung gerufen und aus dem Wahllokal gewiesen werden. Die Kundmachung macht das Publikum aufmerksam, Gedränge zu vermeiden und ihre Stimmen möglichst in den frühen Morgenstunden abzugeben.

**Enthebung und Ernennung von Wahlkommissionsmitgliedern.**

Wir haben gestern die Nachricht von der Enthebung und Ernennung von Wahlkommissionsmitgliedern gebracht.

Nachstehend geben wir die Liste jener Personen, die der Minister des Innern von ihren Würden als Vizepräsidenten, beziehungsweise Mitglieder der zur Führung der Kommunalwahlen entsandten Wahlkommissionen enthoben hat:

Im I. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, pens. Aerardirektor Karl Laß; im III. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, kön. Richter Dr. Emerich Sebestyén; im IX. Wahlbezirk: die Ersatzmitglieder, Advokaten Dr. Adolf Wilhelm und Dr. Johann Harlik; im X. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, Advokaten Dr. Gabriel Tauffer und das Ersatzmitglied, Advokaten Dr. Edmund Polák; im XIII. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, Redakteur Géza Virág; im XV. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, kön. Gemeinheitsunterrichts-Oberdirektor Andor Zulanák; im XVIII. Wahlbezirk: das ord. Mitglied, den Kaufmann Géza Glog; im XIX. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, Bauunternehmer Karl Steinbeiß; im XX. Wahlbezirk: den Vizepräsidenten, Sanitätsrat Dr. Emerich Szukoványi und das ord. Mitglied, Advokat Dr. Elemér Konkolg.

Für die derart vakant gewordenen Vizepräsidenten- und Mitgliederstellen hat der Minister des Innern folgende ernannt:

Für den I. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den pens. kön. Tafelrichter, Advokaten Dr. Alexander Istvánffy; für den III. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Generaldirektor der Galanwerke, kön. ung. Oberregierungsrat Viktor Josef Loosy; für den IX. Wahlbezirk: zum Ersatzmitglied: den Advokaten Dr. Paul Bakonji und den Klempner David Müller; für den X. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Advokaten Dr. Edmund Polák; zum Ersatzmitglied den Advokaten Dr. Ludwig Gulgás; für den XIII. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Advokaten Dr. Emerich Keléi; für den XV. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Postsekretär Emil Gerles; für den XVIII. Wahlbezirk: zum ord. Mitglied den Oberarzt Dr. Ernst Ecsesi; für den XIX. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Weinbändler Ignaz Grünfeld; für den XX. Wahlbezirk: zum Vizepräsidenten den Parfümeriewarenhändler Béla Majthényi, zum ord. Mitglied den Steinmetzmeister Rudolf Müller.

Der Minister des Innern hat folgende Präsidenten und Mitglieder der zur Führung der Bezirksauschüsse entsandten Bezirkswahlkommissionen ihrer Beurlaubung entlassen:

Im III. Verwaltungsbezirk: den Präsidenten, pens. Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen Anton Kezjó und das Ersatzmitglied Advokat Dr. Alexander Sárközy; im IV. Verwaltungsbezirk: das ord. Mitglied, Damenkonfektionär Josef Girardi; im V. Verwaltungsbezirk: das ord. Mitglied, Advokaten Dr. Franz Schwerb, das Ersatzmitglied, Primarius Dr. Emil Gregorjók und das Ersatzmitglied, Großhändler Rudolf Herantó; im VI. Verwaltungsbezirk: das ord. Mitglied, den Kaufmann Edmund Szeghner; im VII. Verwaltungsbezirk: das Ersatzmitglied, den Kaufmann Eugen Radnányi; im VIII. Verwaltungsbezirk: den Vizepräsidenten, Advokaten Dr. Stefan Bögel, das Ersatzmitglied, Advokaten Dr. Eugen Barakonji und das Ersatzmitglied Unternehmer Desider Zimmermann; im X. Verwaltungsbezirk: den Präsidenten, Eisenhändler Eugen Rutassy, den Vizepräsidenten, Oberinspektor in der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen Karl Billis, das Ersatzmitglied, Privatbeamten Ladislau Kolba und das Ersatzmitglied, Privatbeamten Josef Brunner.

Zum Versehen der auf diese Art vakant gemordenen Funktionen hat der Minister des Innern folgende Personen ernannt:

In den III. Verwaltungsbezirk: zum Präsidenten den Inspektor der kön. ung. Staatsbahnen Nikolaus Szolbos, zum Ersatzmitglied den Privatbeamten Wilhelm Günger; in den IV. Verwaltungsbezirk: zum ord. Mitglied den Schneider Béla Blum; in den V. Verwaltungsbezirk: zum ord. Mitglied den pens. Aktiengesellschaftsdirektor Emerich Poll, zum Ersatzmitglied den Architekten Nikolaus Roman und den Advokaten Dr. Alabár Hollás; in den VI. Verwaltungsbezirk: zum ord. Mitglied den Papierehändler Sigmund Zweigenthal; in den VII. Verwaltungsbezirk: zum Ersatzmitglied den Obersten a. D. Paul Szász; in den VIII. Verwaltungsbezirk: zum Vizepräsidenten den Advokaten Dr. Eugen Szabó, zum Ersatzmitglied den Juwelier Michael David und den Bankdirektor Koloman Halák; in den X. Verwaltungsbezirk: zum Präsidenten den Baumeister Michael Eber, zum Vizepräsidenten den Seilfabrikanten Robert Reithausler, zum Ersatzmitglied den Privatbeamten Josef Vincenzi und den Professor Emerich Lóvas.

**Souper der Bürgerpartei.**

Die Organisation des XV. Wahlkreises der Bürgerpartei veranstaltete heute abends im Stefanie-Kloster im Stadtwaldchen ein Partysouper, zu welchem eine große Anzahl liberaler Wähler der Elisabethstadt erschienen war.

Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Listenfürer Ludwig Battenberg, der die Anwesenden begrüßte und sie aufforderte, zur Sache, die die liberale Partei in diesem Bezirk entzifferte, treu zu stehen.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka verwies auf die Gefahren, welche daraus entstehen können, wenn die Extremen im Stadthause zur Macht gelangen. Wer die Demart, die jetzt in den gegnerischen Lagern platzgegriffen hat, genau beobachtet, wird dahinter kommen, daß dort langsam Samen angechlagen werden, die sich jener Demart nähern, die er, Redner, von Anfang an angeschlagen hat. Man scheint eben dort zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß das Reigen der geballten Fäuste keine Zugkraft mehr habe und daß die Wählerchaft von den Drohungen genug hat. Die Ursache dieser Wandlung sei darauf zurückzuführen, daß dort langsam die Ueberzeugung platzgreift, daß die Demagogie auch Grenzen hat. Nachdem diese Mittel nicht mehr ziehen wollten, beschuldigte man ihn, Redner, um seine Partei zu diskreditieren, damit, daß er mit der Wolffpartei partieren wolle, und als auch diese Waffe schwach wurde, verübte man es ihm, daß er zur Regierungspartei gehöre, was nach seinem Dafürhalten eher eine Tugend als Sünde sei. Er leugne nicht, daß er ein Erponen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen sei, was ihm nicht schwer falle, da er gemeinsam mit Bethlen das einzige Beireichen habe. Ruhe und Ordnung zu schaffen und die Hauptstadt durch produktive Arbeit wieder aufzurichten. Als all diese Waffen schwach wurden, machte man seiner Partei den Vorwurf, daß sie mit Terror arbeite, eine Behauptung, die am klarsten durch die Tatsache widerlegt wird, daß die Empfehlungsbögen seiner Partei von keinem einzigen öffentlichen Beamten unterfertigt wurden. Er, Redner, habe einen Aufruf gelesen, in dem es heißt: Zurück zum Christentum! Ihm könne dieser Aufruf nicht gelten, weil er sich von demselben niemals abge-

wendet habe. Dieser Aufruf könne nur jenen gelten, die das Kreuz beschworen und als Waffe zum Schützen des Hasses benützten. Er bitte die Anwesenden, sich nicht durch Schlagworte irreführen zu lassen und dem Sirenenengesang, komme er von rechts oder von links, kein Gehör zu schenken. Ein Soldat, der seine Waffe mißbraucht, ist ebenso verwerflich, wie der Bürger, der mit dem Wahlrecht Mißbrauch treibt. Er habe keine Ambitionen als die, dem Interesse der Bürger zu dienen. Er bitte die Wähler, ihn in diesem Vorhaben zu unterstützen. (Beifall.)

Abgeordneter Stefan Görgey verweist auf die Versammlungen, in denen Wolff und Wássonvi das Wort führen, wo nur Schlagworte verlingen, die Versprechungen enthalten, an deren Erfüllung niemand denke. Dies sei Demagogie, die nur den einen Zweck verfolgt, die Bevölkerung in Aufregung zu erhalten. Diese Erscheinung sei darauf zurückzuführen, daß die Ambitionen hier überwuchern, daß hier jedermann zur Geltung kommen wolle, und um dies zu erreichen, werden Parteien begründet, die, mit einer patriotischen Sauce begossen, die Bevölkerung haranguierten wollen. Wer die verschiedenen Parteien betrachtet, wird merken, daß hier in der Ripkapartei die wertvollsten Bürger vereinigt sind und darauf sei das Geissen der gegnerischen Parteien zurückzuführen. Redner sprach nun über den Kurs, der die Stadt ins Verderben stürzte. Wássonvi sei der denkbar aggressivste Mensch, der jedermann verunglimpft, der nicht in sein Horn bläst. Es sei noch nicht lange her, da Wássonvi mit den Sozialdemokraten in Feindschaft stand und heute verbinde ihn mit ihr die größte Freundschaft. Neues Lager mache Ripka den Vorwurf, daß er mit Wolff kokettiere, während ihn Wolff als Judenföndling bezeichne, der sich für jüdisches Geld verkauft habe. (Rufe: Darum haben wir so viel Geld!) Die beiden gegnerischen Parteien seien sich heute schon im klaren darüber, daß im Municipal-ausschuß, gleichviel in welcher geringer Zahl, die Ripkapartei auch dort eingehen wird, bei Entscheidung gewisser Fragen werde sie ausschlaggebend sein. Er könnte heute schon mindestens 25 Namen nennen, die auf den Listen der Wolffpartei ins Stadthaus gelangen werden, die aber in aller kürzester Zeit sich der Ripkapartei anschließen werden. In einem halben Jahre werde die Ripkapartei die stärkste sein. Die Bürgerchaft müsse endlich ihre Forderung abstreifen und erkennen, welchen Weg sie zu gehen hat. Redner leert sein Glas auf den Sieg der Partei.

Dr. Ladislau Sándor erklärt, daß wer Budapest rettet, rettet das ganze Land. Der neue Municipal-ausschuß sei berufen, diese Aufgabe zu erfüllen. Er leert sein Glas auf die Kandidaten dieses Wahlkreises.

Es sprachen noch Dr. Thamar Urbanovich, Heinrich Béla und Dr. Bartholomäus Brügler.

**Wahlagitation.**

Die Organisation der liberalen Partei des VIII. Wahlkreises hielt unter Vorhitz des Oberingenieurs Adamasky eine Versammlung, in welcher der Oberarzt Dr. Alabár Emödy die Wähler aufforderte, nicht zuzulassen, daß ins Stadthaus weder die alten noch die neuen wüsten Kampfeinlagen finden. Der pensionierte hauptstädtische Oberingenieur Alexander Egri sprach über die gegenwärtige Wirtschaftspolitik bei der Hauptstadt und Dr. Ludwig Sági über die triftigen Gesundheitsverhältnisse. Schließlich sprach Alexander Stern über die Wirtschaftsverhältnisse. Dr. Joltán Klár war mit einem Dutzend Sozialdemokraten in den Versammlungsraum eingedrungen, die den Versuch machten, die Versammlung zu stören, was ihnen jedoch nicht gelang.

Heute abend fand im Elisabethstädter Demokratenklub eine stark besuchte Versammlung der oppositionellen Parteien statt. Der erste Redner, Nikolaus Lázár, besaßte sich mit der gestrigen Rede Paul Sándors, dem er es sehr verüble, daß er einen 80jährigen Greis, der vom Leben nichts mehr erwarte, in solch grober Weise verunglimpft. Redner nimmt gegenüber Sándor auch Wássonvi in Schutz. Daß er eventuell auch mit der Wolffpartei partieren wolle, sei die Verwerflichkeit eines alten Herrn. Es sprachen noch Nikolaus Maghar, Franz Dr. Emerich Szentirmai, Frau Paul Anur, Albert Deák und Benó Gál.

**Lokal-Anzeiger**

**Städtische Neuigkeiten**

\* Hauptstädtischer Municipal-ausschuß. Der in Vertretung des hauptstädtischen Municipal-ausschusses wirkende Magistrat hielt heute unter Vorhitz des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka eine Sitzung, auf deren Tagesordnung 48 Gegenstände standen, von denen sich 10 auf Kirchenangelegenheiten bezogen. Die Tagesordnungsgegenstände betragen zum Teil Kostenbedeckungs- und ähnliche Angelegenheiten.

Erwähnt zu werden verdient, daß die Verkehrssteuer der Mietwagen bei Einsparnern von 10 auf 7 Goldkronen und bei Zweispännern von 15 auf 11 Goldkronen herabgesetzt wurde. Dieser Beschluß hat die rückwirkende Kraft auf den 1. August des vorigen Jahres. Eine Veränderung erfuhr auch das Statut über die Luftbarkeitssteuer. Unter dieselbe wurden auch Radioverträge aufgenommen. Dagegen wurden für Konzerte statt der bisherigen drei Skalen, deren höchste bisher 25 Prozent betrug, zwei normiert, und zwar zu 10 und 15 Prozent. Bei Tanzunterhaltungsveranstaltungen wird die Luftbarkeitssteuer mit 15 und 20 Prozent berechnet werden, während auf die dritte Skala 25 Prozent entfällt. Die Luftbarkeitssteuer für fremdsprachige Theateraufführungen wurde von 25 auf 20 Prozent herabgesetzt. Das abgeänderte Statut tritt am 10. Mai in Kraft. Die von uns bereits mitgeteilten Schlussrechnungen der Gas- und Elektrizitätswerke wurden unverändert zur Kenntnis genommen. Das Schulgeld in den hauptstädti-

weiter Chevra Ka-  
Chevra Kadiska  
im Vereinshaus,  
die Jahresgeneral-

In der Nähe des  
in Verwesung  
der 30jährigen Frau  
schon seit drei  
mäßiglich der Polizei-  
am linken Knöchel  
der Schür war  
merer Gegen-  
Die Identität der  
Die Polizei hat die

der Klassenlotterie  
Böhmische erhaltenen  
die Beteiligung  
ort zu sichern. Die  
berigen Teilnehmer  
aufbewahrt werden.

**erhaftet**

am Jahr auf  
das Zimmer be-  
hina durch das  
nach einem förm-  
Lächelnd wen-  
und sagte ihnen  
angemacht. Ich  
Einbrecher

ft berichtete nun  
egten Jahre ver-  
er aus dem Wä-  
wendete sich dem  
Land, Franz  
a. Er hatte aber  
schon in aller  
de verhaftet und  
West. Doch er  
ngnis zu bleiben,  
zwei, drei  
aber, seine Flucht  
n. Er bekam eine  
Mit Hilfe seiner  
und konstruierte  
nen Schür eine  
gefährliche Kon-  
ritten Stod auf  
in schwindeliger  
gehessellen in die  
dreißig Mal  
Gefängnis  
achte nie längere  
einige Wochen.  
mit dem Sag-  
de Herren so  
ed auch dies-  
drei Wochen

auf politischer  
enschaft sei kein  
egriff. Im Na-  
recht, politische  
haben auch die  
abe daher nie-  
is aufzuspielen.  
Sándors anbe-  
ein Projektor  
i Karolyis  
der Oktoberfest.  
Demokraten zu-  
em Bolschewis-  
s zweimal im  
itten Liebe ge-  
hoffische Partei  
der Sozialdemo-  
der Demokratie  
niemand Katho-  
am im Köl-

ein Angriffs-  
in dieser An-  
riff Sándors  
bewußt sei, et

Jeden Schulen wurde für das nächste Jahr mit 40 Prozent der Friedensgoldparität für die Kinder öffentlicher Angestellten und mit 80 Prozent für die Kinder der übrigen Bürger festgesetzt. Den interessantesten Gegenstand der Generalversammlung bildete die Unterbreitung des Magistrats an den Finanzminister und den Minister des Innern, die als eine Antwort auf jenes Verordnungsprojekt des Ministers des Innern gilt, mit dem die Haushaltungen der Hauptstadt und der Städte des Landes geregelt werden sollen. Der Magistrat erklärte, sich mit dieser Angelegenheit meritorisch nicht befassen zu können, weil er sich nicht für kompetent hält, im Exorzistende der Hauptstadt in solch wichtiger Frage Stellung zu nehmen. Die umfangreiche Unterbreitung beruht sich darauf, daß zur Entscheidung über diese Frage nur der demnächst zusammentretende Municipalpalatschuk berufen sei. Im Weiteren aber befahl sich die Unterbreitung mit der Stellung des Regierungskommissärs, die sie für ungeeignet erklärt und weist Punkt für Punkt nach, daß die in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen undurchführbar seien. Die ganze Unterbreitung machte den Eindruck, als ob der Magistrat eigentlich gegen den Regierungskommissär Stellung nimmt und als ob es eine Revanche dafür wäre, daß der Regierungskommissär den Magistrat in vielen Fällen zu Maßnahmen anwies, die ihm nicht paßten. Es ändert dies freilich nichts an der Tatsache, daß die Unterbreitung, soweit sie sich mit der Verordnung des Ministers befaßt, nach jeder Richtung hin begründet ist. Mit der Pensionierung des Magistratsrates, Obmootarsstellvertreters Ludwig Szabóky, der seine Pensionierung selbst verlangte, erreichte die Sitzung ihr Ende.

### Gerichtshalle

**§ Wie man Großhändler wird.** Martin Roth war noch vor gar nicht langer Zeit Gehilfe in einem Modewarengeschäft. Dann, als die Konjunktur eine günstige schien, fachte er plötzlich um und mit kaum 50.000 Kronen Kapital begründete er eine Kolonialwarengroßhandlung. Als Großhändler spekulierte er dann auf den Rückgang der ungarischen Krone und seine Kalkulationen waren anfangs auch von Erfolg. Er machte einen Jahresumsatz von mehr als zwölf Milliarden Kronen. Aber später begann die Sache bergab zu gehen, gegen Roth wurden von verschiedenen Seiten Strafanzeigen erstattet, die seine Verhaftung zur Folge hatten. Noch bevor er in das Gefängnis gebracht wurde, war er um Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens gekommen und heute, am Tage der Verhandlung, wurde er von einem Gefängniswärter vor den delegierten Richter gebracht. Die Aktiven des Großhändlers betragen kaum etwas mehr als 2 Milliarden, während die Passiven nahezu 5 Milliarden erreichen. Roth bot seinen Gläubigern eine Zahlungsquote von 40 Prozent an, der Vermögensverwalter wies jedoch nach, daß nach Abzug der Prioritätsforderungen die Gläubiger nicht 40, sondern alles in allem nur 2 1/2 Prozent erhalten können. Nachdem es sich als notwendig erwies, die Machinationen des Großhändlers genauer aufzudecken, wurde die heutige Verhandlung vertagt.

**§ Mißbrauch mit der Unterschrift Dr. Fabians.** Vor etwa drei Jahren lief im Ministerium des Innern eine vom Abgeordneten Dr. Béla Fabian unterschriebene Anzeige ein, die gegen den Oberpolizeirat Julius Király gerichtet war und sehr schwerwiegende Anschuldigungen enthielt. Die Untersuchung wurde natürlich sofort eingeleitet und strengst durchgeführt, jedoch stellte es sich heraus, daß die Anzeige eine vollends unbegründete war. Nun wurde gegen den Abgeordneten Dr. Fabian das Verfahren wegen Verleumdung eingeleitet, aber gelegentlich der heute vor dem Bezirksrichter Dr. Kuttner durchgeführten Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß die Unterschrift der gegen Király gemachten Anzeige nicht von ihm herrühre, ebensowenig habe er überhaupt eine Anzeige erstattet und auch keinen Grund zu einer solchen gehabt. Das Gericht entschied hierauf, die Akten

der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, damit diese mit Hilfe von Schriftsachverständigen ermittle, wer die Unterschrift Dr. Fabians gefälscht hat.

### Der Totenmonat des Theaters

**Die Woche des Lebens. — Die Kündigung auf dem Totenbett. — Der sterbende Anbeter.**

Der Totenmonat des Theaters ist vorbei. Der April war der schwarze Monat des Theaters. Tage hindurch gingen die Schauspieler vom Friedhof in die Garderobe. Die Panik der Todesangst hielt fast vierzehn Tage lang das Theater in seiner Umklammerung. Es war ein gangbarer Scherz unter den Theaterleuten, daß sie sich beglückwünschten zu dem Glückfall, daß sie des Morgens in ihren Betten lebendig erwachten. Die Todespsychose ging unter ihnen um. Wenn einem Schauspieler das Geringste fehlte, wurde über ihn das Kreuz gemacht. So war Gizi Bajor am Ende der vorigen Woche aufgegeben, als die Kunde sich verbreitete, daß die Krankheit, die sie von der Bühne herabtrieb, eine schwerere Magenvergiftung war. Es wurden ihr auch schon im Stillen Nachreden gewidmet. Und Eugen Balassa ging bereits als Rekonvaleszenter spazieren, als viele seiner Freunde und Bekannten noch für sein Leben zitterten. Diese Woche gab es keinen Schauspieler-tod mehr. Es war die Woche des Lebens.

Wenn auch die Gräber sich geschlossen haben, die Totengeschichten wollen nicht aufhören und sind das dominierende Thema der Schauspielergespräche. Als über Tanays Grab der Hügel aufgeworfen war, so erzählt man, und unter den Blumen und Kränzen verschwand, zeigte Edmund Bárdi auf die benachbarte Ehrengrabstelle und fragte ahnungsvoll:

„Wer von uns wird an dieser Stelle liegen?“

Und wenige Tage später war die Totenparzelle nicht mehr frei. Desider Tapolczai hatte sie bezogen. Er wurde um seinen leichten, schmerzlosen Tod allgemein beneidet. Mit seinem Freund und täglichen Tischgenossen Eugen Nagh vom Hauptstädtischen Operntheater hatte er vergnügt geschmaust und populiert, wie er es vorher tausendmal getan, legte sich dann mit der gehörigen Bettschwere nieder und stand nicht mehr auf. Das ganze Hotelpersonal hat dem Gast des Zimmers Nr. 320, seit dreißig Jahren, das letzte Geleit gegeben und am lautesten haben die englischen Girls geweint, als der Sarg ihres gestrengen und dabei gütigen Direktors „Topp“ in die Grube hinabgelassen wurde.

Vor der Einsegnung des armen „Lapi“ herrschte in der Leichenhalle große Aufregung. Der Tote lag ruhig da im Herzerlicht, zwischen Blumen und Blattpflanzen, als einer der Leidtragenden zu seinem Schreden bemerkte, daß aus der Nase des Toten Blut zu strömen begann. Er machte die Anwesenden auf die seltsame Erscheinung aufmerksam und bald lief die Schauerfunde durch die Reihen der Trauernden, daß „Lapi“ scheinbar sei und man rief nach einem Arzt. Unter der Trauergemeinde waren deren mehrere und sie gaben die Erklärung ab, daß das nachherige Nasenbluten bei vielen Toten vorzukommen pflege und durchaus keine seltene Erscheinung sei. Erst dann beruhigte sich die aufgeregte Trauergemeinde.

Eine zweite Ueberraschung bereitete „Lapi“ der Nachwelt auch mit seiner Hinterlassenschaft. Ein Schauspieler, der Vermögen zurückließ! Tapolczai hat immer regelmäßig und sehr ökonomisch gelebt. Er galt auch für ein Finanztalent. Seine Hinterlassenschaft belief sich auf rund hundert Millionen. Das Geld erbten seine Tochter, sein Sohn und eine kleine Nichte, das Töchterchen seiner Schwester.

Unter den Leidtragenden befand sich auch ein alter Jude aus Miskolc, der ein großer Verehrer der Kunst Tapolczais war. Der alte Agent war es, der einmal in

einer Vorstellung, in der der junge Tapolczai mit Feuer und Schwung agierte, voll Begeisterung von der Gallerie aus mit lauter Stimme ins Haus hineinrief:

„Leg dich herein, Tapolczai!“

Als der Sarg ins Grab hinabgelassen wurde, wischte sich der alte Mann die Tränen aus den Augen und murmelte mir traurig ins Ohr:

„Jetzt hat er sich nebbich ereingelegt!“

Endre Boros, der große Lachenmacher, war im Leben immer ein stiller Mensch gewesen. Er war von schwächlichem, hagerem Körperbau, nie richtig gesund und kräftig; aber gerade er war es, der jedem seiner Kameraden Lebensregeln vorschrieb und sie mit ärztlichen Ratsschlägen versah. Er rang lange, jedoch voll Geduld mit dem Tod und war bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein. Kurz vor seinem Tod kam ein Brief vom Theater. Er wurde ihm hinterzogen. Denn es war der Kündigungsbrief, den in jenen Tagen fast alle Budapestener Schauspieler erhalten haben. Dieser letzte, bittere Augenblick des Lebens blieb dem ernstesten Lustigmacher erspart.

Mit trauerumflortem Gemüt stehen auch in der Woche des Lebens zwei Theaterleiter an der Bahre zweier lieben Toten, die in der Blüte des Lebens gefnickt worden sind. Das Ungarische Theater beweint „Csibi“, die Tote des Lustspieltheaters heißt „Janny“. In beiden ist unverschuldeter Werd verübt worden. „Csibi“ sank ins Grab, als Gizi Bajor aus der Reihe der Urdarsteller schied, und bei „Janny“ trat der Todeskampf ein, als Frida Gombabógi mit einem schmerzenden Krampf und einer Sehnerrung aus dem Sirtanz heraustrat. Beide Stüde brachten in diesen schwersten der Theaterzeiten schwere Millionen ins Haus, die nun ausbleiben, seit die zwei Primadonnen sich in das Krankenzimmer zurückgezogen haben. Aber beide Stüde sind bloß Scheintote. Wenn Gizi und Frida gesund werden, kehrt das Leben in „Csibi“ und „Janny“ wieder zurück. Aber die Milliarden sind begraben. Das Lustspieltheater legt auf seine brennende Wunde die Dräka, das Ungarische Theater Margit Makay als Heilpflaster. Uebrigens hat auch das Königstheater seine Trauer um ein Stüde, das gestorben ist, ehe es geboren wurde. „Die Dame in Purpur“ hat Juci Labáts mit ihrer Abgabe noch im Mutterleib getötet. Nun schwürte diese Wunde am Leib des Königstheaters. Jedoch auch dafür ist ein Kraut gewachsen. Es heißt: Sari Petrács. Sie ist plötzlich erschienen, wie die Blume nach dem Maitragen. Neuestens heißt das Kraut: „Regi Budapest!“

Durch „Janny“ und die Béla Szenes-Novität ist Sili Darvas spielfrei geworden. Der Sommer ist vor der Tür und die Ferien sind teuer. Sie geht also Geld machen in die Provinz. Es sind wahre Gewaltmärsche, in denen sie die Entfernungen zwischen den einzelnen Städten zurücklegt im Zug oder im Auto. Anfang dieser Woche ging es nach Nyiregyháza. Knapp vor der Abreise hatte sie ein Erlebnis. Es klingelte am Telefon. Sie eilte an den Apparat. Und das folgende Gespräch begann:

„Wer spricht?“

„Ein Sterbender!“

Es war eine leise Männerstimme. Sili dachte an einen Aufstizer.

„Machen Sie keine dummen Witze,“ — sprach sie in den Apparat hinein. — „Sie sind kein Sterbender und ich bin kein Bezirksphysikus.“

„Bitte mich anzuhören, verehrte Künstlerin.“

„Sprechen Sie, aber rasch, ich muß sofort abreisen. Was wünschen Sie?“

„Ich weiß, daß Sie reifen. Ich wollte nur Ihre Stimme noch einmal hören, — bevor ich sterbe.“

Und der Anrufende nannte seinen Namen.

„Man sitzt nicht, wenn man gerade Lust hat, zu sterben. Ich wünsche Ihnen glückliche Genesung! Adieu!“

Und als Sili nach zwei Tagen zurückkehrte, war der Mann — ein junger Mann — tot. Sie fand auf dem Tisch seine Anzeige.

F. N-a.

### Theater, Kunst und Literatur

#### „Der Fünfuhr-Gast“

— Premiere des Ungarischen Theaters. —

Gennequin hat das Postenhandwerk von seinem Vater, dem alten Alfred, gelernt. Der junge Gennequin nahm nun den jüngeren Pierre Weber bei der Hand und sprach zu ihm:

„Tiens, mon vieux, mein Vater hat „Les trois chapeaux“ und „Bébé“ und noch vieles Andere geschrieben. Ich habe ihm das Handwerk abgequodt. Und nun will ich dir zeigen, wie man einst die gute, alte Lachposse geschrieben hat. Ich will gerade eine schreiben, also halte mit. Und sei du mir das, was meinem Vater Willaud, Willaud und Rajac gewesen sind.“

So etwa mag es geschehen sein, daß eine von den alten Wirrwarr-Posten entstand, über die auch die Leute von heute sich unterhalten und sich sattlachen können. Es entstand eine Posse, die mit dem Ruf des bestgemachten Stüdes der noch laufenden Theaterposen sich auf die Reihe über die Unterhaltungsstücken der Welt machte, auch bei uns eintraf und sich unter dem Namen „Az ötörai vendég“ zu längerem Aufenthalt niederließ.

**XIV. MAGY. KIR. OSZTÁLYSORSZÁM**

Ziehungs schon nächste Woche

**Kaufen oder bestellen Sie Lose bei**

**GAEDICKE BANK R.T.**

BUDAPEST, N. KOSSUTH LAJOS-u. 11.

Amtliche Preise:

|                  |                  |
|------------------|------------------|
| Ganzes 120.000 K | Viertel 30.000 K |
| Halbes 60.000 K  | Achtel 15.000 K  |

Senden Sie den Lospreis mit **Postanweisung** und machen Sie die Bestellung auf dem **Postanweisungsabschnitt**, oder bestellen Sie mit **Postkarte**, dann senden wir mit dem Bestellten einen Postsparkassa-Erlagschein.

**DRINGEND!**

**HUZÁS: MÁJUS 13.**



Telefon: József 154-66

Es herbeigefü...  
 Lebegatte...  
 deren sein...  
 einer Bar...  
 Bar-Ginet...  
 besvergnü...  
 Ein...  
 sich in G...  
 Preis des...  
 selbstverstä...  
 Er...  
 über ihren...  
 auch vorlä...  
 ihr Liebes...  
 fufe Jung...  
 gürtigen G...  
 kind ange...  
 gerade leit...  
 Gausje ihr...  
 über sie ja...  
 „D...  
 gens des S...  
 Wie...  
 verfangend...  
 kommt: do...  
 Ein...  
 schraubt...  
 hinein. So...  
 Die...  
 Stüd. Die...  
 Csontos...  
 promoviert...  
 Wa...  
 schäten G...  
 graszier u...  
 Wis und...  
 Gizi...  
 guiert dan...  
 frauliche...  
 Ella...  
 gen Liebes...  
 Körperlich...  
 Csontos...  
 richtet un...  
 schriften d...  
 wiederholt...  
 46]  
 Di...  
 Mela...  
 Ba...  
 Die...  
 als feinen...  
 Fremdsch...  
 oft sprach...  
 schäftigten...  
 Reisejahre...  
 sollen. We...  
 und es w...  
 mit Flora...  
 benfeele b...  
 Unterhalt...  
 schäftigt u...  
 und jamn...  
 an ihr ein...  
 gehabt.  
 Der...  
 und Schu...  
 Sie fuhren...  
 ich mußte...  
 wo ich se...  
 mußte ich...  
 und meine...  
 Im S...  
 wo Körösi...  
 halten wol...  
 bei Jözi...  
 anders. S...  
 der Extr...  
 nach Uzon...  
 war, seine...  
 ein ziemli...  
 Wochen v...  
 langsame...  
 von dem...  
 und wir b...  
 der. Die...  
 lustigen J...  
 Unbefange...  
 mich und...  
 nen Frau...  
 leichte Her...  
 ließen Ma...  
 Paar sich

polczi mit Feuer  
ng von der Ga-  
s hineinrief:

gelassen wurde,  
aus den Augen

egt!

emacher, war im  
en. Er war von  
e richtig gesund  
ber jedem seiner  
nd sie mit ärzt-  
ange, jedoch voll  
m letzten Augen-  
n Tod kam ein  
nierzogen. Denn  
enen Tagen fast  
haben. Dieser  
lieb dem ernst

hen auch in der  
an der Wahre  
des Daseins ge-  
Theater beweint  
heißt „Janny“.  
verirrt worden.  
aus der Reihe  
trat der Todes-  
t einem schmer-  
aus dem Gift-  
in diesen schwer-  
n ins Haus, die  
nnen sich in des  
ber beide Stücke  
d Frida gesund  
d „Janny“ wie-  
begraben. Das  
de Wunde die  
Mafay als Heil-  
nigstheater seine  
e, che es geboren  
ruct Lászls mit  
et. Nun schwär-  
rs. Jedoch auch  
s heißt: Sári  
die Blume nach  
s Kraut: „Régi

Ezenes-Movität  
Sommer ist vor  
e geht also Geld  
Gewaltmärsche,  
in den einzelnen  
o. Anfang dieser  
vor der Abreise  
n Telephon. Sie  
folgende Gespräch

„Bist du nicht  
e.“ — sprach sie  
kein Sterbender  
Künstlerin.“  
s sofort abreisen.  
wollte nur Ihre  
h sterbe.“  
Namen.  
ade Lust hat, zu  
emesuna! Adieu!“  
rückkehrte, war  
t. Sie fand auf  
F. A.—a.

literatur  
Bast  
aters. —  
wert von seinem  
junge Scene-  
eber bei der  
kat „Les trois  
Andere geschrie-  
te. Und nun will  
te Nachpoffe ge-  
n, also halte mit.  
Willaud, Willaud  
as eine von den  
e auch die Leute  
ben können. Es  
s bestigmachten  
ich auf die Reise  
achte, auch bei  
ótórai vendég“

Es ist die Bosse der Komplikationen und Wirrungen,  
herbeigeführt durch die beliebte Falschmeldung, die der  
Begehate begehrt, indem er unter dem Namen eines An-  
deren seine Schandtat gegen die eheliche Treue begeht.

Der Begehate ist in diesem Falle der Generaldirektor  
einer Bank, der jeden Nachmittag bei seiner Freundin, der  
Bar-Ginette, erscheint, die ihm in der Opferchale des Lie-  
besvergnügens den 5Uhr-See serviert.

Ein junger, erträglich blöder Schriftsteller verliebt  
sich in Ginette und will mit seinem Romanen den großen  
Preis des literarischen Bruderspaars gewinnen, aber er ist  
selbstverständlich immer hors concours.

Er schreibt seinen Roman nach den Lügen Ginettes  
über ihren Lebenslauf. Und da ihm unter anderem Ginette  
auch vorlägt, daß ihr Liebhaber, der Bankdirektor, gar nicht  
ihr Liebhaber, sondern ihr — Vater ist, bringt es der kon-  
fusse Junge dazu, daß die Animerdame der Bar von der  
gärtigen Gattin des lustigen Bankiers freudig auf- und als  
Kind angenommen wird, was dem Gatten selbstverständlich  
gerade keine große Freude macht. Ginette benimmt sich im  
Haufe ihres Freundes so, daß Bankier Prévocard einmal  
über sie sagt:

„Die wird noch eingesperrt wegen unbefugten Tra-  
gens des Abzeichens der Jungfräulichkeit.“

Wie man in diese, nicht ganz neue, jedoch noch immer  
verlangende Situation hinein- und aus ihr wieder heraus-  
kommt: das ist das Stück „Der Fünffuhr-Gast“.

Ein Stück, das die Saison um drei Monate zurück-  
schraubt. Man laßt sich wieder in die hohe Theaterzeit  
hinein. So laßt man und unterhält man sich im Januar.

Die Darstellung erzeugt ebenso viel Lachreiz, wie das  
Stück. Die Tollhausbesorger der Heiterkeit sind Tórsz und  
Csontos, zwei Bewirbants, die als Komiker cum laude  
promovierten.

Margit Makay nahm die Barfotote auf ihre  
schönen Schultern und balancierte sich mit ihr in entzückend  
graziöser und triumphierender Haltung, dabei sprühend von  
Witz und Temperament, durch die drei losen Akte.

Giza Báthory war die gütige Einsalt in distän-  
quiert damenhafter Gestalt und spiegelte eine reine, warme  
fräuliche Seele.

Ella Gombahögi ist das Ideal einer freizün-  
gen Liebesprieesterin von der Schreibmaschine. Ihre pralle  
Körperlichkeit bietet breite Angriffsflächen dar, nach denen  
Csontos mit stürmender Hand kampfreudige Vorstöße  
richtet und dabei wegen flagranten Hintertreibung der Vor-  
schriften des Katedismus über den Umgang mit Damen  
wiederholt sachfällig wird.

Vágó ist in der Vorstellung als Komiker ernst,  
als Regisseur voll zu nehmen.

Auf dem Zettel steht als Uebersetzer ein neuer  
Name: Adorján Stella. Er formt die Sätze klar  
und hübnengerecht und steuert dem Witz des Dialogs aus  
Eigenem bei. Früh übt sich als Uebersetzer, was ein guter  
Autor werden will.

Ein starker, ausgiebiger Lacherfolg. „Csibi“ ist erstet.  
Franz Rajna.

\*(Stadttheater.) Vor dem ausverkauften Zuschauer-  
raume des Stadttheaters verabschiedete sich heute Litta  
Ruffo von seiner ihm begeistert ergebenden Budapest-Ge-  
meinde. Der ausgezeichnete Gastkünstler stand diesmal als  
Donio in „Bajazzo“ auf der Bühne des Stadttheaters und  
löste mit seiner dramatisch hinreichenden schauspielerischen  
Leistung und mit der vornehmen Würde seines gesanglichen  
Könnens Stürme jubelnder Anerkennung aus. Als beson-  
dere Sensation war zwischen die beiden Akte der Oper ein  
längerer, italienische Operarien und Gesänge umfassender  
Kongertvortrag des illustren Gastkünstlers eingefügt, der  
über stürmischestes Verlangen mit mehreren Wiederholun-  
gen und Zugaben ergänzt werden mußte.

\*(Die Berliner Philharmoniker) gaben heute im  
großen Redoutensaal unter Leitung Wilhelm Furt-  
wänglers ihr zweites Konzert. Der Verlauf des Kon-  
zertes verstärkte, vertiefte noch den Eindruck, den wir  
gestern von der gewaltigen Künstlerpersönlichkeit Furt-  
wänglers, von der künstlerischen Höhe, der unvergleichlichen  
Diszipliniertheit des Orchesters gewonnen haben. In Furt-  
wängler lobt der dämonische Feuergeist des Kunstfana-  
tikers. Er holt aus dem Orchester die letzte, feinste, auch ge-  
waltigste Ausdrucksmöglichkeit und übt auf seine Künstler,  
wie auf die Zuhörer eine gleich mitreißende suggestive  
Kraft. Das Hauptstück des Programmes bildete heute  
Brahms' vierte Symphonie in E moll. Als ob der Blut-  
strom der Feuersee des Dirigenten sich bis in das letzte  
Geäder des Kunstwerkes ergossen hätte, blühte alles auf  
zu warmem, lebendigem Leben, die Schönheit der Form, der  
Zauber des Klanges, die reiche Gedankenfülle, der ganze  
intime, nur von einem kongenial Begnadeten zu er-  
schließende Stimmungsauber des Werkes goß sich dem  
Hörer bezwingend in die Seele. Man empfand in innerster

Seele die süße Wehmut der Herbstesmelancholie des An-  
dante und ließ sich willig von dem feurig-trögigen Mut des  
Allegro energico zu freudiger Lebensbejahung mit empor-  
tragen. Das Programm enthielt noch die Freischütz-Du-  
viture, Richard Strauss' „Zill Eulenspiegel“ und zum Schluß  
das Vorspiel zu den „Meisteringern von Nürnberg“. Un-  
übertreffliche Meisterstücke geistvollster, zugleich virtuosester  
Interpretationskunst. Nach dem zu gotischer Monumenta-  
lität aufgebauten Meisteringervorspiel brach ein Weifalls-  
sturm los, der an Glanz und Intenität selbst die volle  
Klangpracht des Orchesters übertrabte. Furtwängler  
wurde ungezählte Male hervorgejubelt und es tat wohl, zu  
sehen, daß der große Künstler die ihm dargebrachten be-  
geisterten Guldigungen mit der sichtlich freudigen Er-  
griffenheit einer naiveblen Künstlerseele entgegennahm.  
Von der gewaltigen Arbeit, die ihn in jeder Nervenstieber  
ergreift und durchglüht, ein wenig erschöpft, verweilte  
Furtwängler einige Minuten allein im Künstlerzimmer,  
dann sprach er mit schlichter, natürlicher Lebenswürdigkeit:  
„Aber lassen wir die Jugend herein! Und nun begann  
der Aufmarsch, nein, der Ansturm von einigen hundert  
kunsibegeisterten Autogrammbewerbern und Bewerberinnen,  
die sich mit Sammelbuch und Füllfeder gerüstet an den  
Meister herandrängten. Und Furtwängler hatte für jeden  
und jede ein freundliches Lächeln und schrieb und schrieb  
und schreibt vielleicht jetzt noch. Das Erfreulichste war: Er  
hat versprochen, im nächsten Jahr wiederzukommen. — y.

Mitteilungen der Theaterkassen und Konzertbureau

- Közsi Jossan, Marie Lázár, Julius Kom-  
póthy, Ernst Bérczy, Joltán Maklár, Desider Bá-  
nóczy, Vera Lévai und Ludwig Sugár führen jeden  
Abend das reizende Budapest Lebensbild mit Gesang von  
Emerich Farkas einem neuen Sieg entgegen. Samstag und  
Sonntag abend wird im Renaissance-theater dieses  
Lebensbild, „Májusi muzsika“, gegeben. Sonntag nachmittag:  
„A waterlooi csata“.
- Fragen Sie Ihren Bekannten, fragen Sie Ihren  
Freund, Ihren Nachbar, Ihren Verwandten, wie ihm „Dolly“  
im Stadttheater gefallen hat.
- Ein Operetten-Belterfolg — bei den billigsten Sitz-  
preisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater.  
Vorstellungen der Operette in dieser Woche: heute, Samstag,  
und morgen, Sonntag, abend.
- „Iglói diákok“ gelangt Sonntag als Nachmittags-  
vorstellung mit dem Auftreten des Opernhausmitglieds Eme-  
rich Palló im Stadttheater zur Darstellung.
- Közsi Szilvási debütiert in der Hauptpartie der  
„Madame Butterfly“ Montag als Opernsängerin im  
Stadttheater. Die hervorragende und populäre Dileu-  
begegnet mit ihrem interessanten künstlerischen Unternehmen  
sowohl in der Theaterwelt wie in den weitesten Kreisen des  
Publikums dem größten Interesse.
- Heute, Samstag, abend „Dolly“ im Stadttheater.
- Sehen Sie sich auf den Sitzstühlen und an den An-  
noncentafeln die Sitzpreise des Stadttheaters genau an.

**Gyermekelőadás**  
vasárnap délután 1/2 órákor  
rendkívül mérsékelt helyárakkal  
**Terézkörúti Szinpadon**

(Alle Rechte vorbehalten.)

**Die fünf Liebshaften des  
Melancholikers Andreas Hon.**

Ein Roman der Leidenschaft.  
Von Murel v. Thewrewk

Die Sonntage verbrachte Lulu mit uns, der mich  
als seinen älteren Freund betrachtete und stolz auf diese  
Freundschaft war. Ich hatte sein Vertrauen erweckt und  
wir sprachen wir beide über ernste Fragen, die ihn be-  
schäftigten und die ich ihm, eingedenk meiner eigenen  
Reisejahre, zu erläutern vermochte, wie ich es hätte haben  
sollen. Wahre väterliche Gefühle machten in mir auf  
und es waren wirklich edle Freuden, wenn wir dann  
mit Flora diese Offenbarungen einer reisenden Knab-  
enseele besprochen. Auch sonst hatten wir viele ernste  
Unterhaltungstoffe. Während ich in den Sitzungen be-  
schäftigt war, ging sie in die Bibliotheken und Archive  
und sammelte für meine Arbeiten Material. Ich hatte  
an ihr eine sehr wertvolle Hilfskraft für meine Studien  
gebaut.

Der Sommer kam und mit ihm die Parla-  
ments- und Schulferien, die uns auf einige Monate trennten.  
Sie fuhren an die Nordsee, nach Westerland auf Sylt,  
ich mußte nach Uzonfalva und in meinen Wahlbezirk,  
wo ich seit dem Herbst nicht gewesen war. Zuhause  
mußte ich auch den Budapest-Verhalt der Mädchen  
und meiner alten Tante vorbereiten.

Im August sollten wir uns in Salzburg treffen,  
wo Köröskényis sich einige Tage vor der Heimreise auf-  
halten wollten und wohin ich nach einem kurzen Besuch  
bei Józsi Erdöffy selbst kommen sollte. Doch es kam  
anders. Aus München rief mich die Nachricht von  
der Erkrankung meiner Schwester Katinka unerwartet  
nach Uzonfalva zurück. Vetter Józsi, der im Begriff  
war, seinen Urlaub anzutreten, begleitete mich. Es war  
ein ziemlich ernster Fall von Scharlach und die ersten  
Wochen verliefen recht beunruhigend. Als dann die  
langsame Genesung eintrat, erfüllte uns die Befreiung  
von dem langen Bangen mit großer Fröhlichkeit  
und wir benahmen uns wahrlich wie ausgelassene Kin-  
der. Die zwei Mädchen waren zu frischen, lebens-  
lustigen Jungfrauen herangewachsen und ihre anmutige  
Unbefangtheit, mädchenhafte Harmlosigkeit erquickten  
mich und Józsi, unsere von der Raffiniertheit der erfahre-  
nen Frauen blasierten Mütter. Katinka schien eine  
leichte Herzgenneigung für Józsi zu haben und so über-  
ließen Marietta und ich das sich fortwährend neckende  
Paar sich selbst und unternahmen lange Ritte. Es tat

mir wohl, mich wieder einmal richtig ausbreiten zu  
können.

Das Trauerjahr war um, als ich nach der Haupt-  
stadt zurückkehrte. Um nicht ganz unbemerkt im ge-  
selligen Leben der Budapest-Geellschaft zu sein, wenn  
im Winter die Mädchen überredeten, mußte ich meine  
Lebensweise ändern. Das Wiedersehen mit Flora war  
ein ungezügelter Ausbruch unserer lang zurückgedäm-  
ten Leidenschaft. Es war, als wollten wir alles nach-  
holen, das wir zu veräumen genötigt waren. Noch bevor  
ich offiziell in ihrem Hause erschien, war sie zu mir ge-  
kommen und dieser Nachmittag war von den feurig  
roten Rosen unserer Liebe dicht besät. Wir dachten beide,  
wir würden das harmonisch glückselige Leben des Vor-  
jahres weiterführen können. Die gesellschaftlichen  
Verpflichtungen raubten mir jedoch immer mehr die kost-  
baren Gelegenheiten unserer trauten Zusammenkünfte.  
Auch zu ihr konnte ich nimmer tagtäglich kommen. Am  
Anfang stimmte sie diese Wandlung traurig, mit der  
Zeit wuchs sich die Verstimmung zu Ungeduld und  
Mergel aus.

Gleich zu Beginn der Herbstsession hatte ich durch  
eine improvisierte Rede einen großen Erfolg im Abge-  
ordnetenhaus, indem ich einen mit giftigen Spitzen ge-  
spickten Angriff seitens eines sehr gewandten Opposi-  
tionsredners, der gegen den abwesenden Präsidenten der  
Regierungspartei gerichtet war, glänzend abgefeilten  
hatte. Der Angriff kam ganz unerwartet, die schwach be-  
festigten Reihen unserer Partei waren in Verwirrung ge-  
raten, denn keiner von den Anwesenden kannte die Ma-  
terie der Rede. Der Zufall wollte es, daß ich am Vor-  
abend im Kasino ganz flüchtig hingeworfene Bemerkun-  
gen des Parteichefs zu hören bekam und aus dem An-  
gaben des Angriffes reimte ich mir den vernünftigen  
wahren Sachverhalt zusammen. Kurz entschlossen bot  
ich um das Wort und begann vorichtig an den noch un-  
geklärten Einzelheiten vorbeizureden, wobei ich einige  
feststehende Stücke dem Oppositionsredner gab. Ich er-  
reichte mein Ziel, denn er fiel aus der beabsichtigten  
Zurückhaltung und lieferte mir durch erregte Zwischen-  
rufe jene Anhaltspunkte, die ich noch benötigte, um  
meinen Angriff widerlegen zu können. Ich hatte Glück.  
Meine Rede hatte eine vernichtende Wirkung und die  
bedrückte Partei atmete erleichtert auf und sollte mir  
brausenden Beifall. Der benachrichtigte und herbei-  
geeilte Parteiführer bestätigte nach meiner Rede mit  
einigen Worten das von mir zu seiner Verteidigung  
Vorgebrachte, womit mein Sieg ein endgültiger wurde.

Der Präsident dankte mir mit selten warmen  
Worten und ich wurde sowohl im Parlament als abend  
im Klub der Gegenstand lebhafter Ovationen. Die  
Lage in der Sitzung war — wie es sich herausstellte —  
so kritisch gewesen, daß sie ohne meine Erwide-

runng leicht zu einer Krise hätte führen können. Den  
nächsten Abend wurde ein Festessen veranstaltet, das das  
Vertrauen der Parteimitglieder zum Präsidenten be-  
kunden sollte, doch wurde mehr ich zum Geseligen, da  
in seinem Trinkspruch er selbst mir den Vorbeerfranz  
überreichte.

Diese Angelegenheit erregte in der politischen Welt  
und Presse ein gewisses Aufsehen und ich stand im  
Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Mit dieser  
Rede hatte ich mich in die erste Reihe der Politiker  
gestellt und selbstverständlich wirkte das auch in der  
Gesellschaft aus, besteht doch diese bei uns Ungarn zum  
überwiegenden Teil aus jenen Kreisen, die mittelbar  
oder unmittelbar im engsten Zusammenhang mit der  
Politik stehen.

Je mehr ich nun in das gesellschaftliche Leben  
hineingezogen wurde, umso größer wurde Floras Miß-  
behagen. Sie beschuldigte mich, ich vermindere absicht-  
lich ihre Zusammenkünfte und beklagte sich, durch mich  
nicht mehr geliebt zu sein. Beim nächsten Zusammen-  
sein gelang es mir immer wieder, sie zu beruhigen,  
doch wir vergaudent immer mehr und mehr Zeit mit  
eitlem Auseinanderfezungen. Die ganze Sachlage hatte  
zur logischen Folge, daß ich viel in Häusern verkehrte,  
wo heiratsfähige Mädchen waren. Ohne Selbstüber-  
hebung mußte ich Flora recht geben, daß in vielen Fa-  
milien der Wunsch nach wurde, mich mit einem dieser  
jungen Mädchen zu verheiraten, doch mir lag nichts  
ferner als diese Absicht. Nun aber glaubte Flora, daß ich  
mich am Ende doch in die eine oder andere verliebt hätte  
und fing an, mich mit ihrer Eiferfucht zu verfolgen.  
Bald glaubte sie in dem einen Mädchen, bald in einer  
Frau ihre glückliche Nebenbuhlerin zu erblicken. Es  
wurde mir immer schwieriger, sie von diesen grundlosen  
Eifersüchteleien abzubringen. Immer ungezügelter trat  
ihre blinde Leidenschaft in den Vordergrund und es kam  
zu unerquicklichen Auftritten zwischen uns, bei denen  
sie der schonungslose angreifende, ich jedoch — hatten sich  
ihre Gemütsausbrüche gelegt — nur der sich verteidigende  
Teil war. Das Schmerzliche war, daß ich sie unverän-  
dert heiß liebte und sie mir aufrichtig leid tat, sich  
selbst mit der unvernünftigen Eiferfucht zu quälen. Um  
ihren Verdächtigungen möglichst wenig Anlaß zu geben,  
griff ich zu Notlügen, mußte ich ein Stelldichein ver-  
säumen oder es zu kurz bemessen. Dabei kam selbst-  
redend nur noch Schlimmeres heraus, denn es war un-  
vermeidlich, daß sie hin und wieder herausfand, daß  
ich sie belogen hatte. Sie witterte dann Gründe, die  
ihrer Eiferfucht neue Nahrung gaben. Manchmal hatte  
ich gar keine Ursache, mich nicht mit ihr zu treffen,  
doch da ich mich keiner unerfreulichen Auseinander-  
setzung unterziehen wollte, verzichtete ich lieber auf die  
Zusammenkunft.

(Fortsetzung folgt.)

**„Régi jó Budapest!”** — Die große Revue-Operette des Königstheaters. — Samstag, den 16. Mai, bringt das Königstheater die große Revue-Operette „Régi jó Budapest!” zur Uraufführung. Das neue Stück läßt im Rahmen einer reizenden und sehr amüsanten Handlung das gute alte Budapest aufleben. Das Stück erweckt zu neuem Leben viele liebenswürdige Gestalten der Friedenszeit, läßt die Lieber jener Zeit neu aufklingen, die Tänze wiederkehren und zaubert die ungerglichen, glückseligen Erinnerungen an das Millenniumsjahr wieder vor die Augen der Zuschauer. Den Text der Operette hat Ladislaus Szilágyi, der Autor der Operette „Levendula“ und zahlreicher anderer erfolgreicher Stücke verfaßt. Die Musik ist das Erstlingswerk Josef Rádós, eines begabten, neuen ungarischen Komponisten, der mit diesem Werke sich der glänzenden Garde der Tonsetzer des Königstheaters einfügt. Eine vorzügliche Rollenbesetzung gewährleistet eine ausgezeichnete Vorstellung. Ilona Paaly, Kusi Somogyi, Zili Perki, Gizi Sándor, Martin Nátkai, der Gast Desider Kertész, Emerich Szirmai, Arpad Latabár, Kornel Márffy, Franz Vendrey, Ferdinand Gallai, Géza Raskó, Béla Szentiványi bedeuten ein Operetten-Ensemble, dem so leicht kein anderes an die Seite gestellt werden kann. Bis zur Premiere der Operette „Szibill“ auf der Bühne des Königstheaters erscheinen.

Uferini und seine weltberühmte Künstlergesellschaft treten jeden Abend auf in der außerordentlich erfolgreichen Artistenrevue „Die dreiunddreißig Wunder der Zauberei“. Diese Vorstellungen finden im Luise Blaha-Theater statt und beginnen um halb 7 Uhr und 9 Uhr abend. Kinopreise.

### Sportnachrichten

#### Menschenport

##### Fußball

MR—NCC 2:1 Vor zirka 4000 Zuschauern fand heute nachmittag auf der Sportbahn der Hungariastraße das Meisterschaftsspiel MR—NCC statt. Das Wettspiel hatte einen sehr aufregenden Verlauf, was größtenteils dem schwachen Schiedsrichter zuzuschreiben ist, da er nicht die Energie besaß, die erhitzten Gemütern der Spieler zu zügeln. Bei Beginn des Spiels hatte NCC naheinander drei vorzügliche Gelegenheiten, um einen Treffer zu erzielen, aber seine Stürmer konnten diese nicht ausnützen. Nachher kam NCC in Front und erzielte durch Jeny in der 9. Minute einen Treffer. In der 12. Minute stießen Orth und Rück (NCC) so unglücklich aufeinander, daß Rück mit gebrochenem Bein vom Spielfeld getragen werden mußte. Dem mit zehn Leuten spielenden NCC gelang es in der 38. Minute mit einem durch Spitz erzielten Treffer das Resultat zu egalisieren. In der 46. Minute erzielte Jeny den Treffer für MR. In der zweiten Halbzeit spielten beide Mannschaften sehr behufsam. MR war zwar in Offensive, konnte aber der aufopferungsvollen spielenden Verteidigung ihres Gegners wegen kein besseres Resultat erzielen.

##### Tennis

Der erste Tag des französisch—ungarischen Tennismettkampfes um den „Davis Coup“ fand heute nachmittag auf der Margareteninsel vor einem zahlreichen und vornehmen Publikum statt. Der erste Tag brachte für die ungarischen Farben — wie vorauszu sehen war — keinen Erfolg. Borotra schlug Takács mit 6:2, 6:2, 6:1, Kehring kam mit Accoita zusammen. Der ungarische Meister verrichtete ein prächtiges Spiel, befindet sich aber noch in Rekonvaleszenz, was zur Folge hatte, daß auch er vor seinem vorzüglichen Gegner kapitulieren mußte; Resultat: 6:3, 6:3, 6:3. Die Fortsetzung der Wettkämpfe findet morgen, Samstag, nachmittag um 3 Uhr statt.

#### Pferdesport

##### Die neue Budapester Rennbahn

Die neue Budapester Rennbahn, eine der schönsten Galopprennbahnen Europas, deren Eröffnung am Sonntag stattfindet, konnte heute nachmittag 6 Uhr von den Vertretern der Presse besichtigt werden. Der Präsident des Ungarischen Jockeiklubs, Graf Julius Csékonics, begrüßte die Erschienenen und dankte der Presse, daß sie für die Sache des ungarischen Rennsports sich stets eingesetzt hat. Es sprachen sodann der Präsident der Rennbahngesellschaft Karl v. Greky und Architekt Andreas Wellisch. Sodann wurde den Vertretern der Presse die Rennbahn gezeigt, die sich besonders von den Tribünen imponant ausnimmt. Der Rennplatz kann mit folgenden Wagen der Elektrischen erreicht werden: Nr. 24, 26, 28 und 36, die eine Verbindung mit den Linien 53, 54 und 1 haben. Ferner verkehren vom Südbahnhof Vizinalzüge und an Renntagen vom Westbahnhof um 2 Uhr 20 Minuten und 2 Uhr 40 Minuten Sonderzüge.

##### Budapester Trabrennen

Heute ist der letzte Renntag in der ersten Hälfte des Monats Mai, denn man tritt eine zweiwöchige Pause ein, die sowohl dem ein wenig zu stark in Anspruch genommenen Rennpublikum, wie auch den Trabern zutrifft. Für heute hat die Direktion außer der normierten sechs Rennen noch ein siebentes hinzugefügt, für das aber, da dessen Propositionen den meisten Stellen nicht entsprechen, nur sechs Rennungen angemeldet wurden und davon werden sich höchstens vier Starter einfinden. Folglich wird dieses Rennen ganz uninteressant sein, denn diese vier Gespanne kennt unser Publikum schon zur Genüge; es war daher wahrhaftig nicht notwendig, diesen Preis in dieser Fassung auszusprechen. Für die einzelnen Rennen sind übrigens unsere Winte die folgenden:

1. Biezel—Alfo Keaper—Fahrt Cassolini.
2. Jatab—Buzju—Fahrt Kovát.
3. Adonis—Cyllamen—Heller.
4. Fahrt Cassolini—Dani—Dirego.
5. Stall Nr. Dollar—Fahrt Cassolini—Fahrt Kallinta.

6. Pannikám—Stall Fejser—Gyöngyhírág.
7. Fahrt Hegedüs—Jzgató—Raticca.

**Concours hippique in der Nationalen Reitschule.**  
Heute hat das zweitägige Concours hippique-Meeting der Nationalen Reitschule begonnen. Bei dem großartigen Reiterfest wird ein zahlreiches und vornehmes Publikum erscheinen, darunter die Erzherzoginnen Jjabella und Gabriele. Die ausführlichen Resultate der einzelnen Programmnummern werden von der Jury, an deren Spitze Graf Géza Andrássy und Stefan v. Forthb stehen, am Ende der Veranstaltungen verlaubar. Für Samstag nachmittag hat auch Reichsverweser Nikolaus v. Forthb sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

#### Öffener Sprechsaal.

##### Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzseum-körút 17. szám.

## Butort

hálókat, ebédlőket, szalagarnitúrákat, sezión, matracot, konyhát

### hitelre

legolcsóbb készpénzáron kaphat

**KROH VII., Akácfa-utca 45. sz.** (Dob- és Wesselényi-utca között)

### Kihelyezzük pénzét

ingatlanfedezetre heti 1% kamatra **BANKHÁZ** Üllői-ut 5. szám

## Benősülne

fűszer- és csemege-, vagy műszaki szakmába, mindkét ágbán teljesen jártas, 32 éves érettségizett fiatalember, vagy nősülne oly módon, hogy a hozományból önállóan magát. Teljes című leveleket, biztosított diszkrétció mellett, „Biztos megéltetés 184“ jellegre kérek. 7184

### Brillanten

Szekely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iherusalemstädter Kirche. Telefon.

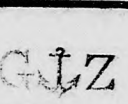
## Bureau mit Telefon

ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse, zu vermieten

VI. Jókai-tér 10. Halbstock 2. Telefon: 157-70

### Pinselfarben

Spez. Künstlerpinsel, Gebr. Zierlein, G. m. b. H. Pinselfabrik, Nürnberg.



## Suche

zu meinem erstklassigen in Budapest alleinstehenden Unternehmen

## Kompagnon

mit einer Milliarde Kronen.

Anträge werden unter Chiffre „eine Milliarde“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Deutsch-französisch-ungarischer Korrespondent

gewandter Stenist, dispositionsfähig, geübter, deutscher Stenograph, sprachkundig, flotter Maschinenschreiber,

### sucht Engagement.

Unter „Deutscher“ an die Exp. 1745

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zwei elegante, glänzend eingerichtete, grosse

## Gassenzimmer

auch für Zahnarzt, Arzt oder Advokaten geeignet.

per sofort zu vermieten.

V., Lipót-körút 4, III. St. 2—3. Lift. Telephon 69-69

### Szabászati és varrótanfolyam

arbitrygeknek könnyű módszerrel

## „HELMA“

női divatszalon, VI., Daleszinház-utca 1, I. s. Üzleti órák 10—4.

## LA MODE

Damenkleider- und Hutsalon, Weisswäscherezeugung nach original Pariser Modellen, Fagonarbeiten und Umgestaltungen werden angenommen.

Ratenzahlung unter günstigen Bedingungen.

VI., Teréz-körút 21



## St. Blasien

800 Meter über d. Meer

im südlich badischen Schwarzwald

### Höhenluftkurort

Prospekte durch die städtische Kurverwaltung.

Német-magyar levelező, gép- és gyorsíró, francia nyelvismerttel, ki a könyvelésben is jártas, bármely szakmában

## tisztviselői, levelezői vagy titkári állást vállal.

Válaszokat „Nemet-francia 184“ jellegre kérek. 7184

## Versteigerung

### Bibliothek Gottfried Eissler

enthaltend eine kostbare, überaus vollständige Sammlung der Erstdrucke Goethes, darunter Widmungsexemplare, zahlreiche Einblattdrucke etc. Eine umfangreiche Reihe von Erstausgaben der Werke Schillers. — Romanliteratur und neuere deutsche Literatur in Erstausgaben und Luxusdrucken. Kunstpublikationen in Vorzugsausgaben. Drucke des 16. Jahrhunderts. — Anschliessend Versteigerung der Viennensis- u. Austriae-Sammlung Gottfried Eissler. — Kupferstiche und Lithographien. Ansichten, Porträts, Originalgraphik etc.

Versteigerung: 8. Juni und folgende Tage durch Gilhofer & Ransohburg, Wien, I., Bognergasse 2

Dr. Ignaz Schwarz, Wien, I., Habsburgergasse 3

## Zu vermieten

mehrere Bureau-lokalitäten, zwei-, vier-, sechs Zimmer, Halb- und I. Stock, in höchst modern ausgestatteten Häusern.

Grosses Gassentokal, ca 180 m<sup>2</sup> mit drei grossen Schaufenstern, per sofort.

Näheres beim Hausbesorger, V., Bank-u. 5, oder Telephon: 95-89.

## Belgrader

## Wirtschaftliche Nachrichten

Wochenblatt

für Handel, Industrie, Bau- und Finanzwesen.

ist die deutsche Ausgabe des bekannten und grössten wirtschaftlichen Blattes Jugoslaviens—Privredni Pregled.

Probenummer gratis. Anzeigen finden beste Wirkung. Abonnement jährlich 200 Dinar.

Administration: Belgrad, Dvorska 3. Postfach 74.

# Volkswirtschaft

## Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn

Von Kommerzialrat Oskar Berl, Wien

Wien, im Mai 1925.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn stehen vor dem Abschlusse. Die oesterreichischen Delegierten, die Herren Sektionschef Dr. Mörth und Dr. Schüller haben bereits zahlreiche Verhandlungen dieser Art geführt und werden ernstlich bestrebt sein, ein möglichst günstiges, beide Länder befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Es wäre zu wünschen, daß bei dieser Gelegenheit die Zölle nach Möglichkeit herabgesetzt werden und sich beide Länder von dem Gedanken der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen leiten lassen würden. Mehr als in Vorkriegszeiten ist Oesterreich gegenwärtig auf Ungarn und ebenso Ungarn auf Oesterreich angewiesen. Ein verständnisvoller rascher Abbau der bestehenden Zölle und eine Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen ist zweifellos das Ziel, das im Interesse beider Staaten angestrebt und auch erreicht werden kann, wenn sich beiderseits im Wirtschaftsleben die Männer finden, die den Verhältnissen gewachsen sind und die ermeslen, wie unbefriedigend die Wirtschaftslage gegenwärtig ist. Die Aufrechterhaltung der Schutzzölle ist schwerlich geeignet, im angeedeuteten Sinne zu wirken und das Ziel zu erreichen, das allen Weitblickenden vorzuschweben muß.

Bei selbstverständlicher Beibehaltung der Staatsformen (hier Republik, dort Monarchie) muß der Gedanke immer mehr zutage treten, daß die Wirtschaft vor die Politik gestellt werden muß und daß der natürliche ungehinderte Austausch der Produkte der ungarischen Landwirtschaft mit denen der oesterreichischen Industrie und des Gewerbes unbedingt anzustreben ist. Durch eine Herabsetzung der Zölle auf ungarischer Seite würden sich viele Waren für den ungarischen Verbraucher verbilligen, ebenso wie damit zu rechnen ist, daß gleichzeitig auch die schwere Frage des Mehl- und Weizenkolles auf oesterreichischer Seite verständnisvolle Erledigung fände. Ich bekenne mich bei jeder Gelegenheit als Anhänger des möglichst freien Handelsverkehrs, und wenn auch nicht anzunehmen ist, daß dieses Ziel von heute auf morgen erreicht werden kann, müßte doch bei den jetzigen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn in diesem Sinne ein wesentlicher Schritt nach vorwärts gemacht werden.

Soffentlich führen diese Verhandlungen zu einem besseren Ergebnis wie der eben mit der Tschechoslowakei abgeschlossene Handelsvertrag, der trotz der nicht genug anzuerkennenden Bemühungen der oesterreichischen Unterhändler als mehr als unbefriedigend bezeichnet werden muß. Die Zölle, die die Tschechoslowakei bei Einfuhr oesterreichischer Erzeugnisse noch immer einhebt, schwanken zwischen 50 bis 150 Prozent des Warenwertes ab oesterreichischer Erzeugnisse. Obwohl sich auch in früheren Zeiten das ehemalige Königreich Ungarn gegen das übrige Oesterreich abgesperrt hat, müßte jetzt doch erneut daran gearbeitet werden, daß das durch den Friedensvertrag so sehr verkleinerte Ungarn seine natürlichen wirtschaftlichen Beziehungen in freundschaftlicher Weise in erster Reihe in dem ebenfalls verkleinerten Oesterreich findet.

Ein wirtschaftlicher Zusammenschluß der beiden Staaten bei vollständiger sonstiger Selbständigkeit ergibt ein doppelt so großes Absatzgebiet für die Erzeugnisse beider Staaten, als dies bei Beibehaltung des bisherigen Zustandes der gegenseitigen Absperrung der Fall ist. Ein doppelt so großes Absatzgebiet bedeutet aber für die Industrie und die Landwirtschaft eines Staates sehr viel. Eine weitere nachteilige Folge der bisher geübten Absperrungspolitik auf wirtschaftlichem Gebiete ist auch die, daß unter dem Schutze der Zollmauern viele Industrien errichtet wurden, die jetzt naturgemäß auf den Fortbestand der hohen Zölle großen Wert legen. Dies alles wirkt aber für den ungarischen Konsumenten nicht preisverbilligend, sondern verteuern, ein Gedanke, der entsprechend festgehalten werden müßte. Diesen neu errichteten Industrien fehlt überdies vielfach die richtige wirtschaftliche Voraussetzung und arbeiten sie mangels entsprechender Rohstoffe und geschulter Arbeitskräfte teurer wie die Industrie des bereits industrialisierten Nachbarstaates. Eine weitere Folge ist der Abgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung in die Industrie, ein Moment, das gewiß Beachtung verdient. Unser sehr verehrter Herr Bundespräsident Dr. Sainisch hat ein sehr beachtenswertes Werk über die „Landflucht“ geschrieben, ein Werk, aus dem man viel lernen kann.

Abgesehen von dem Abbau der Zollmauern, müßte aber auch eine verständnisvollere Eisenbahntariffpolitik eintreten, die darin ihren Ausdruck finden müßte, daß sich die Staaten wechselseitig verpflichten, im Verkehr untereinander, gleichgültig, nach welcher Richtung

die Transporte rollen und woher sie stammen, keinesfalls höhere Tarife einzubehalten, als jeweils für ihre heimischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkte im Binnenverkehr ihren Staatsangehörigen auf irgend einer Linie meistbegünstigt berechnet werden. Dies sind in großen Umriffen die Ziele, die allen wirtschaftlich und friedlich Denkenden vorzuschweben müssen.

Es wäre zu begrüßen, wenn sich die große Anzahl der Politiker aller Staaten verständnisvoller als bisher mit diesen Fragen beschäftigen würde, denn nur bei allgemeinem Wohlstande und entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten (hier wird nicht zuletzt die Frage entsprechender Freizügigkeit der einzelnen Staatsangehörigen ins Auge gefaßt) wird das durch den Krieg

## Der landwirtschaftliche Kredit

Meinungen von Fachmännern

Die Ankündigung des Finanzministers Johann Bud von der baldigen Flüssigmachung eines Agrarkredits von 22 Millionen Goldkronen hat in wirtschaftlichen Kreisen lebhaften Widerhall gefunden. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit einigen bekannten Fachmännern über die Frage zu sprechen. Ihre Meinungen folgen hier nach.

Direktor Viktor Décsi, Leiter der Hypothekenabteilung der Pester Ungarischen Kommerzbank, sagte folgendes: Die Ankündigung des Finanzministers bedeutet unweigerlich eine wichtige Etappe auf dem Wege der Wiedererweckung des Pfandbriefgeschäftes. Soweit die Bestimmungen des Entwurfes bekannt sind, muß insbesondere die Tatsache als überaus beachtenswert bezeichnet werden, daß die Regierung es nicht für notwendig hält, den Abschluß der bezüglich der Londoner Placierung der Pfandbriefe im Zuge befindlichen Verhandlungen abzuwarten, sondern schon jetzt geneigt ist, 22 Millionen Goldkronen der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Natürlich ist anzunehmen, daß die Regierung für Modalitäten gesorgt hat, die auch die Placierung der Pfandbriefe in London oder auf anderen Märkten nicht erschweren. Die Absicht der Schaffung eines einheitlichen Pfandbriefstyps ist einigermassen schwer damit zu vereinbaren, daß die einzelnen Finanzinstitute einen ziemlich selbständigen Wirkungskreis bezüglich der Pfandbriefemission erhalten sollen. Die einzelnen Institute sind gespannt, wie dieses große Pfandbriefgeschäft unter sie aufgeteilt werden wird.

Dr. Ludwig Ferenczy, geschäftsführender Direktor der Hypothekenbank, legte seine Ansicht im folgenden dar: Zu einem Teil wird die Frage des Agrarkredits durch den 22 Millionen-Kredit wohl gelöst werden. Eine andere Frage ist es freilich, ob damit auch die Wiedergeburt des Pfandbriefgeschäftes erreicht werden wird. Meines Wissens geht die Absicht des Finanzministers dahin, daß die Anstalten, die sich

berannte Mitteleuropa Ruhe und Frieden finden können.

Zimmer wieder muß die Aufmerksamkeit des Alt- auslandes auf die bestehenden Wirtschaftsverhältnisse gelenkt werden. Bei der Tagung der Internationalen Handelskammer (Rom 1923) konnte ich mit großem Interesse feststellen, daß der damalige ungarische Finanzminister Czellenz Telekhy den Mut hatte, rückhaltlos über die Fehler zu sprechen, die in wirtschaftlicher Beziehung in den letzten Jahren begangen wurden. Ich hoffe, daß ungarischerseits bei der kommenden Tagung der Internationalen Handelskammer (Ende Juni d. J., Brüssel) über Wege gesprochen werden wird, die im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung Mitteleuropas unbedingt beschritten werden müssen. Gelegentlich der Brüsseler Tagung sollten die ungarischen und oesterreichischen Delegierten gemeinsam gegen die Zollschranken und sonstigen Erschwernisse, die dem Güterauskauf bereiteten werden, vorgehen. Gerade bei solchen Gelegenheiten muß die Aufmerksamkeit des Alt- auslandes immer wieder darauf gelenkt werden, daß die bestehenden Wirtschaftsverhältnisse gänzlich unbefriedigend sind. Es ist gewiß in erster Reihe Sache des Völkerbundes, dahin zu wirken, daß die lediglich auf kleinliche Sonderinteressen abzielenden Maßnahmen endlich beseitigt werden.

mit Pfandbriefemissionen beschäftigen, noch ein Jahr keine eigenen Emissionen placieren sollen, um einer Konkurrenz mit den unter staatlicher Garantie demnächst zu emittierenden Pfandbriefen vorzubeugen. Dieses Verbot drückt umso mehr, als sich bei der erfreulichen Stabilität der ungarischen Krone formell jetzt in der Tat die Gelegenheit zu einer Wiedererweckung des ungarischen Pfandbriefgeschäftes bieten würde. Die ungarischen Institute sind übrigens im Besitze des Versprechens der Finanzverwaltung, daß nach einem Jahr ein Entwurf betreffend die Schaffung eines Typs von durch die Finanzinstitute gemeinsam zu emittierenden Pfandbriefe fertiggestellt werden wird. Der Finanzminister sieht nämlich die Placierung von ungarischen Pfandbriefen im Ausland nur auf diesem Wege gesichert.

Direktor Johann Nyuláhy, der Rechtskonsulent des Vereins der Sparkassen und Banken, äußerte sich folgendermaßen: Nach dem Entwurf des Finanzministers sollen mit der Emission der in Rede stehenden Pfandbriefe in erster Reihe die altruistischen Anstalten, ferner die Banken, die sich mit der Pfandbriefemission schon früher beschäftigt hatten, schließlich die dem Finanzsyndikat angehörenden vier großen Institute: die Pester Kommerzbank, die Ungarische Allgemeine Kreditbank, die Pester Vaterländische Sparkasse und die Eskomptebank betraut werden. Im Zusammenhange mit dieser Frage würde ich es für wichtig halten, daß die Frage der Wucherzinsen endlich eine gesetzliche Regelung erfahre. Bei einer entsprechenden Revision des Zinsfußes würde nämlich die Landwirtschaft auch aus dem freien Inlandkapital sehr erhebliche Kredite erhalten können. Es müßte zum Beispiel die Höhe der Zinsätze bestimmt werden, die die Gläubiger über die offizielle Bankrate hinaus fordern können, ohne sich des Wuchers schuldig zu machen. Diesbezüglich wird übrigens in naher Zukunft auch der Verein der Sparkassen und Banken Schritte unternehmen.

## Von der Börse.

### Freundlichere Tendenz, aber wenig Geschäft.

Die sogenannte „Grundtendenz“ unseres Effektenmarktes war heute, ohne daß dafür besondere Ursachen vorgelegen wären, eine etwas freundlichere. Es läßt sich nicht verkennen, daß zu einem lebhafteren Geschäft Disposition vorhanden ist, es mangelt aber an dem gewissen Anstoß, an irgend einer Anregung, die diesen guten Willen auch in die Tat umsetzen würden. Das Geschäft bleibt auf kleine Geplänkel zwischen der Kontermine und der lokalen Spekulation beschränkt, wobei heute die Kontermine den kürzeren zog, da bei niedrigeren Kursen sich immer Nehmer fanden, so daß die Baifsepartei bald das Spiel aufgab und eine Reihe von Effekten demzufolge kleine Aufbesserungen verzeichnete. Etwas lebhafteres Geschäft gab es in Salgó, ferner in einigen Druckereifaktien und in Georgia, welchen der Umstand zugute kam, daß sie heute schon in der Kullisse gehandelt wurden, ebenso zeigte sich etwas Interesse für eine Anzahl von Bergwerksaktien. Das sonst an Prolongationstagen sich zeigende verstärkte Ausgebot an Kulliswerten trat heute nicht in die Erscheinung, da diese nunmehr auf Termin gehandelt und erst nächste Woche zur Prolongation gelangen werden. Der Anlagemarkt war flau, die Kurse waren

weiter weichend. Der Geldmarkt war total geschäftslos.

Die Kursaufbesserungen betragen (in tausend Kronen) für Vaterländische Sparkasse 15, Föniciere 6, Hagel 4, Pannonia 100, Hungariamühle 3, Szákváros 5, Sütten 5, Drascha 4, Kohlen 15, Salgó 9, Nagybátonyer 12, Urkányer 15, Athenäum 5, Franklin 3, Globus 5, Rigler 19, Waffen 6, Ganz 35, Ganz-Elektrizität 55, Gutmann 40, Mstr 6, Georgia 19, Glühlicht 20, Schwindt 3, Chinoin 2, Danica 3, Papier 3, Urproduzenten 7, Telephon 4. Abgesehen davon waren Ungarische Assekuranz 195, Bnr 19, Bürgerbier 8, Gummi 5, Eisenbahnverkehr 8.

Die nach Schluß des offiziellen Verkehrs vorgenommene Prolongation, die sich nur mehr auf die lokalen Effekten erstreckt, wurde leicht und rasch durchgeführt. Die Tendenz des Marktes blieb an der Nachbörse eine unverändert freundliche, die Kurse konnten sich nicht bloß behaupten, sondern in den meisten Fällen weitere kleine Aufbesserungen erzielen, die Umsätze blieben jedoch ganz geringfügige. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet: Ungarische Kredit 384, Oesterreichische Kredit 136, Salgó 517, Kohlen (ex Kupon) 3220, Urkányer (ex Kupon) 1060, Ganz 2345, Franklin 80, Athenäum 80, Szitra 41, Kattun 58, Budapestier Mühle 155.

richtete, grosse  
mer  
Advokaten  
nieten.  
Telephon 69-69  
mfolyam  
salon, Weiss-  
riginal Pariser  
und Unge-  
nommen.  
Bedingungen.  
21  
en 800 Me-  
ter über  
d. Meer  
oben Schwarzwald  
fttkort  
verwaltung.  
ró, francia nyelv-  
hármely szakmában  
ói vagy  
vállal.  
g  
Eissler  
llständige  
ches, da-  
ische Ein-  
Reine von  
s. — Ro-  
sche Lite-  
drucken.  
n. Drucke  
end Ver-  
stricaa-  
Kupfer-  
Porträts.  
Tage durch  
naz Schwarz  
Habsburgergasse 3  
itäten, zwei-  
ad I. Stock, in  
Haus.  
oca 180 m² mit  
per sofort.  
Bank-u. 5,  
richten  
nanzwesen,  
anntent und  
attes  
glied.  
nden beste  
0 Dinar.  
vorska 3.

Vom Getreidemarkt.

Wenig verändert, ruhig.

Chicago meldete heute etwas ruhigere Tendenz und um 1-2 Cents abgeschwächte Preise. Unser Markt, der sich von der jüngsten amerikanischen Hausseir...

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verla...

(Die Bedingungen des Agrarkredits.) Die Mitteilungen des Finanzministers Bud betreffend den Agrarkredit haben allenthalben Aufsehen erregt...

(Kleine Abschwächung des Kronenkurses.) Die Ungarische Krone erfuhr heute in Zürich eine kleine Abschwächung von 1/8 auf 0.0072 1/2...

(Der neue Direktionspräsident der Nagybátonyer Kohlenbergwerks-A.G.) Die Nagybátonyer Kohlenbergwerks-A.G. hielt dieser Tage eine Generalversammlung ab...

(Die Ungarische Kaufmannshalle) hielt gestern unter dem Vorsitz Karl Eppingers eine Ausschusssitzung, in welcher Generalsekretär Siegfried Balla auf die Vorteile des Litenpfandrechts hinwies...

Kündigung der Geschäftslokale auf einen späteren Termin verschoben wurde. Gegen die weitere Anwendung, insbesondere aber gegen die Erhöhung der Luzussteuer wurde energisch Stellung genommen.

(Gegen die Erhöhung der Luzussteuer) nahm der Landesverband der Kürschnermeister in seiner gestrigen Sitzung energisch Stellung. Sämtliche Redner behandelten auf das erbitterteste die geplante Erhöhung...

(Phöbus Akt.-Ges. für elektrische Unternehmungen.) Die Direktion wird der für den 16. d. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4000 K. vorschlagen.

(Ein staatlicher Mühlenbau.) Das Budapester Brigadecommando will, wie Molnár Lapja meldet, für die kön. ung. staatspolizeiliche Organisation im dritten Bezirk eine Mühle bauen. Der Termin für die Veranschlagung ist am 4. d. abgelaufen.

(Zwangsausgleich.) Des Zwangsausgleichsverfahrens wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Theodor Schödlbauer, Budapest, Forth Miklós-ut 21, Anmeldungstermin 10. Juni...

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs. IV. Schlusskurs vom 7. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns and rows listing exchange rates for various banks, currencies, and commodities. Includes sections for Banks, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Small advertisement for 'DIE PERI GRA' with contact information and a logo.

ausgleichsverfahren  
Theodor Scheidl  
Anmeldungstermin  
Kaufmann; Jgnaz  
Anmeldungstermin  
Antváni; Alexander  
Anmeldungstermin 8. Juni,  
Faj u. Solitéh,  
Vermögensverwalter Dr.  
alt, Gömb-utca 24,  
Vermögensverwalter Dr.  
Anmeldungstermin 10.  
eg; Warenhan-  
ebung, Anmel-  
Dr. Leopold Bövi;  
Anmeldungstermin 23.  
Alexander Jager,  
Vermögensver-  
arj, Bázáros-  
Vermögensverwalter  
Antzsa, Anmel-  
ter Dr. Emerich  
Déri-utca 11, An-  
ter Dr. Kaul Ro-  
Budapest, Hungaró-  
rg, Anmeldester-  
of Rezek; Eugen  
Anmeldungstermin 10.  
Bartás; Tarkós

**U. Gukor, Budapest, Váci-ut 91, und deren Inhaber Lu-**  
wig Gukor, Anmeldungstermin 6. Juni, Vermögensverwalter  
Dr. Sigmund Sárkány; S a h r a c h u. Kaufmann, Buda-  
pest, Szerecsen-utca 4, Anmeldungstermin 8. Juni, Vermö-  
gensverwalter Dr. Ernst Krauß; Michael Szekeres, Sajó-  
szécsény, Anmeldungstermin 5. Juni, Vermögensverwalter Ste-  
fan J. Spuppan; Frau Josef Reich, Miskolc, Anmel-  
dungstermin 30. Mai, Vermögensverwalter Theodor Heinlein;  
Ludwig Gonda, Böleske, Anmeldungstermin 20. Mai,  
Vermögensverwalter Josef Kónaféki.

**(Die Dreiecker Schafzucht-Ausstellung)** wird  
Sonntag eröffnet. Die Eröffnung findet in Anwesen-  
heit des Staatssekretärs im Ackerbauministerium Dr.  
Karl Schandl durch den Präsidenten der Landwirt-  
schaftskammer Grafen Emerich Almásy statt. Die  
Ausstellung ist reich beschriftet.

**(Keine Samstagbörse in Wien.)** Aus Wien  
wird telegraphisch: Das Komitee der Börsekam-  
mer hat sich dahin geeinigt, in der morgigen Plenar-  
sitzung der Börsekammer zu beantragen, vom 15. Mai  
ab die Samstagbörse bis auf Widerruf zu sistieren.  
Man entschiede sich dafür, nur bis auf Widerruf einen  
Beschluss zu fassen, weil im Sommer vielleicht sich die  
Notwendigkeit ergeben kann, an Samstagen einen Be-  
kehr abzuhalten. Wird die Samstagbörse vom 15. Mai  
ab geschlossen, so wäre morgen noch die letzte  
Samstagbörse.

**(Eine Bauleihe für Jugoslawien.)** Aus Be-  
grad wird gemeldet: Der New Yorker Bankier W a c k e  
weist seit einigen Tagen in Belgrad. Sein hiesiger  
Aufenthalt hängt mit der neuerlichen Entzision der  
Belgradeleihe zusammen. Die jugoslawische Res-  
gierung verwendet die Leihsumme für Bauzwecke. Es  
handelt sich in erster Reihe um den Bau der Brücke  
auf der Linie Belgrad-Bancsova, um die  
Pflasterung der Straßen der Hauptstadt und um die  
Errichtung verschiedener öffentlicher Bauten.

**(Zagreber Messe.)** Aus Zagreb wird gemel-  
det: Die Zagreber Messe hat mit einem befriedi-  
genden Ergebnis geschlossen. Die Zahl der Besucher be-  
trag mehr als 300.000. Es wurden Geschäftsabschlüsse  
im Betrage von 150 Millionen Dinar getätigt. Diese  
Zahlen weisen eine Steigerung von 25 Prozent gegen-  
über der vorjährigen Messe auf.

**(Erhöhung der Steuern in Frankreich.)** Aus  
Paris wird gemeldet: Ueber die Steuerpläne  
Caillaux teilt Martin mit, der französische Finanz-  
minister beabsichtigt, Einnahmen im Betrag von 1 1/2  
Milliarden durch die Erhöhung der Steuern auf Ta-  
bak, Alkohol usw., sowie weitere 1 1/2 Milliarden  
francs durch die Erhöhung der Spezialerwerbsteu-  
er aus landwirtschaftlichen Betrieben  
und aus dem mobilen Besitz zu erzielen. Bezüglich der  
für die Wiederaufrichtung der ehemaligen Kampfgebiete  
notwendigen Summen schlägt Caillaux vor, nur die  
Frankreich auf Grund des Dawesplanes zuminkommen-  
den Gelder hierfür zu verwenden.

**(Skandinavisch-Baltische Messe in Stockholm.)**  
Über der jährlich zurückkommenden Schwedischen Messe in  
Göteborg, die heuer vom 4. bis 10. Mai stattfindet, wird eine  
Skandinavisch-Baltische Messe in der Zeit vom 14. bis 21.  
Juni in Stockholm veranstaltet. Für ausländische Messe-  
besucher sind besondere Erleichterungen in den Bahnschrei-  
ben vorgegeben und die Wohnfrage wird bequem und  
reich durch das Einquartierungsbureau der Messe erledigt.  
Zimmer bekommt man zu festgesetzten, billigen Preisen und  
die Hotel- und Restaurantpreise bleiben auch während der  
Messe unverändert. Die Eintrittskarten sind kostenfrei. Man  
erhält alle näheren Auskünfte über die Messe und sonstige  
Frage durch das kön. schwedische Konsulat, Buda-  
pest, IX., Rákossy-utca 17. Telefon: 3. 52-28.

**(Pesti Tözsége.)** Die neueste Nummer der Pesti  
Tözsége ist sehr reichhaltig. Baron Adolf Kohner  
äußert sich über die wirtschaftliche Lage, Dr. Baupera  
über das Steuerproblem, Eugen Vida schreibt über die  
Kohlenlage, Dr. Franz Chorin über die Einzelheiten der  
Schöngartener Transaktion und Dr. Otto Schiller über  
die Lage der Industrie. Ferner enthält Pesti Tözsége inter-  
essante Berichte über den Majorisierungskampf, der bei der  
Bourgeoisie ausgebrochen ist und über die Transaktionen der  
Allgemeinen Sparkasse, der Städtischen Bank, der Nagyb-  
szentesper und der amerikanischen Transaktion der Summi-  
fabrik.

**Ausländische Kurse der Ung. Nationalbank.**

| 8. Mai.            |             | (Schlusskurse)  |               |
|--------------------|-------------|-----------------|---------------|
| Oesterr. Kronen    | 9940-10050  | Belgische Franc | 3573-3605     |
| Wien               | 9990-10050  | Brüssel         | 3663-3825     |
| Währ (Billionen)   | 16673-16337 | Schweizer Franc | 13655-13839   |
| Berlin             | 16773-16977 | Zürich          | 13755-13889   |
| Tschechische Krone | 2087-2107   | Englische Pfund | 344000-347000 |
| Prag               | 2107-2119   | London          | 345000-347000 |
| Piszar             | 1127-1143   | Dollar          | 70710-71390   |
| Belgrad            | 1141-1149   | Newyork         | 70710-71440   |
| Lew                | 509-517     | Holland. Gulden | 28139-28415   |
| Sofia              | 514-518     | Amsterdam       | 28438-28615   |
| Lep                | 342-344     | Dänische Kronen | 13200-13340   |
| Bucarest           | 342-344     | Kopenhagen      | 13400-13480   |
| Polnische Zloty    | 13480-13634 | Schwed. Kronen  | 18780-18857   |
| Warschau           | 13580-13664 | Stockholm       | 19039-19157   |
| Lita               | 2894-2932   | Norweg. Kronen  | 11743-11909   |
| Mallard            | 2914-2932   | Oslo            | 11943-12009   |
| Frankr. Franc      | 8723-8747   | Napoleon        |               |
| Paris              | 8723-8747   |                 |               |

**RICCIONE**  
DIE PERLE DES STRANDES DER ADRIA  
**GRAND HOTEL LIDO**  
Komplette Pension 30 Lire pro Person  
Monate Mai, Juni, September, Oktober,  
Juli, August. Prospekte auf Verlangen.  
Briefe in ungarischer und deutscher Sprache beantworten wir.

**Devienkurie.**

| Kurse           | Wien      | Berlin    | Prag       | Zürich     |            |
|-----------------|-----------|-----------|------------|------------|------------|
|                 |           |           |            | Schluss    | Nachmittag |
| Budapest        | 0.00982   | 0.005897  | 0.477 1/2  | 0.0072 1/2 | 0.0072 1/2 |
| Berlin          | 169.10    | —         | 306.50     | 123.12 1/2 | 123.12 1/2 |
| Wien            | —         | 59.19 1/2 | 477.87 1/2 | 72.75      | 72.75      |
| Oester. Schill. | —         | —         | 652. —     | —          | —          |
| Warschau        | 188.42    | —         | 16.25      | 99.55      | 99.55      |
| Bukarest        | 3.38 1/2  | —         | 54.72 1/2  | 2.45       | 2.45       |
| Sofia           | 0.16 1/2  | 3.06 1/2  | 54.92 1/2  | 3.77 1/2   | 3.77 1/2   |
| Belgrad         | 11.47 1/2 | 6.77      | —          | 8.85       | 8.85 3/4   |
| Prag            | —         | —         | —          | 15.80      | 15.80      |
| Mallard         | 21.05     | 12.470    | —          | 21.23      | 21.22 1/2  |
| Paris           | 29.18     | 17.26 1/2 | 139.50     | 26.95      | 26.95      |
| Brüssel         | 37.06     | 21.98     | 177. —     | 28.10      | 28.10      |
| London          | 3450. —   | 2088.80   | 16450. —   | 2608.50    | 2608.50    |
| Newyork         | 710.60    | 420. —    | 3390. —    | 517. —     | 516.87 1/2 |
| Amsterdam       | 258.80    | 168.80    | 1394. —    | 27.85      | 27.85      |
| Kopenhagen      | 134.10    | 79.25     | 640. —     | 97.45      | 97.45      |
| Stockholm       | 190.25    | 112.37    | 907. —     | 188.45     | 188.45     |
| Oslo            | 119.20    | 70.55     | 568.50     | 88.85      | 88.85      |
| Madrid          | 108.50    | 61.15     | 492.75     | 75.90      | 75.90      |
| Zürich          | 137.88    | 81.25     | 655.75     | —          | —          |

Wien, 8. Mai. Ungarische Krone 0.009955 B.,  
0.010035 W., Budapest Devise 0.009962 B.,  
0.010002 W.

Zagreb, 8. Mai. Budapest 0.0871, Wien  
872.50, Berlin —, Prag 183.80, Sophia —,  
Bukarest —.

Verlangen Sie Prospekte über unsere natürlichen Kohlensäurehaltigen  
**Mineral-Heilbäder.** Tagespension mit Bad etc.  
K. 80.000. **Árpád Fürdő** és  
Szálloda Rt. Székesfehérvár.

**Ausländische Börsen.**

**Wien, 8. Mai.** An der Effektenbörse hat die Spe-  
kulation in Anbetracht des Wochenabschluss-Arrangements  
Liquidationen begonnen. In der Kurse wurden Zibno  
und Boldhütte zum erstenmale ohne Kupons notiert.  
In einigen ungarischen Werten haben die Verkäufe der  
Budapester Arbitrage kleinere-größere Kursverluste  
nach sich gezogen, die aber später infolge Deckungen  
größtenteils eingebracht wurden. Elektrische und andere  
Spezialwerte tendierten fest. In der zweiten Hälfte  
der Börzenzeit bewegte sich das Geschäft in den engsten  
Grenzen, Schüsse kamen nur vereinzelt vor. Die  
Kurse blieben mit einigen Ausnahmen bis zum Schlusse  
unverändert. Im Schranken wurden Gran-Szabvárer,  
Nordungar. Kohlen, Königshofer Zement, Aufziger und  
Kostofstelet ohne Kupons notiert. Das Geschäft blieb  
aber hier minimal, nur für einige ungarische und  
tischeische Papiere zeigte sich Interesse. In zahlreichen  
Werten waren keine Notierungen. Einige Renten ten-  
dierten flau.

**Berlin, 8. Mai.** Die Effektenbörse tendierte flau.  
In Industriewerten erhöhte sich das Angebot, da die  
ungünstige wirtschaftliche Lage die Großindustriellen  
und Privatfirmen zur Liquidierung ihrer Effekten  
bezwog. Nach Erledigung der ersten Verkaufsaufträge  
trat am Markte beträchtliche Widerstandskraft zutage,  
da die niedrigen Kurse Deckungsneigung hervorriefen  
und die Großbanken Interventionskäufe vornahmen.  
Bestere hat die Kontenlinie zur Umsicht gezwungen und  
so wurden die Anfangsverluste größtenteils eingebracht.  
Einige Papiere erzielten auch Gewinne. Das Geschäft  
war freundlich. Schiffahrtwerte bröckelten ab. Deutsche  
Anleihen waren bei minimalem Geschäft behauptet,  
türkische Werte tendierten flau. Die Zinssätze blieben  
unverändert.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik.  
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag U. G.  
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.  
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei U. G.  
Verantwortlich: Géza Schmidek.

**Magyar Kir. Opera.**  
A denevér.  
Kezdeté fél 7 órakor.

**Nemzeti Színház.**  
II. Richard.  
Kezdeté 7 órakor.

**Kamara Színház.**  
Kitartás.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Városi Színház.**  
Dolly.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Székvárosi Színház.**  
En már ilyen vagyok.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Blaha Lujza Színház.**  
Uferini és társulatának  
vendégjátéka.  
Kezdeté fél 7 és 9 órakor.

**Apollo Színház.**  
(Helikon épületben, Eskü-tér)  
Telefon: József 150-01.

**Hajlik a fenyő**  
Rádió  
Dámák a faluban  
Grand Café Korona  
Kezdeté 8 órakor.

**Vigszínház.**  
Musik.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi Operettszínház.**  
Halló, Amerika.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Renaissance Színház.**  
Májusi muzsika.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Király Színház.**  
Szibill.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**KAMARA**  
— Mozgófényképszínház —  
(Hungaria-fürdő palotájában)  
Dohány-utca 42. Nyár-utca sarok

**Éjfél kisasszony**  
Mae Murray attrakció 8 fekv.  
A nizzai rejtély  
Bütyki Dráma 6 fekv.  
Előadások 5, 7/7, 8 és 10 órakor.

**MOZGÓKÉP-OTTHON.**  
Teréz-kört  
Tel. 1c2-5

**A csendes völgy**  
Buddha szeme  
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

**Cirkus Beketow**

Heute abend halb 8 Uhr  
**3 grosse Schlager:**  
**Fortunio**  
**Afra**  
**Carpy y Carpy Trio**  
Neu! **Drei Silvas** Neu!  
brazilianische Jockeireiter.

**Royal Orfeum.**  
Erzsebet-kört 31.  
Telefon: József 121-67, 121-68.  
Nemzetközi varieté-műsor:

**Barbette, 3 Karrey,**  
„Wupp“  
aimd egyfelvonásos és 7 artista szám  
Kezdeté 8 órakor.  
Vasárnap délután 1/4 órakor előadás

**PAPAGÁLY.**  
Kezdeté 11 órakor.

**Terézkörúli-Színpad.**  
Teréz-kört 46.

**Bergengócia**  
**A strucc**  
**Revü**  
Kezdeté fél 9 órakor

**CAPITOL**  
Filmpalais beim Ostbahnhof  
Telephon: Josef 142-08.

**A notredamei toronyór**  
**Komédiások**  
**Baby Peggy**  
Előadások 6, 7 és 9 órakor.

**ELIT-MOZGÓ.**  
Vigaszínház mellett.  
**Viharlovás**  
Fox-attrakció  
**Ne izzadj Tom!**  
Tom Mix  
Előadások 5, 7/8 és 10/10 órakor.

**Magyar Színház.**

Az östörái vendég.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Nyugat-Mozgó.**  
Teréz-kört 41. Telefon: 71-62.  
Az örök harc  
Dráma 8 felvonásban.  
A cigánylady  
Történet a régmúlt időkben 6 fekv.  
Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

**OLYMPIA.**  
Erzsebet-kört 28. Tel.: J. 129-47

**Uj műsor**  
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

**OMNIA.**  
Kölcsey-utca 2.  
Larsac asszony leánya  
Hans Müller regénye 7 fejezetben.  
Feleségem... Feleséged...  
Feleségünk...  
Egy forras házasság regénye 7 fejez.  
Előadások 5, 7/8 és 7/10.

**Royal-Apollo.**  
Erzsebet-kört 45/47. Tel.: J. 118-94.

**Tizparancsolat**  
Szózat az emberiséghez.  
Az énekart Müller Károly vezényli  
Előadások 7/7 és 9 órakor.

**TIVOLI.**  
Nagymező-utca 8. Telefon 30-41

**Zoro és Huru**  
slágerburleszkje  
**Sulamith**  
(Filmszkecs)  
Előadások 5, 7/8 és 7/10 órakor.

**URANIA.**  
Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-30.

**A csendes völgy**  
Azonkívül:  
**Amerikai burleszk**  
Előadások 5, 7/7, 7/8 és 10-10

**Kleiner Anzeiger.**

**KAUF, VERKAUF**

**Spezialgeschäft für Silbertafel-  
bestände.**  
Szigeti Nándor és Fla, Bu-  
dapest, IV., Múzeum-kört 17.  
Silbermünzen laufe jedes Quan-  
tum. 19799

**Csák** hűtőpáncélos jégsek-  
rényt vegyen 50% jégmegtaka-  
ritás. Clára jégsekény- és hűtő-  
készítővállalat, Wesselenyi-utca  
33. Telefon: József 66-26. 3927

**MÖBEL, TEPPICHE**

**Möbelkredit-Abteilung der Bog-  
VII Handels-Wt.-Ges. normals**  
**Balázs u. Comp.** Möbelwaren-  
haus, VI., Vilmos császár-ut  
43, hat ihre Tätigkeit auf der  
altenomierten berühmten Was-  
sis wieder begonnen. Schlafzim-  
mer, Speisezimmer, Herrenzim-  
mer und Salongarnituren zu  
billigen Preisen bei günstigen  
Zahlungsmodalitäten erhältlich.  
3935

**Butorhittel** a Malomsoky-gyár  
eladási vállalatánál, Balázs Hen-  
riknél, VII., Károly-kört 3. fél-  
emelet (az udvarban). Közalka-  
mazottaknak különleges kedvez-  
mények. 1358

**Részüggönytartók,** rézbutor,  
vasbutor, ágybetétek, öszszecsukos  
vaságyak, legolcsóbban Pro-  
hászka-gyár, VI., Gróf Zichy  
Jenő-utca 46. 2631

**Vasbutor,** rézbutor, sodrony-  
ágybetét gyári árban. Vasbu-  
toryári lerakásban. Wesse-  
lényi-utca 36. 2636

**Antik íróasztal** eladó Mege-  
kinthető 2-6-ig Felsőerdősor 19/b,  
II. 12. 90712

**STELLENGESUCHE**

**Dame** sucht Stelle zu größeren  
Kindern oder als Geheilschaffterin.  
Antwort erbeten unter „Deutsche  
4966“ an die Annoncenredaktion  
Sitrau, Vilmos császár-ut 33. 5268

**Perfekte** deutsche Stenotypistin.  
selbständige Kraft, mit Buchhal-  
tungskenntnissen, wünscht sich zu  
verändern. Antworten erbeten unter  
„Geheilschaff 4965“ an die Annon-  
cenredaktion Sitrau, Vilmos csá-  
szár-ut 33. 5267

**Művelt,** szellemes uriaszony,  
irónó, társalkodónő minőség-  
ben azonnali elfoglaltságot  
keres a délutáni, esetleg esti  
órákra is francia, német tár-  
salkodással. Levelek a kiadóba  
„Tartalmas 829“ jelégre.  
19829

**Magyar-németnyelvet** irás-  
ban és szóban tökéletesen  
bíró B-listás tisztviselő, ki  
Magyarország legnagyobb  
gyárában mint tisztvisel-  
selő és bérelszámoló volt,  
ehhez hasonló vagy bármily  
más állást keres. Leveleket  
kérek „Bérelszámoló 786“  
jelégre a kiadóba. 19836

**Verlässliche** sucht selbständigen  
Gauspalt zu Ausfinden per 15.  
i. W. Atonva-utca 1.

**Neichsdeutsche** Dame, 31 Jahre  
alt, sucht geeignete Stellung in  
Schokoladenbranche als Auf-  
sichtsdame, dieselbe nimmt auch an-  
dere Stelle an. Geil. Anträge unter  
„Neichsdeutsche Dame“ an die Exp.  
19866

**Tüchtige** Haushälterin, kann gut  
kochen, neben Stubenmädchen wünscht  
unterzukommen. Briefe erbeten unter  
„Tüchtig 878“ an die Expedition  
Siebes Blattes. 19878

**MUSIK**

**Keiner** kann konkurrieren mit  
den herabgesetzten Preisen der  
Hofmusikinstrumenten- Fabrik  
Sternberg, Rákóczistraße fech-  
zig. 3958

**Schrammel-zene** egy alká-  
lomra vagy állandóra ajánl-  
kozik. Cim: VIII. Szigony-u.  
37, I. 11. Lauffer. 19787

**Gitar-klaviere** mit seinen  
neuen Modellen ist die erste  
führende Marke der Welt  
geworden. Kleinerer Ver-  
treter für ganz Ungarn nur Ka-  
vierfalón Kerehtény, Vilmos  
császár-ut 21. Vorfeld ist die  
beliebtesten Fabrikate, neu u.  
wenig gebraucht, ebenfalls auf  
Pager. Stimmung, Reparatur,  
Transporte gemiffenhaft. 3954

**DIVERSE**

**Poloskairtás,** szobafestés: vál-  
lal Harmath István szobafestő,  
VIII, Orás-utca 44. 19860

DIENST UND ARBEIT

Kárpitos házakhoz legelőseben ajánkozik Szabó, Szelemynek-utca 25. házfelügyelőnél. 19865

UNTERRICHT

Leány jobb családból, aki szüleinél lakik, háztartásban segít, koszt nélkül, heti fizetéssel felvétetik "Becsületess 872" kiadóba. 19872

Zongoratanító, idősebb, elmenne vidékre Junius elsőjére intelligens családhoz zongorát tanítani, lakás és ellátást. Kintő módoszerrel tanít. Leveleket kérek "Kizárólag zongoratanítást vállal 884" jelűre a kiadóhivatálba. 19884

Intelligente Deutsche sucht Stelle zu Kindern, Gef. Buchf. unter 882 an die Exp. 19882

Intelligente deutsche Erzieherin zu 8- und 10jährigen Kindern per 15. geht. Mit französisch beordert. Abraham, Vécsey-utca 4. 1360

Deutsche Stenografen, praktischer Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen sucht dringendst. Bontelli, Szeresengasse 57. 19886

Reichsbeamtin sucht zu 1-3 Kindern per 15. Mai Tagesstelle. Buchf. bitte unter "Kinderlieb 880" an die Exp. d. Bl. 19880

Deutsches, junges, intelligentes Fräulein zu 6jährigem Mädchen für 15. Mai geht. Borzujellen vor. Mittag 9-11. Akadémia-utca 7. I. 2. 19881

Intelligente Deutsche sucht für 3 Nachmittage in der Woche Stellung zu Kindern. Adresse in der Exp. 19888

Intelligente deutsche Stenografen mit 30jährigem Erfahrung sucht zu einem 4- und 10jährigen Knaben für größere Provingstadt geht. Auskunft bei Hofmann, Rákóczi-utca 32, IV. Stock, zwischen 2-4 Uhr. 19887

Junger intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern unter "Antritt am 1. Juni" an die Exp. 19877

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch etwas ungarisch versteht, zu 3jährigem Mädchen geht. Westelényi-utca 40, I. 1. 3928

Fräulein, intelligent, mit 30jährigem Erfahrung, sucht zu 1-2 Kindern von 3 Jahren anwärts Stelle per 15. "Beruflich 862" an die Exp. 19862

Energetische deutsche oder französische Erzieherin wird für Nachmittage zu einem 12jährigen Mädchen für sofort geht. Klavierpielende beordert. Borzujellen Sonntag nachmittag. Dévai, II. Réték-utca 5. 19864

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 9623

Radó ingatlan-iroda ingatlanok vételét, eladását gyorsan lebonyolítja. Szondy-n. 11. Telefon. 141-04. 10453

Ferenczy Reálitátenbureau erledigt den Verkauf von Gütern reell. Wufemring zeh. 12251

HÄUSER

Háromemeletes sarokház, jó helyen, szolid építkezés, 250 négyzetű, körülépítve, igen jó karban, nagy jövedelemmel, modern földszobás lakásokkal, hatszázötvenmillióért sürgösen eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon: József 60-50. 11245

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Ferenczy hält sämtliche verhandelbaren Güter und Gutsparthungen in Ungarn in Evidenz, wie auch ernste Käufer. Wufemring zeh. Szejf 132-78. 12247

VILLEN

Mátyásföldön remek angolparkkal, gyümölcsösökkel, legmodernebb berendezésű, komfortos, 3-4-5-10-szobás villák, legelőnyösebben kaphatók kizárólagos megbízottunknál: Szabó József ingatlanforgalmi vállalatánál, Budapest, Rákóczi-ut tizenöt. 11576

MIETUNG UND VERMIETUNG

Ferenczy Wohnungsbureau erledigt rasch, diskret, mit Verantwortung Ihre Wohnungsangelegenheit. Wufemring zeh. 12248

Wohnungen zu übergeben:

Lakáskeresőkhoz. Alulirottak valamennyien Szabó József ingatlanforgalmi vállalatánál, Rákóczi-ut tizenöt közreműködése folytán jutottunk gyönyörű, olcsó, jó, egészséges, tiszta lakáshoz, biamulatos gyorsan; miért is fenti vállalatot bárkinek, mint abszolút megbízható céget legmelegebben ajánljuk. Egyben odaadó, lelkiismeretes, pontos, megbízható tevékenységért leghálásabb köszönetünket nyilvánítjuk: Olgyay Tivizs, Vermees Imre, Bedics Antal, Fischer Henrik, Sztancsik Ilona, Weisz Rezső, Somoskeőy József, Kupfer Lajosné, Zacsovics Péter, Delencsin Gyula, Moravetz Ignác, Schmitta Alajos, Straub Rózi.

Rákóczi-térnél komfortos, 2-szobás, 25 millióért Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt.

Bodónál négyszobás, ötszobás, kalencszobás, tizenkettőszobás olcsón. Szabó.

Budán kertés, kettőszobás, modern, komfortos lakásom 30 millióért. Szabó.

Stefánia-utnál komfortos, kettőszobás, modern lakásom 25 millióért. Szabó.

Gellértnél kettőszobás, komfortos, 28 millióért. Szabó.

Buiyovszky-utcaiban kettőszobás udvari, 20 millióért. Szabó.

Kálmán-utcaiban kettőszobás, komfortos, 30 millióért. Szabó.

Lipótvárosban háromszobás utcai, 50 millióért, balkonos háromszobás utcai, kilátás Dunára, 60 millióért. Szabó.

Korvinnál kettőszobás, földszobás lakásom, sürgösen 20 millióért átadom. Szabó.

Kőhánynán kertés, négyszobás, teljes komfortos, 40 millióért. Szabó.

Bodónál I. emeleti, erkélyes, ötszobás, hallos lakásom, központi fűtéssel, 50 millióért. Szabó.

Stefánia-uton hatszobás, komfortos villalakk, dupla mellékhelyiségekkel, 60 millióért. Szabó.

Mária Terézia-térnél komfortos, utcai, háromszobás lakásom, 6 évi házbér kifizetve, kivándorlást végett, sürgösen 80 millióért. Szabó.

Városligetnél háromszobás, utcai, komfortos, erkéllyel, telefonnal, 50 mill. Szabó.

Lövölde-téren háromszobás, utcai, komfortos, lépcsőházi lakásom, sürgösen 42 millióért. Szabó.

Nyugatinál négyszobás, utcai, komfortos, lépcsőházi lakásom sürgösen 70 millióért. Szabó.

Magyarsszínházánál csodaszép I. emeleti, ötszobás, utcai, komfortos lakásom, elcsérlném belvárosi komfortos, 3-szobás lakásra. Szabó.

Lipótvárosban egyszobás, gyönyörű lakásom, 14 millióért. Szabó.

Rózsadombon gyönyörű ötszobás, komfortos villalakk, lakásom, 60 millióért. Szabó.

Vigsszínházánál remek ötszobás, utcai, balkonos, komfortos lakásom, 90 millióért. Szabó.

Városligetnél kettőszobás, komfortos, utcai lakásom, 20 millióért. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt. 11571

Lakások-térnél háromszobás, teljes komfortos, negyvenmillióért István-uton háromszobás balkonos uti lakás barmínckézműlő. Sagi, Ráday-u. hat. 12741

Lakások Budapest mit den rieszében, egytől tizszobásig, minden nagyságban, berendezéssel, vagy anélkül, olcsón átadók. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon: József 60-50. 11244

Wohnungsuchende: Keresek sürgösen Budán 2-szobás, 3szobás utcai komfortos lakásokat, villalakkokat. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt. 11573

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am 29. Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 10. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung. Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.
Bleier, Möbelwarenhause, VII., Akáca-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hocker, weiss angestrichen.
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himz-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit granem Damastüberzug.
Dostál u. Krütsch (Modesalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.
Bálint und Dán, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke "Atlantik" mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.
Salon Tauszky, VII., Király-utca 13, III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.
Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
Argenterwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaslinale.
Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60. ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
Ungar, Elektromax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.
Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerrampel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.
Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21. ein Gaskocher.
Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupékoffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzherrliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.
Prohászka János, kgl. un. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenlagenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.
Nemzeti Nagy Aruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lauffteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.
Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galoschen.
Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmen, IV., Hajó-utca 8-10 im Hof: ein elektrischer Heizofen.
Warenhause Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken.
Josef Wasserberger, Hutmachermeister V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut.
Fiamei Kávéipari és Aruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinatea.

Möblierte Zimmer Verpflegung

Zwei elegante, glänzend eingerichtete große Gassenzimmer, auch für Zahnarzt, Arzt, oder Advokaten geeignet, per 1. Mai zu vermieten. V., Lipót-körut 4, III. Stock 2-3. (Wif. Telefon 69-69.) 19656

Zehr schön möbliertes Gassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an distinguierten Herrn oder Dame zu vermieten. II. ker., Fö-utca 60 I. 21. 19871

Gassenzimmer, I. Stock, an intelligente Damen mit Verpflegung ohne Bettzeug, per 1 Juni zu vermieten. Népszínház-utca 42/44, I. 3. 19873

Áttatározobák pazarul berendezve, lépcsőházi bejárattal, uraknak, hölgyeknek. Bármikor kaphatók. Szabó, Rákóczi-ut tizenöt. 11752

KURORTE Frühjahrs- und Sommeraufenthalte

Jgls-Tirol, Hotel-Pension Tirolerhof, bestgeführtes Haus, hochalpiner Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt. Prospekt gratis. S. J. Haager. 6509

Pension Waldried, Alenteig Franz Josef-Bahn, pro Tag 5 Sch., vier Mahlzeiten, feinfühlicher Tisch, Bad, Schwimmbad und Bienenboud. Telefon 16. Prospekt Rückkarte. 12904

Steinhaus am Semmering, Kurhotel, Stuhleckerhof, Wald, Siegfrieden, Südtiegehallen, Sonnenbäder, Badeanstalt, Kinder ohne Begleitung, Prospekt, Retourmarke. Telefon 1. Billige Bäder (Schalbrunn). 6514

Wo verbringe ich meinen Urlaub? In Steindorf am Ostsee. Dort bekommt man ein zweibettiges Zimmer um Sch. 2.50, ein einbettiges Zimmer um Sch. 1.50 per Tag. Vorzügliche Küche, möb. Preise, schöne Ausflüge, auch Hoch-touren, Fischereigelegenheit, Mel-boote und Bäder. Seetemperatur schon im Mai 18 bis 20 Grad Celsius. Näh. Auskünfte erteilt gegen Rückporto Gahhof Laggner, Stein-dorf, Ostfischer See. Zimmerpreise gelten nur für die Vorjahre Mai-Juni. 12924

Sandee in Tirol, Pension, Edelweiss mit 32 Betten in traumreicher ruhiger Lage, mildes Klima, Schwimmbad, Sonnenbäder, Liegeflächen, Glas-beranda, schattiger Garten, Wannenbäder im Haus, fünf Minuten zum Wald. Für Erholungsbedürftige ganz besonders geeignet. Seitens bekannte Wiener Küche. (Rückporto). 6517

Sonniger Frühjahrsaufenthalt, ganze Verpflegung, distinguierte Mädchen Familienanschluss, Gut Wittertegg, Graßhof, Steiermark. 6513

Sommerwohnungen in Rogaska Glatica, Jugoslawien (Rohitsch-Sauerbrunn). Hotel Triglav offeriert Zimmer von 15 Dinar. Pension 40 Dinar. 6518

Seebad Portorose, Villa Lenita, offeriert deutsche, bürgerliche Pension Gute Wiener Küche. Mäßige Preise. Im Mai starke Ermäßigung, Unternehmerin Theresie Kanj. 12417

Beräumen Sie nicht, bei Anfragen oder bei dem Besuch der in unleren Blatt angezeigten Kurorte, Sommerfrischen, Hotels, Gasthöfe, Pensionen etc. sich an das "Neues Pester Journal" zu berufen. Sie genießen dadurch einen Vorteil.

SOMMERWOHNUNGEN

Nyárlakások szép árnyas kertekben, pazarul berendezve, minden nagyságban, előnyösen kaphatók! Zuglitterben, Hűvösvölgyben, Rózsadombon, Ilona-telepen, Sashalmon, Pécelen, Mátyásföldön, Nemetvölgyben. Szabó József ingatlanforgalmi vállalatánál, Rákóczi-ut tizenöt. Telefon: József száz-harminkettő-kétnulla. 11574

FABRIKEN, MÜHLEN

Das Bureau Ferenczy erledigt den Verkauf von Mühlen rasch, diskret. Wufemring zeh. 12250

GESCHÄFTE

Uzlethelyiségek fővonalakon, nagy választékban, berendezéssel, gallériával, 15 millióért kaphatók. Szabó József, Rákóczi-ut tizenöt. 11575

Das Bureau Ferenczy erledigt Geschäftverläufe rasch, diskret. Wufemring zeh. 12252

Uzlethelyiségek Rákóczi-uton, Erzsébet-köruton, Teréz-köruton, Lipót-köruton, Vilmos császár-uton, Károly-köruton, Muzeum-köruton, József-köruton, Ferenc-köruton, Andrássy-uton, Király-utcaiban és minden mellékutcaiban szép portálos uzlethelyiségek ocsón eladók. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon: József 60-50. 11240

Füszorület csemegével, legfor-galmasabb sarokhelyen, közvetlen kettőszobás utcai lakással, első-rangú berendezéssel, kimutatható nagy forgalommal, jelenlegi tulaj-donos harminc éve vezeti, sürgö-sen polomáron eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 11241

Kávéház Nagykoruton, legjobb helyen, elegáns berendezve, ki-zárólag jobb vendégeket loto-gatva, kimutatható nagy forga-lommal, elköltségek miatt sürgö-sen kedvezően eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 11248

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Késszép-tőkéjét megőgar-dáknál, a gyáribanban és árukereskedelemben heti 1% kamattal gyümölcsözőtől. Azonnali pénzkölcsönök folyóstanok Roth-Bank hit-toosztálya, Budapest Vil-mos császár-ut 45. Aiaipirta. 5906

Gelddarlehen auf Alles effizient vorteilhaftest Reescompt, Vadász-utca 34 Telefon 193-89. 3980

Geld placiert gegen guntige Bedingungen und sichere Deckung. Reescompt, Vadász-utca 34, Telefon 193-89. 3980

Das Bureau Ferenczy erledigt Affortierungen, Finanzierungen, Gelddarlehenanlegenheiten rasch, diskret. Wufemring zeh. 12249

Gesundheitspflege Szülönöket fogad kényelmes lakásán Nagyné, szülész, Margit-utca 25, Margithidnál, Budán. 1141

KONKURS

Konkurs. In der orth. isr. Staatsgemeinde zu Trautenkirchen (Burgenland) gelangt die Stelle eines Schochet Udoek bal wekorah, der auch die Raffierung zu versehen hat, zur Befugung. Bewerber haben ihre Dokumente, unter welchen auch Kaba-les von drei anerkannten orth. Rab-binern sein müssen, an gefestigten Vorhand je eher einzureichen. Sub-zegehalt 16,000 000 öfter Kronen, 5% der Gabella, freie Wohnraum und Nebenmolekulanten. Reifezeiten werden nur den Breueren ver-gütet.

Trautenkirchen, den 2. Mai 1925. Jüdor Fried. Rabbin. 6515

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungangelegenheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingetragte Bureau Davidovics, Elisabethgasse 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 8888

Heirat vermittelt diskret in den besten Kreisen pensionierter Professor, mit Ausnahmepension von Sonntag, von 9-12 Uhr. Weffelniggasse 54, II. 37. Josef 119-75. 8425

Házasságokat előkelő un. v. gyonos körökben diskreten köv-eletit Faragó iródjaja, Népszin-ház-utca tizenhat. Cégjelzőstelen levelezés. Díjtalan telvílágosítás. 7808

Férjhezmenendők előjegyzve 17 évtől felebb. Hozomány-összeg több milliárd koronáig készpénzben, földbirtok-ban. Benőülések ismeretlen kieszközől Nagy Jenő elismer-telen legszolidabb házasságt-iródjaja, Rákóczi-ut 67b. Te-leton. (Cégnélküli levelezés). 8521

KORRESPONDENZ

"Magyarin 881". Bis auf Punkt 2. ersten Abchnitt, will und kann ich vollkommen entsprechend. Bitte um gefällige Nachricht. Inter. An-tereffant 887" an die Exp. 19887

KOSMETIK

"Saurol." Neuhelt gegen Haut-ten und Augen für Damen und Herren. Erfolg. Damenfriseur Frisch, V. De-rottva-utca 1. 8522